

- **Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt**
- **Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunkturschätzungen.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022
- **Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen.** Euroconstruct-Prognose bis 2024
- **Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

## Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

## Impressum

**Herausgeber:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:**  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

**Lektorat:** Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische  
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)

## Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

## Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger):** Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



## 95. Jahrgang, Heft 2/2022

### 71-80 ■ **Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt**

Stefan Schiman

Die Inflation wird weiterhin maßgeblich von den Rohstoffpreisen getrieben, deren Anstieg zuletzt stark vom Erdgaspreis ausging. Zur Hälfte wird die Inflation von globalen Nachfrageimpulsen (Aufschwung der Weltwirtschaft) und weltweiten Angebotsschocks (Angebots- und Lieferengpässe) verursacht. In den USA ist die Erholung bereits weiter fortgeschritten als im Euro-Raum, die dortige Geldpolitik wird zunehmend gestrafft. Österreich verzeichnete im IV. Quartal 2021 – wie schon im IV. Quartal 2020 – einen der stärksten BIP-Rückgänge im Euro-Raum. Der heimische Arbeitsmarkt hat den vierten Lockdown allerdings weitgehend unbeschadet überstanden. Vor allem im produzierenden Gewerbe überwiegt trotz Materialmangels und Rekrutierungsschwierigkeiten der Optimismus.

**Global Factors Account for Half of Inflation**

### 81 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 83-93 ■ **Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022**

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner zeigen im Quartalsvergleich eine Abschwächung der Konjunkturdynamik. Die Konjunkturindikatoren blieben jedoch in allen Sektoren bis auf den Einzelhandel im positiven Bereich. Die WIFO-Konjunkturampel sprang aufgrund der Lockerung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen im Jänner auf Grün. Die unternehmerische Unsicherheit lag zuletzt weiter auf hohem Niveau. Die Kapazitätsauslastung sank in den Dienstleistungsbranchen, blieb aber dennoch in allen Sektoren hoch. Als wichtigstes Hemmnis der Geschäftstätigkeit wurde wie im Vorquartal der "Mangel an Arbeitskräften" genannt. In der Sachgütererzeugung, der Bauwirtschaft und im Einzelhandel hemmte die Knappheit an Material und Vorprodukten weiter die Geschäftstätigkeit.

**Fourth COVID-19 Wave Dampens Economic Sentiment. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of January 2022**

### 95-105 ■ **Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024**

Julia Bachtrögler-Unger, Michael Weingärtler

Das europäische Bauwesen schrumpfte im Krisenjahr 2020 deutlich, wenngleich die Verluste geringer ausfielen als noch Anfang 2021 erwartet. Wie sich zeigte, war das Bauwesen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weniger stark von der COVID-19-Krise betroffen und erholte sich deutlich rascher. Bereits 2021 wurde das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern wieder deutlich ausgeweitet (+5,6%) und erreichte zum Jahresende 1.740 Mrd. €, womit die Bauproduktion schon im ersten Jahr nach Ausbruch der COVID-19-Pandemie das Niveau des Vorkrisenjahres 2019 übertraf. Der Aufschwung im Bauwesen dürfte, wenn auch mit abnehmender Dynamik, über den gesamten Prognosezeitraum bis 2024 anhalten. Ab 2022 dürfte dabei insbesondere der Tiefbau Wachstumsimpulse liefern. Im Vergleich zum Durchschnitt der Euroconstruct-Länder war das Wachstum der Bauwirtschaft in Österreich 2021 relativ schwach (+5,4%). Allerdings war die österreichische Bauproduktion 2020 im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich eingebrochen. Am stärksten nahm 2021 die Bautätigkeit im sonstigen Hochbau zu (z. B. Industrie-, Büro-, Geschäftsgebäude); hier kam es nach dem Einbruch des Vorjahres (-8,6%) zu einem spürbaren Aufholeffekt (+8,0%), wenngleich das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht wurde. Aber auch die krisenresistenteren Bereiche Tiefbau und Wohnbau profitierten von der dynamischen Entwicklung und der gemäß WIFO-Konjunkturtest optimistischen Stimmung in der Bauwirtschaft.

**Dynamic Recovery in European Construction. Euroconstruct Forecast until 2024**

107-121 ■ **Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich.** Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

Margit Schratzenstaller

Die Familienleistungen der öffentlichen Hand sind in Österreich gemessen an der Wirtschaftsleistung etwas höher als im Durchschnitt der OECD-Länder insgesamt sowie der EU-Länder innerhalb der OECD. Nach wie vor überwiegen hierzulande die monetären Familienleistungen deutlich gegenüber den Sachleistungen. Aufgrund des insbesondere seit Ende der 2000er-Jahre vorangetriebenen Ausbaus der Kinderbetreuungseinrichtungen war der Anteil der Geldleistungen zwar kontinuierlich zurückgegangen; mit der Einführung des Familienbonus Plus 2019 ist er jedoch wieder etwas gestiegen. Gleichzeitig wurden in den letzten beiden Jahrzehnten Anreize für eine höhere Väterbeteiligung gesetzt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile verbessert.

**Family Benefits in Austria.** Longer-term Developments and Current Reforms

123-135 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

**Economic Indicators**

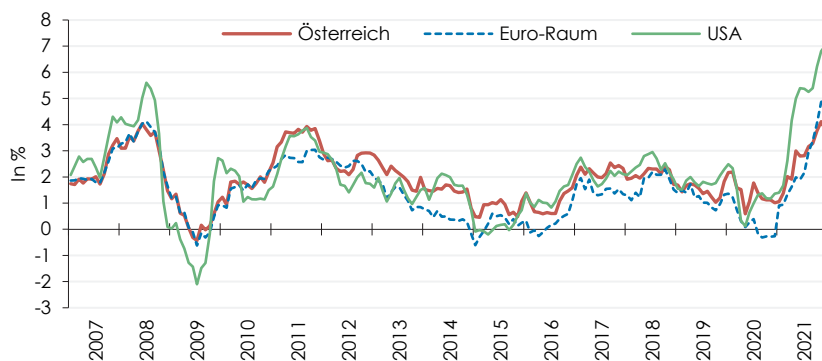
# Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt

Stefan Schiman

- Die Inflation in Österreich ist weiterhin maßgeblich von den Rohstoffpreisen getrieben, deren Entwicklung mittlerweile stark vom Erdgaspreis bestimmt wird.
- Der preistreibende Effekt globaler Angebots- und Lieferengpässe hat im Jahresverlauf 2021 immer mehr zugenommen.
- In den USA sind der Wirtschaftsaufschwung und der nachfragebestimmte Preisanstieg weiter fortgeschritten als im Euro-Raum. Daher strafft die Federal Reserve die Geldpolitik früher als die Europäische Zentralbank (EZB).
- Österreich zählte im IV. Quartal 2021 – wie schon im IV. Quartal 2020 – zu den Euro-Ländern mit dem stärksten BIP-Rückgang.
- Trotz Lieferengpässen und Personalknappheit herrscht im produzierenden Gewerbe große Zuversicht. In den Dienstleistungen, insbesondere in der Beherbergung und Gastronomie, ist die Stimmung hingegen weniger optimistisch.
- Der heimische Arbeitsmarkt hat den vierten Lockdown weitgehend unbeschadet überstanden.

## Inflation im internationalen Vergleich

Laut HVPI (Österreich und Euro-Raum) bzw. VPI (USA)



**"Der Beitrag ungünstiger Angebotschocks zur Inflation nahm 2021 sukzessive zu. Das stellt die Zentralbanken vor schwierige Entscheidungen, da eine Straffung der Geldpolitik die Realwirtschaft zusätzlich belastet."**

Die Inflation ist in den letzten Monaten kräftig gestiegen, sowohl in Österreich als auch in anderen Euro-Ländern. In den USA war der Anstieg noch markanter. Die Inflationsrate war damit bereits höher als am Konjunkturwendepunkt vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (Q: Eurostat, U.S. Bureau of Labor Statistics, Macrobond).

# Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt

Stefan Schiman

## Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt

Die Inflation wird weiterhin maßgeblich von den Rohstoffpreisen getrieben, deren Anstieg zuletzt stark vom Erdgaspreis ausging. Zur Hälfte wird die Inflation von globalen Nachfrageimpulsen (Aufschwung der Weltwirtschaft) und weltweiten Angebotschocks (Angebots- und Lieferengpässe) verursacht. In den USA ist die Erholung bereits weiter fortgeschritten als im Euro-Raum, die dortige Geldpolitik wird zunehmend gestrafft. Österreich verzeichnete im IV. Quartal 2021 – wie schon im IV. Quartal 2020 – einen der stärksten BIP-Rückgänge im Euro-Raum. Der heimische Arbeitsmarkt hat den vierten Lockdown allerdings weitgehend unbeschadet überstanden. Vor allem im produzierenden Gewerbe überwiegt trotz Materialmangels und Rekrutierungsschwierigkeiten der Optimismus.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 7. 2. 2022

**Kontakt:** Stefan Schiman ([stefan.schiman@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman@wifo.ac.at))

## Global Factors Account for Half of Inflation

Inflation continues to be driven to a large extent by commodity prices, which have recently risen strongly due to the price of natural gas. Half of inflation is caused by global demand impulses (upswing of the world economy) and global supply shocks (supply and delivery bottlenecks). In the USA, the recovery is already further advanced than in the euro area, and monetary policy there is increasingly being tightened. Austria recorded one of the sharpest GDP declines in the euro area in the fourth quarter of 2021 – as it did in the fourth quarter of 2020. However, the domestic labour market weathered the fourth lockdown largely unscathed. Particularly in the manufacturing sector, optimism prevails despite material shortages and recruitment difficulties.

Die Inflation laut HVPI stieg gemäß Schnell-schätzung im Jänner 2022 im Euro-Raum auf 5,1% und in Österreich auf 4,6% (bzw. 5,1% laut VPI). Ein Großteil des Anstiegs geht auf die Verteuerung von Rohstoffen zurück. Zuletzt fachte vor allem der drastisch gestiegene Erdgaspreis die Inflation an. Diese ist dementsprechend etwa zur Hälfte auf globale Faktoren zurückzuführen: 30% sind Liefer- und Angebotsengpässen geschuldet, 20% positiven Nachfrageimpulsen durch den Aufschwung der Weltwirtschaft.

Eine Straffung der Geldpolitik ist bei einer nachfrageseitigen Inflation eindeutiger geboten als bei einer angebotsseitigen, da letztere auch negative realwirtschaftliche Effekte hat. In den USA ist der Anteil des nachfragebestimmten Preisauftriebs an der Gesamtinflation schon länger so hoch wie zuletzt im Euro-Raum. Daher leitet die Federal Reserve die Zinswende früher ein als die EZB. Schon im März wird sie die Anleihenkäufe beenden und den Leitzinssatz erhöhen. Im weiteren Jahresverlauf 2022 werden weitere Leitzinssatzerhöhungen und Anleihenverkäufe folgen.

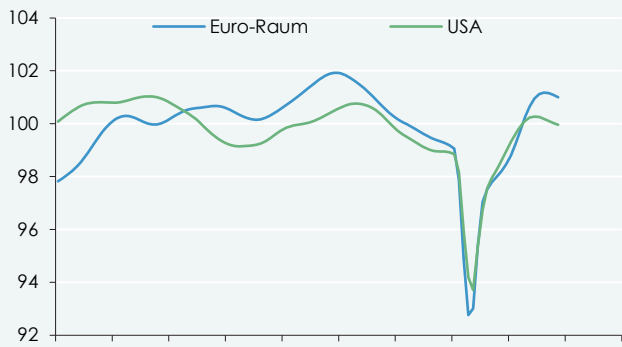
Nach einem kräftigen Wachstumsschub im IV. Quartal 2021 liegt die Wertschöpfung in den USA bereits um gut 3% über dem Vorkrisenniveau. Im Euro-Raum ist sie nach einem schwachen Jahresabschluss 2021 erst ähnlich hoch wie im IV. Quartal 2019 vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Österreich zählte im IV. Quartal 2021 – wie schon im IV. Quartal 2020 – zu den Euro-Ländern mit dem kräftigsten BIP-Rückgang. Auch in Deutschland war die Wirtschaftsleistung rückläufig. Neben schärferen Lockdowns infolge der niedrigen Impfquoten war dafür in beiden Ländern auch eine stärkere Betroffenheit von Lieferproblemen verantwortlich.

Trotz Materialengpässen und Rekrutierungsschwierigkeiten ist in Österreich der Optimismus in der Industrie und im Bausektor ungebrochen. Ambivalenter ist die Stimmungslage im Dienstleistungsbereich. Auch hier herrscht zwar in einigen Branchen Zuversicht, aber besonders in der Beherbergung und Gastronomie überwiegen klar die pessimistischen Einschätzungen.

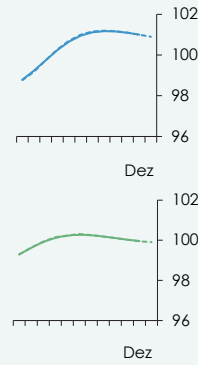
# Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

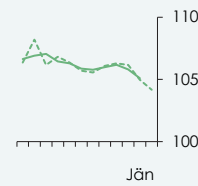
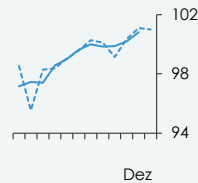
Leading indicators – Amplitude



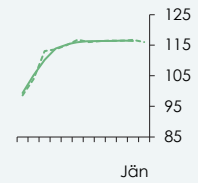
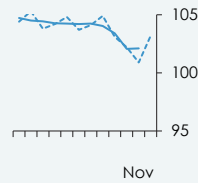
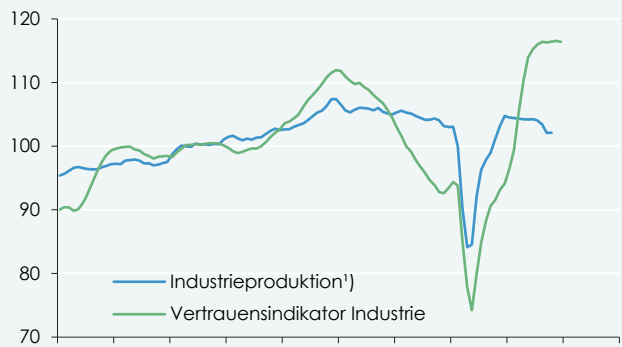
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



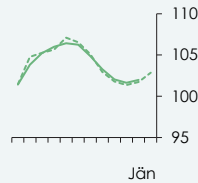
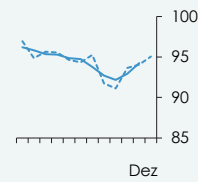
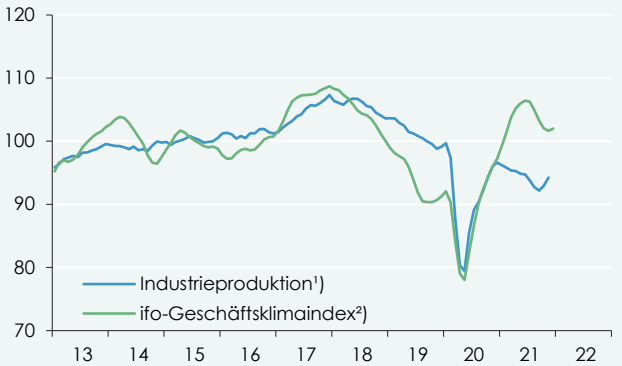
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Der heimische Arbeitsmarkt hat den vierten Lockdown weitgehend unbeschadet überstanden, nicht zuletzt aufgrund der Inanspruchnahme von Kurzarbeit, aber auch deshalb, da viele ausländische Saisonarbeitskräfte gar nicht nach Österreich gekommen sind. Dieser Rückgang des Arbeits-

kräfteangebotes bereitet den Unternehmen zunehmend Sorgen. Bereits jetzt beeinträchtigt der Arbeitskräftemangel in vielen Branchen die Geschäftstätigkeit. Im Frühjahr 2021 hatte sich das Arbeitskräfteangebot nach den Lockdowns noch rasch erholt.

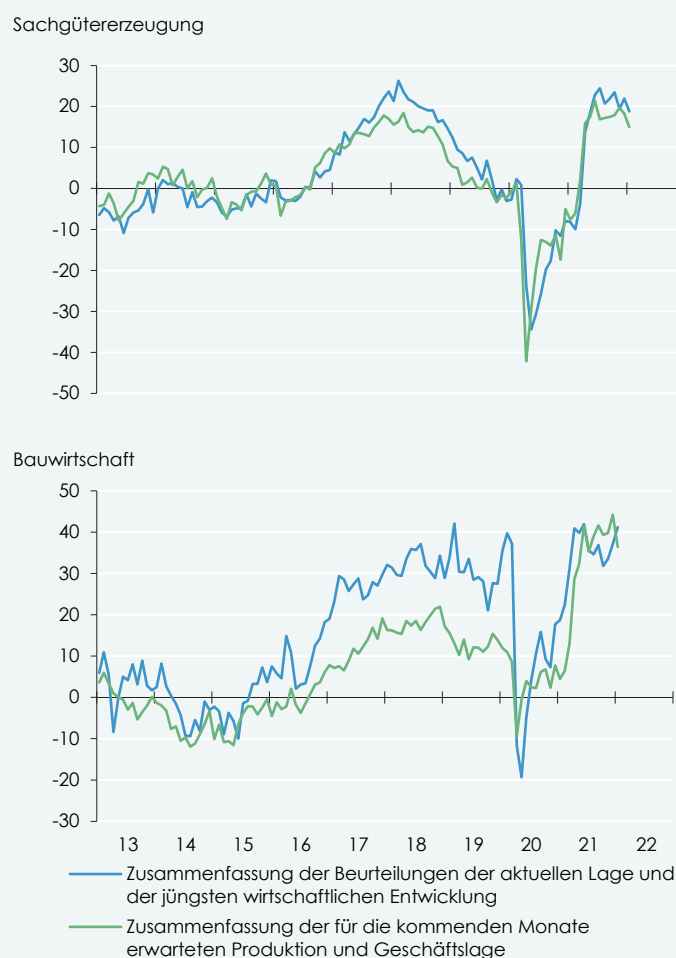
## 1. Verteuerung von Rohstoffen treibt die Verbraucherpreise

Der Anstieg der Verbraucherpreise in Österreich betrug im Dezember 4,3% (bzw. 3,8% laut HVPI<sup>1)</sup>). Hauptsächlicher Preistreiber war abermals der Bereich Verkehr (+12%) und hier insbesondere Treibstoffe, die um knapp ein Drittel teurer waren als im Vorjahr. Im Bereich Wohnen verteuerten sich Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe empfindlich

(+17%), was aufgrund der Saisonalität der Nachfrage die Kaufkraft stärker belastet als im Sommer. Insgesamt war Energie um etwa ein Viertel teurer als im Vorjahr und trug knapp 1,8 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Die hohe Inflation hängt also weiterhin eng mit dem starken Anstieg der Rohstoffpreise zusammen.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der HWWI-Index der Rohstoffpreise (auf Dollarbasis) stieg bis Oktober 2021 kontinuierlich

auf ein Niveau, das das zwischen 2011 und Mitte 2014 erreichte Hoch übertraf. Seither

<sup>1)</sup> Die Schnellschätzung für Jänner ergibt eine Beschleunigung der Inflation auf 5,1% (laut HVPI 4,6%).



tendiert der Index zwar nicht weiter aufwärts, ist aber maßgeblich durch die volatile Entwicklung des Erdgaspreises geprägt. Dieser macht zwar insgesamt nur rund 16% des Gesamtindex aus, stieg jedoch 2021 steil an und ist seither starken Schwankungen unterworfen.

Obwohl sich der Erdgaspreis zwischen Jahresbeginn und Ende September 2021 mehr als verdoppelt hatte und schließlich fast 1½-mal so hoch war wie zum bisherigen Höchststand Anfang 2014, folgte im Oktober 2021 ein weiterer markanter Preissprung um 50%. Dieser wurde durch einen entsprechenden Rückgang im November kompensiert. Darauf folgte ein nochmaliger Anstieg bis Ende 2021 und eine erneute Abwärtskorrektur Anfang 2022. Dennoch war Erdgas auch zuletzt noch sehr teuer.

Neben der Verteuerung von Rohstoffen schlägt sich auch die Knappheit an Zwischen- und Endprodukten in der heimischen Inflation nieder. So verteuerte sich infolge der anhaltenden Knappheit an Baumaterial die Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen im Dezember um 7,3%. Fahrzeuge waren um 7,4% teurer als im Vorjahr, da der Halbleiternmangel die Kfz-Produktion stark beeinträchtigt. Insgesamt trugen Industriegüter im Dezember rund 1 Prozentpunkt zum Preisauftrieb bei.

Im Bereich der Dienstleistungen lieferte die Gastronomie erneut einen hohen Inflationsbeitrag von 0,45 Prozentpunkten; dies entspricht einem Preisanstieg um +4,2% gegenüber dem Vorjahr. Ein anderer langjähriger Preistreiber verbilligte sich hingegen: Wohnungsmieten waren im Dezember um 1,9% günstiger als im Vorjahr und drückten die Gesamtinflationssrate um 0,1 Prozentpunkt.

Laut WIFO-Konjunkturtest nahm der Anteil der Unternehmen, die ihre Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten erhöhen wollen, seit dem Frühjahr 2021 deutlich zu und hat sich zuletzt auf hohem Niveau stabilisiert. In der Bauwirtschaft stieg er auf bis zu zwei Drittel, in der Industrie auf über die Hälfte und im Dienstleistungssektor auf über ein Drittel – die langjährigen Durchschnittswerte liegen

bei unter 10%. Demnach ist in Österreich auch in den kommenden Monaten mit überdurchschnittlichen Preissteigerungen zu rechnen.

### 1.1 Inflation zunehmend angebotsseitig bestimmt

Zum besseren Verständnis des starken Preisauftriebs, aber auch zur Bestimmung adäquater wirtschaftspolitischer Maßnahmen, ist eine Ermittlung seiner makroökonomischen Ursachen notwendig. Dabei ist insbesondere von Interesse, zu welchen Teilen die Inflation auf nachfrageseitige Effekte aufgrund des weltweiten Konjunkturaufschwungs zurückgeht und wie stark dagegen der Einfluss von globalen Angebotschocks aufgrund von Produktions- und Lieferengpässen ist. Eine nachfragebedingte Inflation würde eindeutig für eine Straffung der Geld- und Fiskalpolitik sprechen. Sind die Ursachen der Teuerung hingegen Angebotschocks, so müssen die positiven Wirkungen einer solchen Straffung sorgfältig gegen ihre wachstumsdämpfenden Effekte abgewogen werden.

Da die aktuellen Preisschübe von den Entwicklungen auf den internationalen Rohstoff- und Gütermärkten ausgehen, erscheint eine Identifikation globaler Nachfrage- und Angebotschocks sinnvoll. Zu diesem Zweck werden Vektorautoregressionen (VAR), die bereits in der WIFO-Konjunkturprognose vom Oktober 2021 zur Anwendung kamen, aktualisiert und neben Österreich auch für den Euro-Raum und die USA geschätzt<sup>2)</sup>.

Da es sich um globale Schocks handelt, ist das Muster der Effekte über die Zeit für die drei Länder(-gruppen) ähnlich (Abbildung 3): Die tiefe Rezession zu Beginn der COVID-19-Pandemie dämpfte die Inflation, die darauffolgende Erholung und der Aufschwung fachten sie an (Nachfrageeffekte). Die Unterbrechung von Lieferketten wirkte zu Beginn der Pandemie preistreibend, verlor jedoch zwischenzeitlich an Gewicht und wurde 2021 zunehmend durch Liefer- und Angebotsengpässe ersetzt (Angebotseffekte)<sup>3)</sup>.

**Der Erdgaspreis ist mittlerweile der wesentlichste Faktor der Rohstoffpreisentwicklung. Er ist drastisch gestiegen und unterliegt starken Schwankungen.**

**Angebotsengpässe bei wichtigen Zwischenprodukten treiben die Güterpreise. Innerhalb der Dienstleistungen verteuern sich vor allem Beherbergung und Gastronomie, die Mieten werden dagegen billiger.**

**Auch in den kommenden Monaten ist mit überdurchschnittlichen Preissteigerungen zu rechnen.**

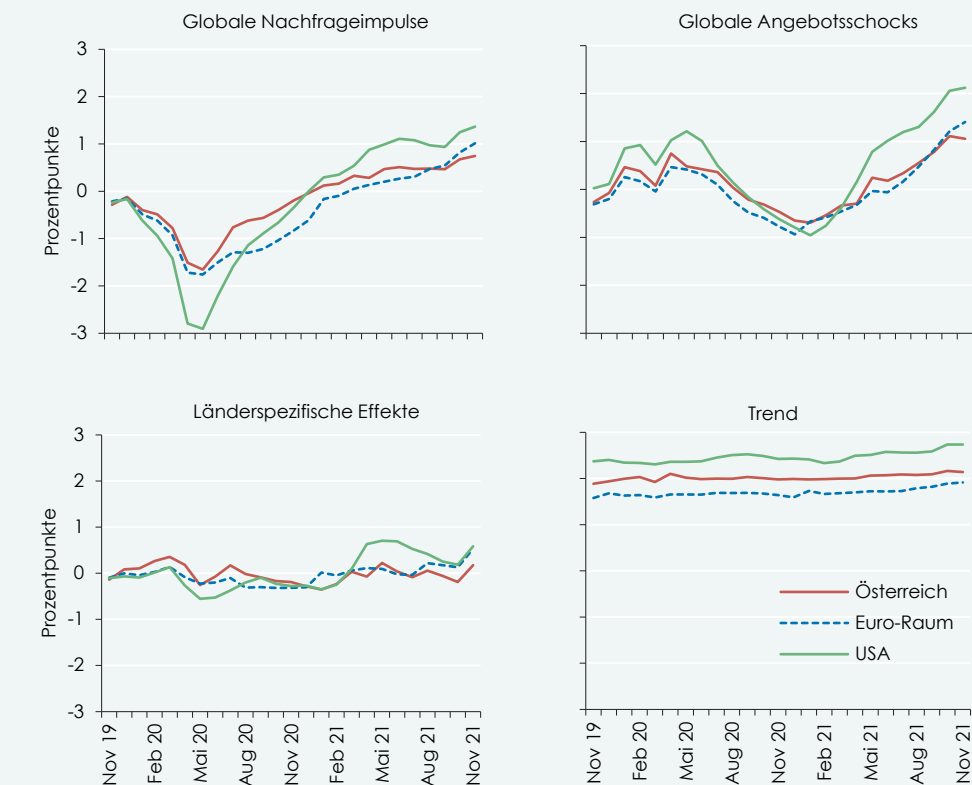
**Zwar unterliegen alle Länder denselben globalen Preisschocks, diese schlagen jedoch auf die Verbraucherpreise in den USA stärker durch als auf jene im Euro-Raum.**

<sup>2)</sup> Die Identifikation der Schocks erfolgt mittels Vorzeichenrestriktionen (+++ bzw. ---) auf die endogenen Variablen Weltindustrieproduktion, Rohstoffpreisindex und Verbraucherpreisindex in den ersten sechs Perioden (Monaten). Es werden eigene VAR mit den Verbraucherpreisen Österreichs, des Euro-Raumes und der USA berechnet. Sie werden mit je 6 Lags, einer Konstanten und auf Basis eines Minnesota-Priors geschätzt, der voneinander unabhängige "Random Walks" für die einzelnen Variablen vorsieht. Die Koeffizienten der Verbraucherpreisindex in den Gleichungen der Weltindustrieproduktion und der Rohstoffpreise werden gegen Null geschrumpft, um die Exogenität der globalen Variablen in Bezug auf die länderspezifischen Verbraucherpreise zu berücksichtigen. Der Schätzzeitraum ist Jänner 2006 bis November 2021. Die Weltindustrieproduktion sowie die Rohstoffpreise gehen in 100\*log-Levels ein, die Verbraucher-

preisindex als Veränderung des HVPI (USA: VPI) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent. Für die Impuls-Antwortfunktionen siehe den Kasten "Effekte der Weltwirtschaft auf die Inflation in Österreich" in Schiman, S. (2021). *Prognose für 2021 und 2022: Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67991>.

<sup>3)</sup> Auch der Global Supply Chain Pressure Index der Federal Reserve Bank of New York stieg zu Beginn der Pandemie stark an, ging dann zurück und stieg 2021 wieder sukzessive an (vgl. Benigno, G., di Giovanni, J., Groen, J. J. J., & Noble, A. I. (2022, 4. Jänner). *A New Barometer of Global Supply Chain Pressures*. Liberty Street Economics. <https://libertystreeteconomics.newyorkfed.org/2022/01/a-new-barometer-of-global-supply-chain-pressures>).

Abbildung 3: Beitrag verschiedener Effekte zur Gesamtinflation im internationalen Vergleich



Q: Eurostat, U.S. Bureau of Labor Statistics, WIFO, Macrobond. Österreich und Euro-Raum: HVPI, USA: VPI.

**In den USA ist die nachfragebestimmte Inflation schon seit längerem so hoch wie zuletzt im Euro-Raum. Daher strafft die Federal Reserve die Geldpolitik früher als die EZB.**

Diese Entwicklungen waren zwar länderübergreifend zu beobachten, es fällt jedoch auf, dass die Effekte globaler Schocks – unabhängig von deren Art und Richtung – in den USA stärker auf die Inflation durchschlugen als in Österreich und im Euro-Raum<sup>4)</sup>. Im Frühjahr 2020 wurde dies noch durch gegenläufige Nachfrage- und Angebotseffekte kompensiert (Abbildung 4). Doch am aktuellen Rand, wo sowohl (positive) Nachfrage- als auch (negative) Angebotsschocks preistreibend wirken, steigt die Inflation in den USA kräftiger als im Euro-Raum. Zudem ist die Trendinflation in den USA um etwa  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkte höher. Länderspezifische Effekte spielten für die Inflationsdifferenz zuletzt hingegen keine Rolle.

Im Oktober und November 2021 wurden rund 50% der Inflation im Euro-Raum durch globale Effekte verursacht (Österreich 46%, USA 52%). Während der Anteil des angebotsseitigen Preisauftriebs im Jahresverlauf

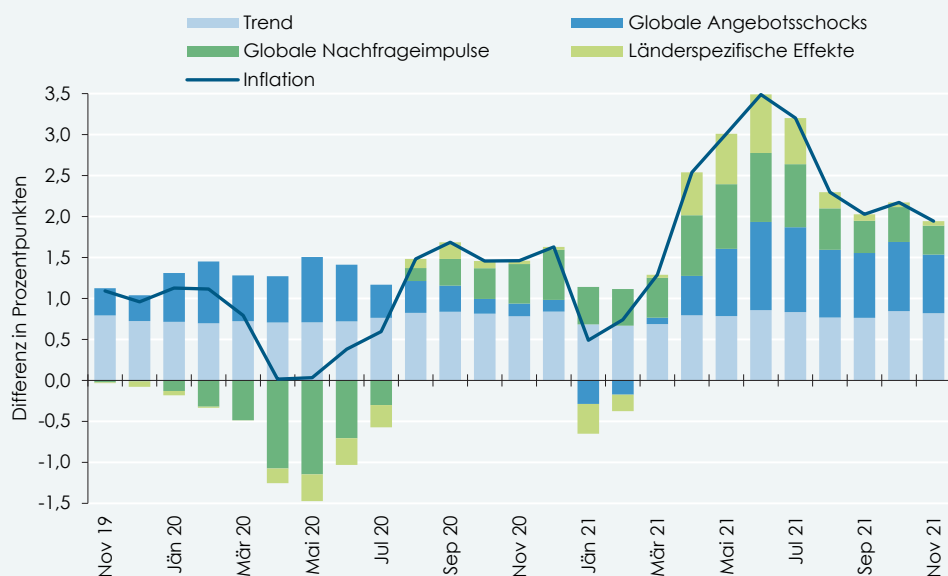
2021 in allen drei Regionen sukzessive zunahm, zeigen sich bei jenem Anteil der Inflation, der auf globale Nachfrageimpulse zurückgeht, auffällige Unterschiede: In den USA betrug dieser seit Jahresbeginn 2021 rund 20% (Abbildung 5). Im Euro-Raum war er Anfang 2021 hingegen noch negativ gewesen und erreichte erst im Oktober die 20%-Marke.

Dieses Ergebnis spiegelt die etablierte Erkenntnis der Konjunkturanalyse wider, dass der europäische Konjunkturzyklus jenem der USA um einige Monate hinterherhinkt. Interessant ist jedoch, dass dies auch im aktuellen Umfeld zu Tage tritt, in dem die Konjunktur oft stark von pandemiebedingten Eingriffen (Lockdowns) überlagert wird. Da die Geldpolitik in erster Linie auf die wachstumsfreundliche nachfrageseitige Inflation reagiert, erklärt dies zudem, warum der Zinszyklus der EZB jenem der Federal Reserve zeitlich nachgelagert ist.

<sup>4)</sup> Dies könnte u. a. mit der geringeren Besteuerung von Treibstoffen in den USA zusammenhängen, da

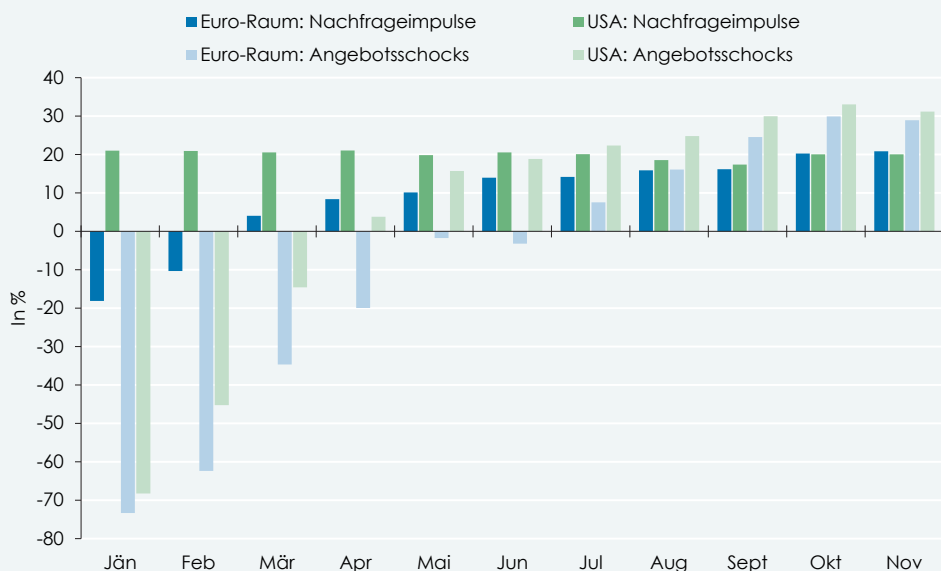
dadurch internationale Preisschwankungen stärker auf die Verbraucherpreise durchschlagen.

Abbildung 4: **Beitrag verschiedener Effekte zum Inflationsdifferential zwischen den USA und dem Euro-Raum**



Q: Eurostat, U.S. Bureau of Labor Statistics, WIFO, Macrobond. Euro-Raum: HVPI, USA: VPI.

Abbildung 5: **Anteil globaler Schocks an der Gesamtinflation 2021**



Q: Eurostat, U.S. Bureau of Labor Statistics, WIFO, Macrobond. Euro-Raum: HVPI, USA: VPI.

## 2. USA: Kräftiges Wachstum und hohe Inflation führen zu Zinswende

Das Federal Open Market Committee, das geldpolitische Gremium der Federal Reserve, beschloss in seiner ersten von acht geplanten Sitzungen 2022 ein Auslaufen der Anleihenkäufe mit Anfang März. Schon bei der nächsten Sitzung Mitte März dürfte der Leitzinssatz um 25 Basispunkte angehoben

werden; danach werden weitere Zinsschritte folgen. Parallel dazu wird auch die Zentralbankbilanz verkürzt werden. Die Aussicht auf eine restriktivere Geldpolitik führte im Vorfeld der Sitzung zu Verlusten auf dem Aktienmarkt der USA; der S&P 500 büßte im Jänner 2022 fast 10% ein.

**Der private Konsum in den USA erwies sich im IV. Quartal 2021 als robust. Der hohe Lageraufbau deutet auf eine Abnahme der Lieferengpässe hin.**

Das BIP der USA wuchs im IV. Quartal 2021 nach vorläufigen Daten um 1,7% gegenüber dem Vorquartal. Insgesamt betrug das Wachstum 2021 somit 5,7%, wofür sowohl die Erholung von der COVID-19-Krise als auch eine expansive Fiskalpolitik verantwortlich waren. Speziell im IV. Quartal ging der mit Abstand höchste Wachstumsbeitrag von den Lagerinvestitionen aus. In den Berei-

chen Groß- und Einzelhandel waren diese etwa dreimal so hoch wie üblich. Dies deutet zusammen mit dem kräftigen Anziehen des Außenhandels darauf hin, dass die Belastung durch die weiterhin bestehenden Lieferengpässe abgenommen haben könnte<sup>5)</sup>. Der private Konsum expandierte im IV. Quartal um 0,8% gegenüber dem Vorquartal.

### 3. China: Regulierung des Immobiliensektors und Null-COVID-Strategie dämpfen das Wachstum

In China beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum im IV. Quartal 2021 auf 1,6% gegenüber dem Vorquartal, die Jahreswachstumsrate 2021 betrug somit 8,1%. Die Investitionstätigkeit im chinesischen Immobiliensektor wird weiterhin durch staatliche Regulierungsmaßnahmen gedämpft, die Einzelhandelsumsätze leiden dagegen unter den

rigiden Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie (Null-COVID-Strategie). Getragen wurde das Wachstum im IV. Quartal 2021 im Wesentlichen vom verarbeitenden Gewerbe, das von der guten Exportentwicklung profitierte, sowie von einer deutlichen Erholung der Dienstleistungen.

### 4. Impfquoten und Lieferengpässe bestimmen Konjunktur im Euro-Raum

**Österreich dürfte im IV. Quartal 2021 – wie schon im IV. Quartal 2020 – einen der stärksten BIP-Rückgänge im Euro-Raum erlitten haben.**

Gemäß der aktuellen Schnellschätzung von Eurostat dürfte die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum im IV. Quartal 2021 um 0,3% gegenüber dem Vorquartal zugenommen haben, womit sich für das Gesamtjahr 2021 ein Wachstum von 5,2% ergibt. Im Ländervergleich zeigen sich erneut erhebliche Unterschiede. Unablässig kräftig expandierte im IV. Quartal das BIP in Spanien (+2,0%, 2021 insgesamt +5,0%). Gleichzeitig hat Spaniens Wirtschaft gemessen am Abstand zum Vorkrisenniveau noch das höchste Aufholpotential. Als robust erwies sich auch das Wachstum in Frankreich (+0,7%, 2021 insgesamt +7,0%) und Italien (+0,6%, 2021 insgesamt +6,5%). Wie schon im IV. Quartal 2020 zählte Österreich auch im IV. Quartal 2021 zu den Euro-Ländern mit den größten Wertschöpfungsverlusten (-2,2%, 2021 insgesamt +4,7%). Rückläufig war das BIP auch in

Deutschland (-0,7%, 2021 insgesamt +2,8%). In beiden Ländern dürften einerseits strenge Lockdown-Maßnahmen in Zusammenhang mit einer niedrigen Impfquote und andererseits die Lieferengpässe in der Industrie die Wirtschaftsleistung stärker gedämpft haben als in Frankreich, Italien oder Spanien.

Die deutsche Konjunktur entwickelt sich auch zu Jahresbeginn 2022 verhalten. Zwar verschlechterte sich der ifo-Geschäftsklimaindex im Jänner erstmals seit einem halben Jahr nicht weiter. Doch der starke Rückgang von Dezember wurde nur teilweise kompensiert. Vor allem die Geschäftserwartungen verbesserten sich, da sich die Lieferengpässe verringert haben dürften. Die Lagebeurteilungen tendierten hingegen weiter abwärts.

### 5. IV. Quartal in Österreich von Lockdown geprägt

Gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO sank die österreichische Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2021 um 2,2% gegenüber dem Vorquartal. Aufgrund des vierten Lockdown verzeichneten die Bereiche Handel, Beherbergung, Gastronomie und Verkehr insgesamt Einbußen von 5,6%. In den sonstigen Dienstleistungen, welche persönliche Dienstleistungen (wie Frisöre) und die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung beinhalten, betrug der Rückgang der Wertschöpfung 5,8% gegenüber dem Vorquartal. Verwendungsseitig spiegelt sich dies in gerin-

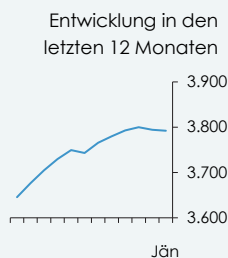
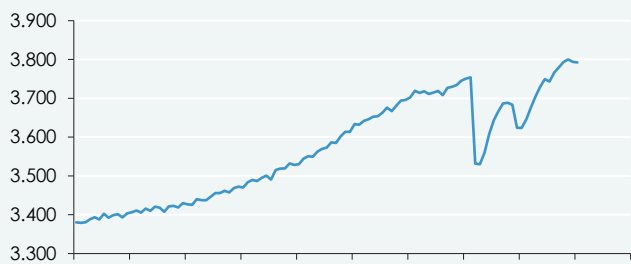
geren Konsumausgaben der privaten Haushalte (-1,4%).

Auch die heimische Industrie- und Baukonjunktur verlor vor dem Hintergrund von Lieferengpässen an Dynamik (-1,7% bzw. -1,4%). Im Außenhandel bestimmten das Abflauen der Industriekonjunktur und der Rückgang der Reiseverkehrsnachfrage die Entwicklung; die Exporte und Importe sanken jeweils um 1,2%. Die Investitionsnachfrage nahm hingegen leicht zu.

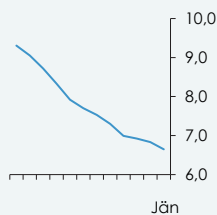
<sup>5)</sup> Der Global Supply Chain Pressure Index der Federal Reserve Bank of New York zeigt an, dass die Lieferkettenprobleme zuletzt weiterhin hoch waren.

Abbildung 6: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

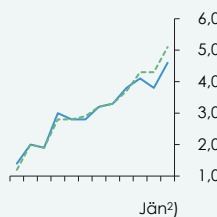
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



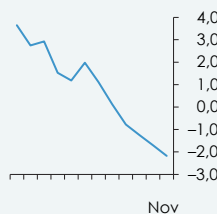
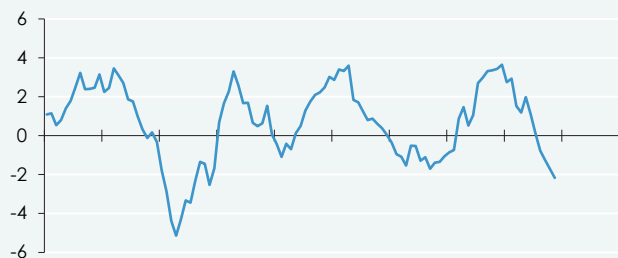
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



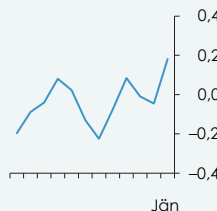
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – <sup>2)</sup> Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

## 5.1 Optimismus im produzierenden Bereich, schlechte Stimmung im Tourismus

Die Stimmungslage der österreichischen Unternehmen verschlechterte sich im Jänner nicht weiter, die optimistischen Einschätzungen überwiegen. Zu Verbesserungen kam es vorwiegend in jenen Branchen, die im Dezember deutliche Indexrückgänge verzeichnet hatten.

**Industrie und Bauwesen verzeichnen trotz hoher Rekrutierungsschwierigkeiten ein Stimmungshoch.**

Besonders positiv war die Stimmung zuletzt in der Sachgütererzeugung, die dortige Auftragslage ist sehr gut und die Kapazitätsauslastung überdurchschnittlich. Allerdings meldeten die meisten Unternehmen einen Rückgang der Produktionstätigkeit im Vergleich zum Vormonat. Der Anteil der Unternehmen, die sich keinen Produktionshemmnissen ausgesetzt sehen, ist noch immer äußerst gering. Für 24% ist der Arbeitskräftemangel das wichtigste Hindernis – ein neuer Höchstwert, für 35% der Material- und Kapazitätsmangel. Dieser Wert ging gegenüber Ende 2021 (42%) und erstmals seit über einem Jahr zurück. Der Anteil der Unternehmen, die primär an Nachfragemangel leiden, ist hingegen so niedrig wie zuletzt in den Hochkonjunkturphasen 2018 und 2007.

In der heimischen Baubranche herrscht weiterhin ungetrübter Optimismus. Der Anteil der Unternehmen, die keine Produktionshindernisse meldeten, stieg zwar zuletzt von 21% (Dezember 2021) auf 31% im Jänner 2022, liegt aber immer noch klar unter dem langjährigen Durchschnitt von knapp 50%. Über einen Mangel an Arbeitskräften als primäres Produktionshindernis klagten 39% der Bauunternehmen, 21% nannten Material- oder Kapazitätsmangel, wobei dieser Anteil – ähnlich wie in der Sachgütererzeugung – gegenüber dem Hoch im Zeitraum September bis November 2021 (31%) abgenommen hat.

Mit dem Ende des vierten Lockdown haben sich auch die Einschätzungen der heimischen Einzelhandelsunternehmen wieder verbessert. Vor allem die optimistischen Erwartungen für die nächsten Monate tragen zur Erholung des entsprechenden Konjunkturklimaindex bei. Die Lagebeurteilungen liegen hingegen weiterhin klar unter dem langjährigen Durchschnitt. In den Bereichen Verkehr, EDV sowie freie und andere Dienstleistungen verbesserten sich die unternehmerischen Einschätzungen der aktuellen Lage gegenüber dem Vormonat, im Bereich Beherbergung und Gastronomie verschlechterte sich die Stimmung dagegen abermals.

Sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch des Ausblicks auf die kommenden

Monate herrscht im Tourismus eine negative Stimmung. Lediglich während der Lockdowns waren die Einschätzungen noch pessimistischer. Der Anteil der Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit primär durch den Nachfragemangel beeinträchtigt wird, hat sich von 15% vor dem vierten Lockdown auf nunmehr 39% erhöht. Gleichzeitig klagen immer noch 30% der Tourismusbetriebe über Arbeitskräftemangel – vor dem vierten Lockdown noch jeder zweite Betrieb. "Sonstige Gründe", mit denen zumeist behördliche Einschränkungen gemeint sind, sehen immer noch 16% der Betriebe als Hauptursache für ihren Umsatzentfall an (langjähriger Durchschnitt vor der COVID-19-Pandemie: 3%).

## 5.2 Saisonbereinigte Arbeitslosigkeit ging im vierten Lockdown weiter zurück

Die saisonbereinigte Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erreichte mit 3,8 Mio. im November 2021 einen vorläufigen Höchststand, der um 46.000 über dem Vorkrisenniveau von Februar 2020 lag. Aufgrund der Inanspruchnahme von Kurzarbeit wirkte sich der vierte Lockdown kaum negativ auf den Beschäftigtenbestand aus; er lag im Jänner 2022 nur um etwa 0,2% unter dem Niveau von November 2021.

Die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen tendierte während des vierten Lockdown sogar weiter abwärts und lag mit 275.300 im Jänner um rund 18.900 unter dem Vorkrisenwert vom Februar 2020. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote von zuletzt 6,7% entspricht in etwa dem Niveau während des Wirtschaftsaufschwungs im 1. Halbjahr 2011 zwischen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und der Euro-Krise. Die saisonbereinigte Zahl der Personen in Schulung war in den letzten Monaten noch tendenziell höher als vor der COVID-19-Krise. Doch auch die erweiterte Arbeitslosigkeit (Arbeitslose einschließlich Personen in Schulungen) lag im Jänner bereits unter dem Vorkrisenniveau.

Der saisonbereinigte Bestand an offenen Stellen hatte im Dezember 2021 einen neuen Höchstwert von 123.300 erreicht und war im Jänner 2022 in etwa gleich hoch. Der Stellenandrang, also die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen je offene Stelle, ist damit auf 2,2 gesunken. Er liegt bereits seit Juni 2021 unter dem Vorkrisenwert von 3,7 im Februar 2020. Von der intensiven Suche nach Arbeitskräften profitieren verstärkt auch langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose. Ihre Zahl liegt zwar noch um 12.900 über dem Stand von Februar 2020, ist aber seit dem Höchstwert im April 2021 bereits um 38.100 gesunken.

**Nicht in allen Dienstleistungsbranchen herrscht Pessimismus. Am schlechtesten sind die Aussichten in der Beherbergung und Gastronomie.**

**Der Stellenandrang geht auf niedrigem Niveau weiter zurück, darin spiegelt sich die zunehmende Arbeitskräfteknappheit.**

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

**3/2022      Kurzanalyse zu den Entwicklungen in der Ukraine-Krise. Auswirkungen auf Österreich und die EU**

Josef Baumgartner, Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr, Peter Huber, Stefan Schiman, Thomas Url

Während Russland hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Größe für Österreich und die EU nur von geringer Bedeutung ist, zeigen sich auf der Importseite Abhängigkeiten, weil vor allem Gasimporte aus Russland nicht kurzfristig durch Importe aus alternativen Bezugsquellen ersetzt werden können. Daher wird die Eskalation des Russland-Ukraine-Konfliktes die Wirtschaft im Euro-Raum vor allem über höhere Energiepreise, aber auch höhere Lebensmittelpreise, treffen. Im Jänner 2022 leisteten die Energiepreise einen Beitrag von rund 35% zur österreichischen Inflationsrate. Käme es zu einer längeren Unterbrechung von Gaslieferungen ohne einen schnellen Aufbau von Alternativquellen, würden sich spätestens im Spätherbst Knappheiten erwarten lassen, die Auswirkungen auf die Chemie-, Düngemittel-, Pharma- und Kunststoffindustrie haben könnten. Die Risiken sind also erheblich, bis hin zu deutlichen Brems Spuren in der konjunkturellen Entwicklung. Österreichische Banken haben im internationalen Vergleich hohe Kreditforderungen an russische Kundinnen und Kunden. Das Land liegt hinsichtlich der ausstehenden Beträge an dritter Stelle. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt ist Österreich mit Abstand am stärksten unter allen westlichen Ländern betroffen. Systemische Risiken entstehen aber aus der Russlandkrise für das heimische Bankensystem insgesamt eher nicht. Nur 4% der Auslandsforderungen österreichischer Banken sind mit Russland verbucht.

Februar 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69423>

**Frühere Ausgaben**

**2/2022      Tourismusanalyse 2021: Gästenächtigungen auf dem Niveau von 1970. Trotz rasant steigender COVID-19-Infektionszahlen positive Bilanz für Weihnachtstourismus 2021**

Oliver Fritz, Anna Burton

Februar 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69333>

**1/2022      Beschäftigung 2021: nicht alle Branchen konnten von der guten Entwicklung profitieren**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger

Jänner 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69291>

**15/2021      Ausmaß und Effekte von Schulschließungen. Österreich im internationalen Vergleich**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger

Dezember 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69247>

**14/2021      Verbraucherpreise in Österreich 2021 bis 2023: Entwicklung und Ausblick**

Josef Baumgartner

Dezember 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69237>

**13/2021      CO<sub>2</sub>-Bepreisung in der Steuerreform 2022/2024**

Angela Köppl, Stefan Schleicher, Margit Schratzenstaller

November 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69168>

**12/2021      Antidumpingzölle, Preise und China: Freihandel als Retter in der Not?**

Gabriel Felbermayr (WIFO), Alexander Sandkamp (IfW)

Oktober 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/68030>

**11/2021      Die Produktivität österreichischer Unternehmen von 2008 bis 2018**

Michael Peneder (WIFO), Catherine Pettner (STAT)

Oktober 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/68026>

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_research\\_briefs](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs)



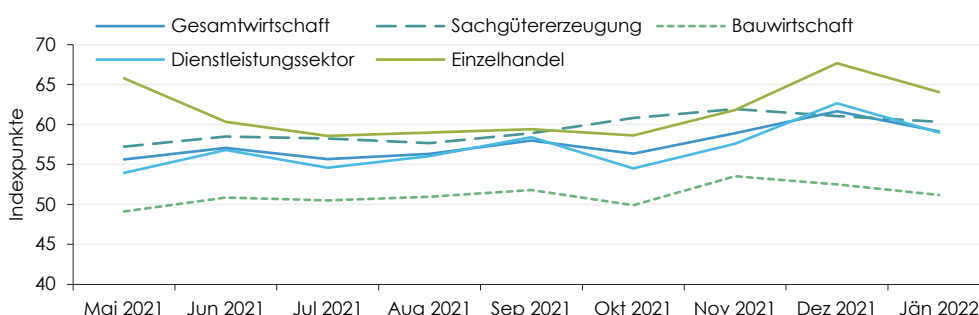
# Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunkturschätzungen

## Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

- Aufgrund der COVID-19-Maßnahmen und der Lieferengpässe beurteilten die heimischen Unternehmen die Konjunkturlage im Jänner weniger zuversichtlich als zuvor. Die WIFO-Konjunkturampel sprang zuletzt jedoch auf Grün – eine Folge der Lockerung der behördlichen Einschränkungen.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg im Vormonatsvergleich zuletzt wieder leicht an. Sein Niveau deutet auf eine Fortsetzung der Erholung, wenngleich mit geringerer Geschwindigkeit.
- Die unternehmerische Unsicherheit nahm im Quartalsvergleich merklich zu. Gegenüber Dezember zeigt sich aber eine leichte Verringerung des wirtschaftlichen Risikos.
- Die Kapazitätsauslastung war im Jänner in allen Sektoren bis auf den Dienstleistungsbereich höher als im Oktober.
- Wie im Vorquartal meldeten die meisten Unternehmen Beeinträchtigungen ihrer Geschäftstätigkeit. In der Gesamtwirtschaft war weiterhin der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis. In den Dienstleistungen und im Einzelhandel gewann der Nachfragemangel an Bedeutung.
- Die Lieferengpässe dürften sich leicht entspannt haben. In der Sachgütererzeugung, im Bauwesen und im Einzelhandel war der "Mangel an Material und Kapazität" jedoch weiterhin ein zentrales Hemmnis.

### Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren



Die unternehmerische Unsicherheit nahm im Zuge der Beschleunigung des Pandemiegeschehens im Herbst und Winter zu und erreichte im Dezember 2021 ihren Höhepunkt. Besonders kräftig war der Anstieg im Einzelhandel und in den Dienstleistungen. Zu Jahresbeginn 2022 ging die Unsicherheit erstmals wieder zurück (Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt).

**"Die unternehmerische Unsicherheit stieg im Herbst an und erreichte infolge der Beschleunigung des Infektionsgeschehens und der behördlichen Einschränkungen im Dezember 2021 einen Höhepunkt. Mit der Lockerung der Maßnahmen Mitte Dezember nahm die Unsicherheit wieder leicht ab."**

# Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen

## Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

### Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen.

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner zeigen im Quartalsvergleich eine Abschwächung der Konjunkturdynamik. Die Konjunkturindikatoren blieben jedoch in allen Sektoren bis auf den Einzelhandel im positiven Bereich. Die WIFO-Konjunkturampel sprang aufgrund der Lockerung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen im Jänner auf Grün. Die unternehmerische Unsicherheit lag zuletzt weiter auf hohem Niveau. Die Kapazitätsauslastung sank in den Dienstleistungsbranchen, blieb aber dennoch in allen Sektoren hoch. Als wichtigstes Hemmnis der Geschäftstätigkeit wurde wie im Vorquartal der "Mangel an Arbeitskräften" genannt. In der Sachgütererzeugung, der Bauwirtschaft und im Einzelhandel hemmte die Knappheit an Material und Vorprodukten weiter die Geschäftstätigkeit.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

**Begutachtung:** Stefan Schiman • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy ([birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at)), Alexandros Charos ([alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)), Tim Slickers ([tim.slickers@wifo.ac.at](mailto:tim.slickers@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 8. 2. 2022

**Kontakt:** Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at)), Julia Bachtrögler-Unger ([julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at](mailto:julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at)), Jürgen Bierbaumer ([jueergen.bierbaumer@wifo.ac.at](mailto:jueergen.bierbaumer@wifo.ac.at)), Agnes Kügler ([agnes.kuegler@wifo.ac.at](mailto:agnes.kuegler@wifo.ac.at))

### Fourth COVID-19 Wave Dampens Economic Sentiment.

Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of January 2022

The results of the January WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) show on a quarterly basis a decline in economic momentum. However, in all sectors except retail trade, economic indicators remained at confident levels. Due to the easing of health policy restrictions in January, the WIFO-Konjunkturampel (economic traffic light) jumped to green. Business uncertainty remains high. Capacity utilisation fell in the service sectors but remained high in all sectors. As in the previous quarter, the "shortage of labour force" was cited as the most important obstacle to business activity. In manufacturing, construction and retailing, shortages of materials and inputs continue to hamper business activity.

Infolge der COVID-19-Maßnahmen und der Lieferengpässe verschlechterten sich die Konjunktüreinschätzungen im Quartalsvergleich.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests<sup>1)</sup> für Jänner 2022 (Anfang I. Quartal) zeigen eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik gegenüber dem Herbst. Der WIFO-Konjunkturklimaindex verlor im Vergleich zum Oktober 6,2 Punkte (Übersicht 1). Mit 12,9 Punkten notierte er allerdings um rund 26 Punkte höher als im Jänner 2021. Im Vormonatsvergleich fiel der Rückgang im Dezember am kräftigsten aus, danach folgte eine leichte Erholung, die auf die Rücknahme der behördlichen COVID-19-Maßnahmen Mitte Dezember zurückzuführen ist. Dieses Bild zeigt sich auch in den beiden Teilindizes: Die Lagebeurteilungen verschlechterten sich gegenüber Oktober (-6,5 Punkte), der entsprechende Index notierte mit 14,2 Punkten

(Jänner 2022) aber weiterhin merklich über der Nulllinie, die negative von positiven Konjunkturbeurteilungen trennt. Der Index der unternehmerischen Erwartungen lag im Jänner bei 11,7 Punkten und somit ebenso merklich unter dem Niveau von Herbst (Oktober 2021: 17,6 Punkte).

In der Entwicklung nach Branchen zeigen sich Unterschiede: In der Sachgütererzeugung verlor der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal 3,8 Punkte, lag aber mit 16,9 Punkten weiter deutlich über der Nulllinie. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verschlechterte sich gegenüber Oktober um 4,6 Punkte und notierte bei 18,8 Punkten. Der Index der unternehme-

<sup>1)</sup> Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest>) und auf der

Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder [www.konjunkturtest.at](https://www.konjunkturtest.at)) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als graphischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

rischen Erwartungen büßte 2,9 Punkte ein und lag zuletzt bei 15,0 Punkten. Beide Teilindizes notierten also nach wie vor deutlich im positiven Bereich.

In der Bauwirtschaft hingegen verbesserte sich der WIFO-Konjunkturindex gegenüber Oktober (+3,2 Punkte auf 38,7 Punkte). Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen merklich zulegte (+9,4 Punkte auf 41,2 Punkte), ging der Index der unternehmerischen Erwartungen um 2,9 Punkte auf 36,4 Punkte zurück. Beide Indizes spiegeln jedoch weiterhin die optimistische Stimmung in der heimischen Bauwirtschaft.

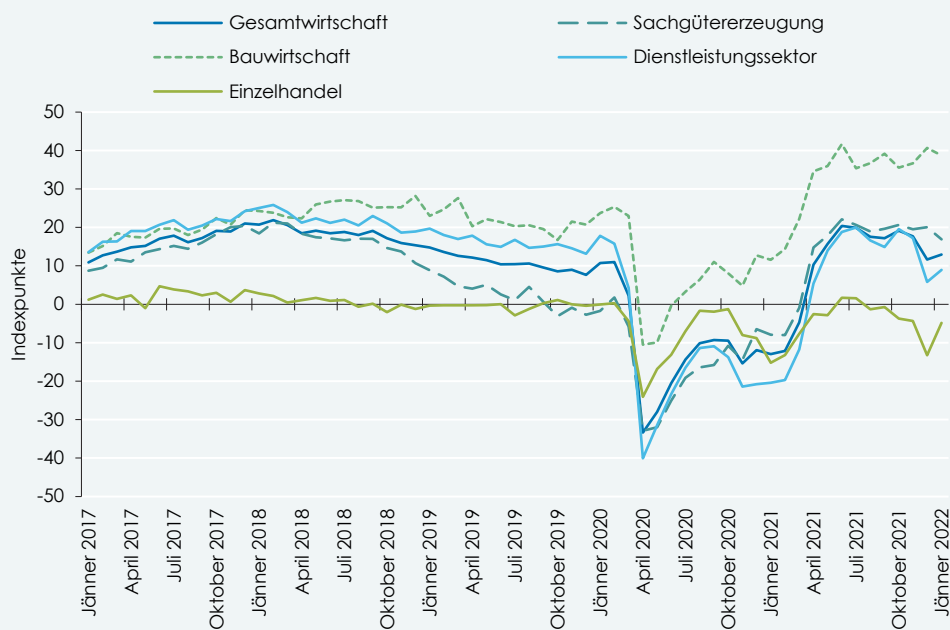
Im von behördlichen Einschränkungen stärker betroffenen Dienstleistungssektor verschlechterten sich die Einschätzungen in den Wintermonaten merklich: Der WIFO-Konjunkturindex lag im Jänner um 10,6 Punkte unter dem Niveau von Oktober 2021 und notierte mit 9,0 Punkten nur mehr im durchschnittlichen Bereich, jedoch noch deutlich über der Nulllinie<sup>2)</sup>. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ging gegenüber Oktober um 11,8 Punkte auf 9,5 Punkte zurück. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen verschlechterte sich im

Jänner (-9,4 Punkte gegenüber Oktober), lag aber mit 8,4 Punkten ebenfalls noch im positiven Bereich.

Auch die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, zeigen gegenüber dem Vorquartal eine Verschlechterung: Der entsprechende Konjunkturindex lag im Jänner um 1,1 Punkte unter dem Wert von Oktober und notierte mit -4,8 Punkten unter der Nulllinie. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen gab leicht nach (-1,4 Punkte gegenüber Oktober) und lag mit -3,1 Punkten zuletzt weiter im negativen Bereich. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen verschlechterte sich (-0,8 Punkte) und signalisiert mit -6,5 Punkten weiterhin ein Überwiegen skeptischer Einschätzungen.

Eine längerfristige Betrachtung der WIFO-Konjunkturindizes zeigt das Ausmaß des Rückganges infolge der COVID-19-Krise, aber auch den deutlichen Anstieg im Laufe des Jahres 2021. Ebenso werden die Unterschiede in der sektoralen Entwicklung im Vergleich zu den Vorquartalen sichtbar (Abbildung 1).

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturindizes



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

<sup>2)</sup> Im Dezember 2021 waren die Konjunkturindizes im Dienstleistungsbereich stark rückläufig. Wie die Detailergebnisse nach Branchen zeigen, wurde dieser Rückgang insbesondere von den besonders stark eingeschränkten Branchen Beherbergung und Gastronomie

und Transportwesen getrieben, wo die Indizes deutlich im negativen Bereich notierten. Im Jänner verschlechterten sich die Indizes in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie weiter, während sie sich in den anderen Segmenten wieder erholten.

## Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2021						2022	
	Jänner	April	Juli	Oktober Indexpunkte	November	Dezember	Jänner	Jänner Veränderung gegenüber Oktober (Vorquartal)
<b>Gesamtwirtschaft</b>								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 13,0	10,3	19,9	19,2	17,7	11,6	12,9	- 6,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 13,4	8,7	22,9	20,7	19,1	11,7	14,2	- 6,5
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 12,5	12,0	16,9	17,6	16,3	11,5	11,7	- 6,0
<b>Sachgütererzeugung</b>								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 7,9	14,8	20,6	20,6	19,5	20,1	16,9	- 3,8
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 8,2	13,7	24,4	23,4	19,4	21,9	18,8	- 4,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 7,6	15,9	16,8	17,9	19,7	18,2	15,0	- 2,9
<b>Bauwirtschaft</b>								
WIFO-Konjunkturklimaindex	11,6	34,6	35,4	35,5	36,7	40,6	38,7	+ 3,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	18,7	40,9	35,6	31,8	33,5	37,1	41,2	+ 9,4
Index der unternehmerischen Erwartungen	4,5	28,7	35,3	39,4	39,8	44,2	36,4	- 2,9
<b>Dienstleistungssektor</b>								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 20,4	5,4	20,0	19,6	17,2	5,8	9,0	- 10,6
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 26,1	- 0,1	22,2	21,3	20,4	4,3	9,5	- 11,8
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 14,8	10,9	17,8	17,9	14,0	7,4	8,4	- 9,4
<b>Einzelhandel</b>								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 15,2	- 2,6	1,6	- 3,7	- 4,3	- 13,3	- 4,8	- 1,1
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	2,2	5,4	9,0	- 1,7	- 2,9	- 6,3	- 3,1	- 1,4
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 32,6	- 10,5	- 5,9	- 5,7	- 5,8	- 20,3	- 6,5	- 0,8

Q: WIFO-Konjunkturtest.

### Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

## 1. Konjunkturampel springt nach Ende des vierten Lockdown auf Grün

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)<sup>3</sup>. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammen-

fassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

<sup>3</sup>) Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" ( $q$ ) zu befinden, ist

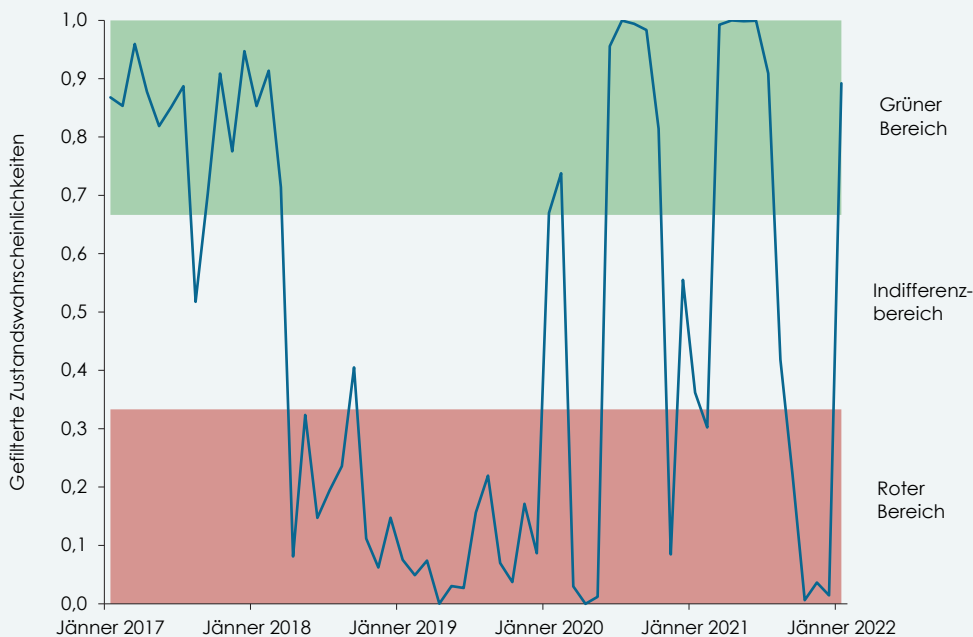
1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ( $p = 1 - q$ ).

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunkturschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Jänner 2022 vom Modell mit 0,9 als sehr hoch eingeschätzt. Damit sprang die WIFO-Konjunkturampel im Jänner erneut auf Grün, nachdem sie von September bis Dezember 2021 Rot

gezeigt hatte. Diese Veränderung spiegelt weitgehend die Erholung der Konjunkturindizes im Jänner wider, welche aus der Aufhebung der behördlichen Maßnahmen Mitte Dezember folgte. Ob diese Momentaufnahme eine Trendwende anzeigt, ist jedoch sehr fraglich, auch wenn nach wie vor die Mehrheit der heimischen Unternehmen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage rechnet. Die unwägbareren Auswirkungen der Omikron-Welle, die dadurch zu erwartenden Ausfälle von Arbeitskräften durch Quarantäne, sowie die Lieferengpässe dürften die Unternehmen vor Herausforderungen stellen und haben das Potential, die Konjunkturerholung kurzfristig zu dämpfen.

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunkturschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunkturschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunkturschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

## 2. Unsicherheit weiterhin überdurchschnittlich

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame harmonisierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys) verändert. Zudem wird die Frage zur Unsicherheit seit Mai monatlich statt wie zuvor vierteljährlich gestellt. Aufgrund dieser Änderungen sind Vergleiche

über die Zeit bis dato nur eingeschränkt möglich (Abbildung 3).

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Jänner (I. Quartal 2022) ein Wert von 59,1 Punkten. Damit notierte der Indikator um 2,8 Punkte höher als im Oktober (56,3 Punkte), aber niedriger als im Dezember 2021 (61,7 Punkte). Den vorliegenden Monatsdaten zufolge war die Unsicherheit im Dezember 2021 während des vierten Lockdown höher als im Jänner 2022.

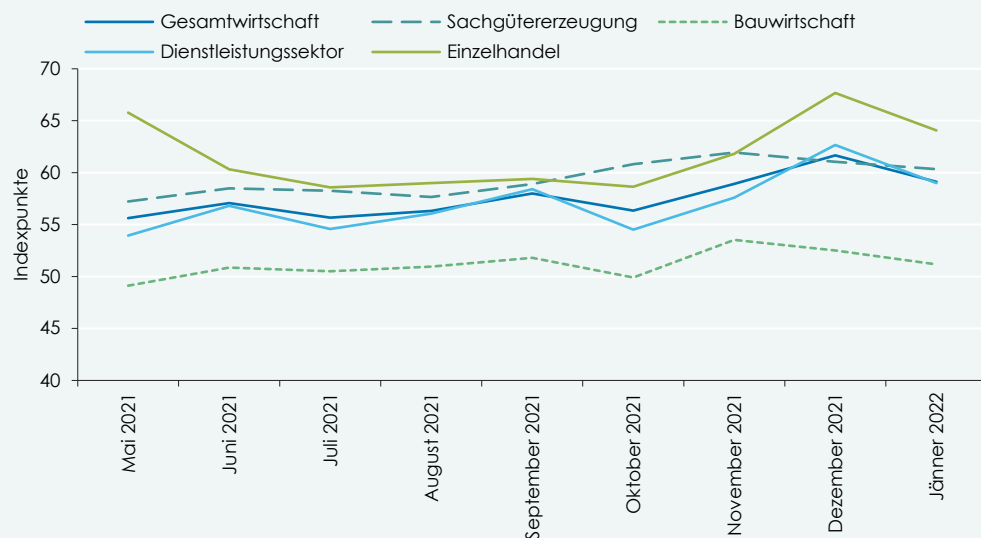
**Die unternehmerische Unsicherheit stieg gegenüber Oktober merklich an. Gegenüber dem Vormonat zeigt sich aber ein leichter Rückgang.**

Allerdings lag die Unsicherheit auch im Jänner noch merklich über dem Niveau vom Sommer. Die COVID-19-Pandemie und die Einschränkungsmaßnahmen im Winter 2021/22 ließen die Unsicherheit in allen Sektoren ansteigen. In der Sachgütererzeugung (60,3 Punkte) und im Einzelhandel

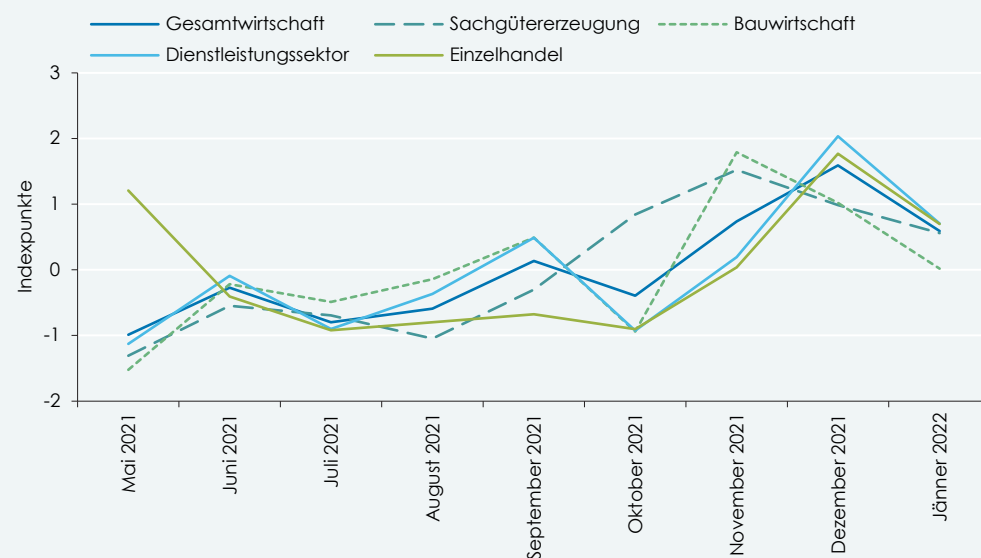
(64,1 Punkte) war sie zuletzt überdurchschnittlich hoch. In den Dienstleistungsbranchen (59,0 Punkte) lag die Unsicherheit im Jänner im Bereich des gesamtwirtschaftlichen Durchschnittes; am geringsten war sie mit 51,2 Punkten in der Bauwirtschaft.

Abbildung 3: Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 ... keine Unsicherheit, 100 ... höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

### 3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände bleiben hoch

#### 3.1 Leichter Rückgang der Kapazitätsauslastung in den Dienstleistungsbranchen

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungs-

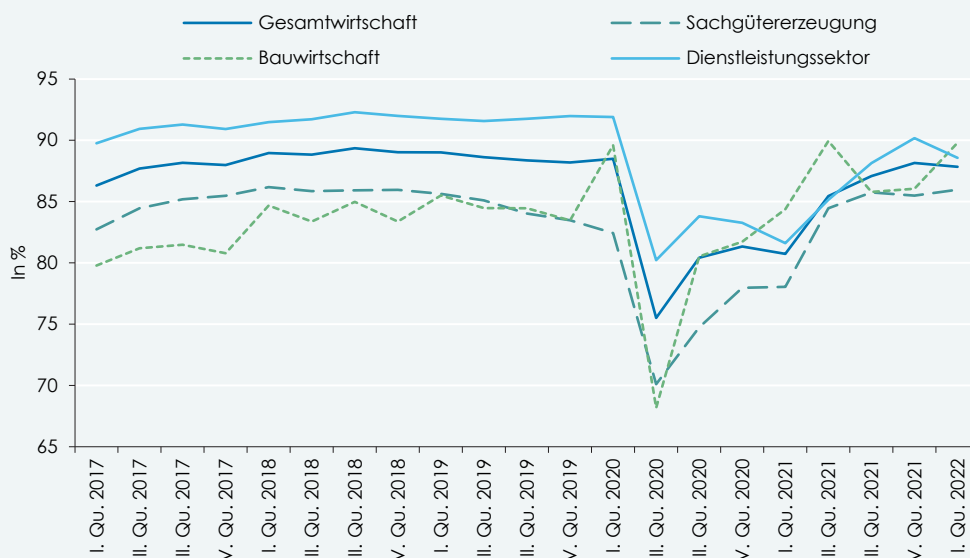
kosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hözl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben, wo sie nur geringe Aussagekraft hat. Die gesamtwirtschaftliche

Kapazitätsauslastung sank im Jänner im Vergleich zu Oktober 2021 um 0,3 Prozentpunkte auf 87,8%. Im Gegensatz zu den anderen Sektoren war die Auslastung im Dienstleistungsbereich zuletzt rückläufig (-1,6 Prozentpunkte) und lag 88,6% leicht unter dem langjährigen Durchschnitt. Vor allem in der Beherbergung und Gastronomie litt die Auslastung unter den neuerlichen COVID-19-Maßnahmen. In der Bauwirtschaft nahm die Kapazitätsauslastung zuletzt zu (+3,8 Prozentpunkte gegenüber Oktober 2021) und lag mit 89,8% merklich über dem langfristigen Durchschnitt. Ein leichter

Anstieg war auch in der Sachgüterzeugung zu verzeichnen (+0,5 Prozentpunkte): die Kapazitätsauslastung lag hier mit 86,0 Punkten wieder etwas deutlicher über dem langjährigen Durchschnitt vor der COVID-19-Krise. Dies zeigt, dass die Lieferengpässe die Produktion zwar einschränkten, aber nicht in dem Ausmaß, dass die Kapazitätsauslastung deshalb gesunken wäre. Auch in ihrem Ausblick auf die Investitionstätigkeit 2022 zeigten sich die heimischen Sachgütererzeuger zuletzt zuversichtlich (Friesenbichler & Hölzl, 2021).

Im Vergleich zu Oktober 2021 stieg die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren mit Ausnahme der Dienstleistungsbranchen. In der Sachgüterzeugung verbesserte sich die Kapazitätsauslastung trotz der Lieferengpässe.

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

### 3.2 Gesicherte Produktionsdauer weiterhin hoch

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgüterzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 5). Im Jänner waren die Durchschnittswerte in beiden Sektoren höher als im Vorquartal.

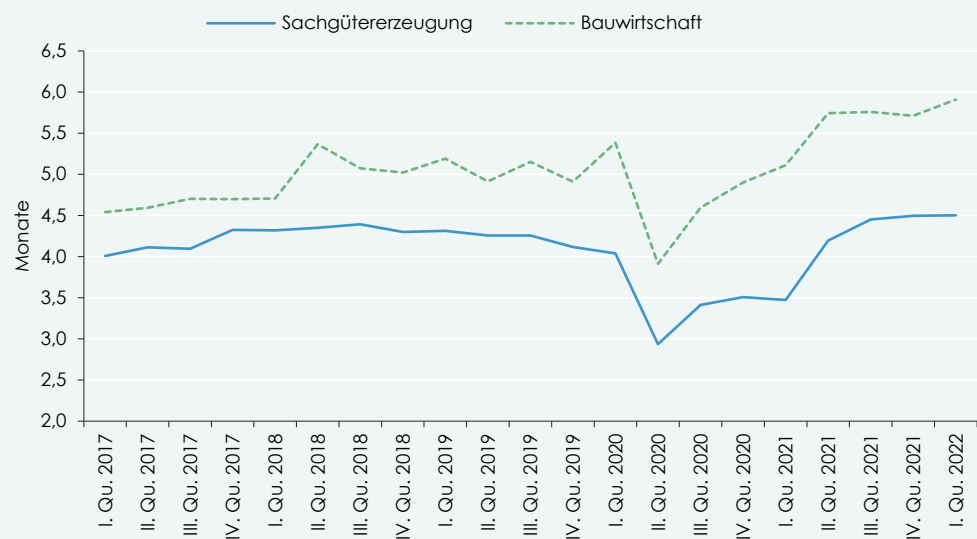
In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,9 Monate gesichert ist. Dies entspricht einem Anstieg um 0,2 Monate im Vergleich zu Oktober 2021 und markiert einen neuen langjährigen Höchstwert. In der Sachgüterzeugung blieb die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer nahezu unverändert bei 4,5 Monaten und lag damit wie bereits im Vorquartal über dem langjährigen Durchschnitt.

### 3.3 Auftragslageentwicklung in der Sachgüterzeugung zuletzt weniger dynamisch

In der Sachgüterzeugung werden die Auftragseingänge und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 6 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände im Jänner (I. Quartal) nicht mehr so dynamisch wie in den Vorquartalen, der entsprechende Indikator blieb aber mit einem Saldo von 19,8 Punkten weiter klar im positiven Bereich. Die Erwartungen zu den Auslandsauftragsbeständen blieben ebenfalls mehrheitlich optimistisch, aber nur mehr knapp: Der Anteil der Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, ging im Vergleich zum Oktober zurück, die positiven Meldungen überwogen die negativen nur mehr um rund 4 Prozentpunkte.

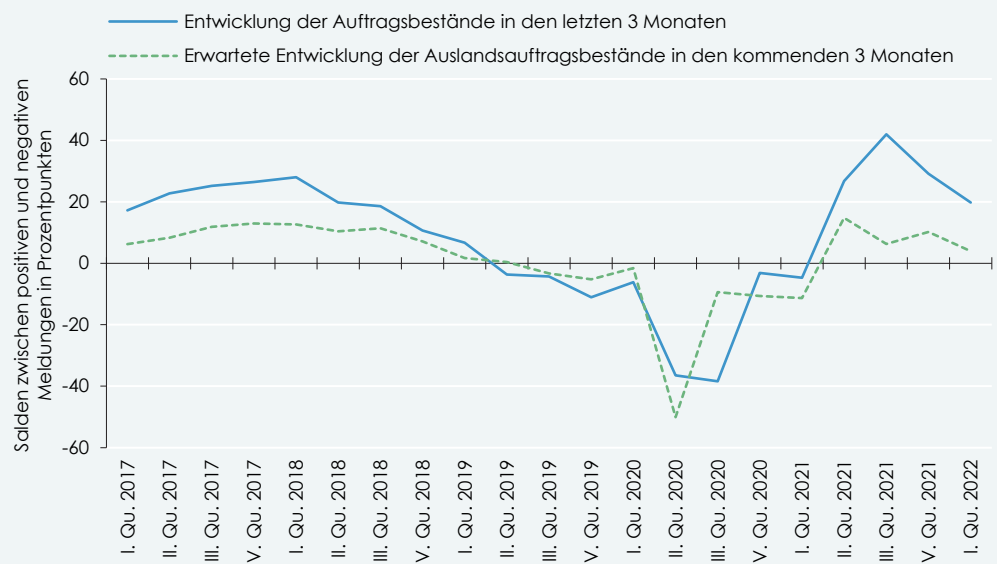
In der Sachgüterzeugung verbesserten sich die Auftragsbestände und die Erwartungen zu den Auslandsauftragsbeständen, die Dynamik schwächte sich aber weiter ab.

Abbildung 5: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 6: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

#### 4. Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit: Nachfragemangel gewinnt etwas an Bedeutung, Arbeitskräftemangel und Materialknappheit bleiben wichtigste Hemmnisse

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden, oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und



- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss vor allem die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Krise und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.

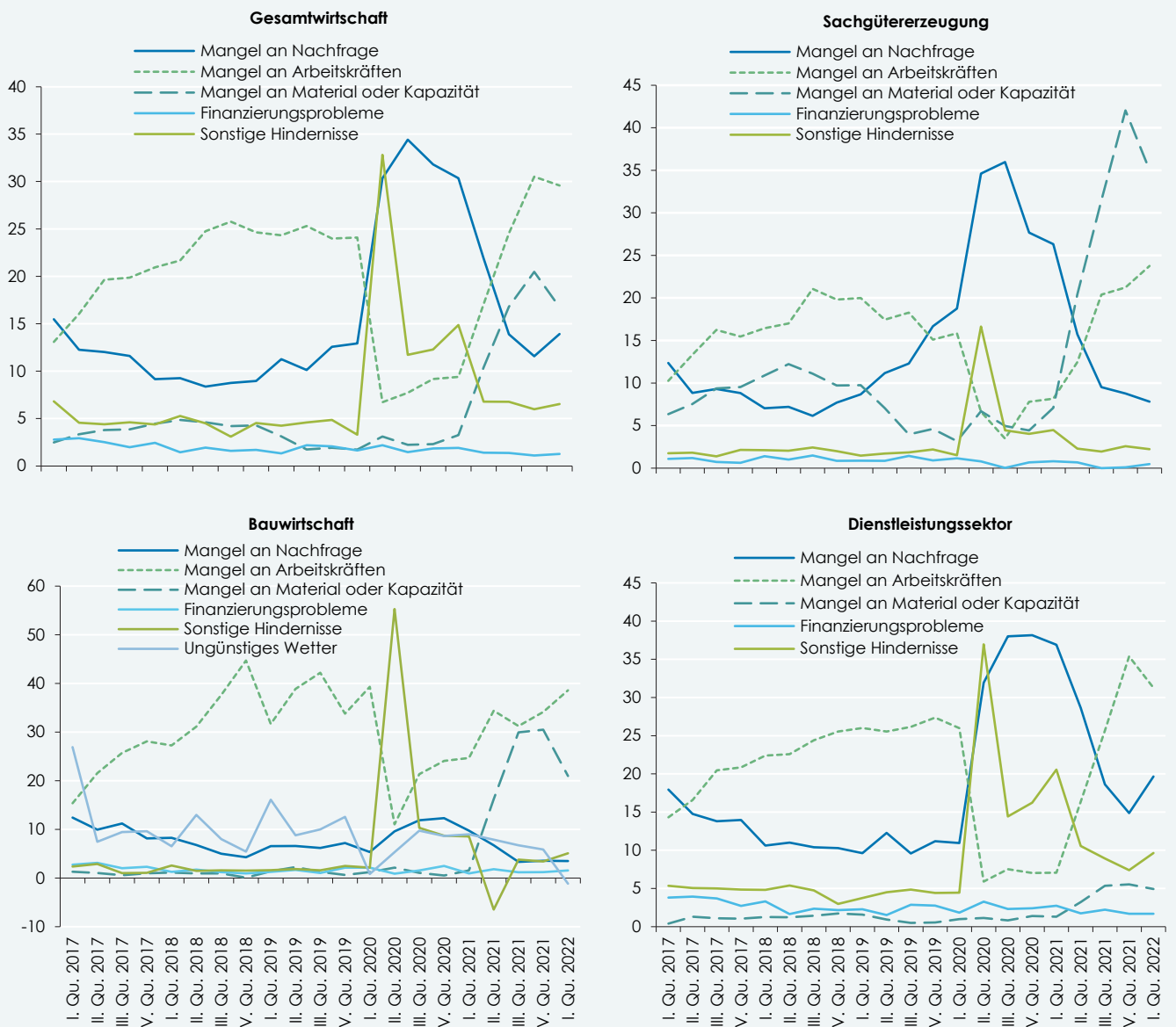
In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben<sup>4)</sup>.

Über alle Sektoren hinweg zeigt sich trotz positiver Tendenzen weiterhin eine Beein-

trächtigung der Geschäftstätigkeit. Im Jänner 2022 meldeten nur rund 31% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (+6 Prozentpunkte gegenüber Oktober), rund 31% der Bauunternehmen (+10 Prozentpunkte), rund 33% der Unternehmen in den Dienstleistungsbranchen (+2 Prozentpunkte) und rund 33% der Einzelhandelsunternehmen (+4 Prozentpunkte) keinerlei Beeinträchtigungen. In "normalen" Jahren liegen diese Werte bei über 50%.

Abbildung 7: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

<sup>4)</sup> Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Wie schon in den Vorquartalen war auch im Jänner 2022 der "Mangel an Material oder Kapazität" das wichtigste Hemmnis der Sachgüterproduktion. Auch in der Bauwirtschaft und im Einzelhandel beeinträchtigten Lieferengpässe nach wie vor die Geschäftstätigkeit.

In der Sachgütererzeugung war im Jänner 2022 zum vierten Mal seit Beginn der Erhebungen der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Produktionstätigkeit (35,0% aller Unternehmen), vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (23,8%). Nur noch 7,8% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 2,2% "sonstige Hindernisse" und weniger als 1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 7). Im Vergleich zu Frühjahr und Sommer 2021 nahm der Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit Produktionshemmnissen konfrontiert sind, deutlich zu; hierbei gewann insbesondere der "Mangel an Material oder Kapazität" an Bedeutung. Grund dafür ist die Knappheit an industriellen Vorprodukten und Rohstoffen durch Probleme im internationalen Frachtverkehr und einen Rückstau von Aufträgen. Neben dem Material- bzw. Kapazitätsmangel ist in der Sachgütererzeugung der "Mangel an Arbeitskräften" ein zunehmend relevantes Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

In der Bauwirtschaft meldeten im Jänner rund 38,6% der befragten Unternehmen einen "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Hemmnis der Bautätigkeit, vor dem "Mangel an Material oder Kapazität" (rund 21,0%), "sonstigen Hindernissen" (rund 5,1%) und dem "Mangel an Nachfrage" (rund 3,5%). Damit ging in der Bauwirtschaft die Bedeutung des Materialmangels seit dem letzten Bericht im Oktober recht deutlich zurück.

In den Dienstleistungsbranchen war im Jänner der "Mangel an Arbeitskräften" (31,2%) noch vor dem "Mangel an Nachfrage"

(19,7%) und "sonstigen Hindernissen" (9,6%) die wichtigste Beeinträchtigung der Unternehmenstätigkeit. Die beiden letztgenannten Hemmnisse verloren seit dem Frühling merklich an Bedeutung. Der "Mangel an Material oder Kapazität" (4,9%) und "Finanzierungsprobleme" (1,7%) spielen im Dienstleistungsbereich nur eine untergeordnete Rolle.

Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. 29,6% der befragten Einzelhandelsunternehmen meldeten im Jänner "Lieferengpässe" als wichtigstes Hemmnis ihrer Geschäftstätigkeit, 27,1% einen "Mangel an Nachfrage" und rund 8% einen "Mangel an Arbeitskräften". Dies zeigt, dass der Einzelhandel nicht nur unter den COVID-19-Maßnahmen, sondern weiterhin auch unter internationalen Logistikproblemen und Lieferengpässen leidet.

Der aggregierte Indikator für die Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) zeigt im Jänner einen leichten Bedeutungsgewinn des "Mangels an Nachfrage". Der Anteil der Unternehmen, die ihn als wichtigstes Produktionshemmnis nannten, stieg auf 13,9%. Am häufigsten wurde, wie schon zuletzt, der "Mangel an Arbeitskräften" angeführt (Jänner 2022: 29,6% der Unternehmen). Für rund 16,7% der Unternehmen brachte vor allem der "Mangel an Material oder Kapazität" eine Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit mit sich. Hier zeigt sich zwar eine leichte Entspannung, allerdings ist dies der dritthöchste Wert seit Erhebungsbeginn. Dies spiegelt die anhaltende Bedeutung der Lieferkrise wider, die insbesondere die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft und den Einzelhandel trifft.

## 5. Zusammenfassung

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 zeigen im Quartalsvergleich für alle Sektoren mit Ausnahme der Bauwirtschaft eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik. Die erneuten COVID-19-Maßnahmen (vierter allgemeiner Lockdown und Lockdown für Ungeimpfte) führten im Dienstleistungssektor, insbesondere im Bereich Beherbergung und Gastronomie, zu Einbußen. Auch die Industriekonjunktur verlor an Schwung. Im Einzelhandel blieben die Konjunktüreinschätzungen im negativen Bereich. Aufgrund der vierten COVID-19-Welle und der dadurch notwendigen Einschränkungsmaßnahmen nahm die unternehmerische Unsicherheit im Quartalsvergleich in allen Sektoren merklich zu. Allerdings stieg in den meisten Branchen auch die Kapazitätsauslastung gegenüber Oktober 2021. Nur im Dienstleistungsbereich war die Auslastung rückläufig, was vornehmlich den behördlichen Einschränkungen geschuldet war und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung drückte. Die Auftragseingänge in der

Sachgütererzeugung lagen trotz einer Abschwächung der Dynamik weiterhin im Wachstumsbereich. Die Erwartungen zur künftigen Entwicklung der Auslandsaufträge blieben mehrheitlich optimistisch, wenn auch nur knapp.

Wie in den Vorquartalen war im Jänner der Mangel an Arbeitskräften das meistgenannte Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, vor dem Mangel an Material bzw. Kapazität und dem Mangel an Nachfrage. Der Nachfragemangel gewann zuletzt insbesondere in den Dienstleistungsbranchen und im Einzelhandel erneut an Bedeutung. Die Ergebnisse sind einerseits Ausdruck der weiterhin günstigen Konjunktur, spiegeln aber andererseits neben strukturellen demographischen Problemen die Auswirkungen von Lieferengpässen, internationalen Logistikproblemen sowie der COVID-19-Maßnahmen wider. Die Knappheit an Material und Vorprodukten hat zuletzt etwas abgenommen, hemmt aber weiterhin die Geschäftstätigkeit

in der Sachgütererzeugung, im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie treffen insbesondere die Dienstleistungen und den Einzelhandel.

## 6. Literaturhinweise

- Europäische Kommission (2021). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs\\_user\\_guide\\_en\\_0.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf).
- Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2022). Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(1), 31-39. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69338>.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.
- Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.
- Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

## **2/2022 Konjunkturerwartungen werden zuversichtlicher. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2022**

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen für Februar eine Verbesserung der Stimmung unter den österreichischen Unternehmen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit 15,8 Punkten (saisonbereinigt) 2,9 Punkte über dem Wert des Vormonats (13,0 Punkte). Die im Februar noch bestehenden Einschränkungsmaßnahmen, Lieferengpässe und der Energiepreisanstieg dämpften zwar den Anstieg der aktuellen Lageeinschätzungen, die Unternehmen blicken aber optimistischer auf die nächsten Monate und erwarten eine Verbesserung der Konjunkturdynamik.

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69417>

## **Frühere Ausgaben**

### **1/2022 Konjunkturbeurteilungen stabilisieren sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022**

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69317>

### **12/2021 Konjunkturklima verschlechtert sich, große Unterschiede zwischen Sektoren. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2021**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69249>

### **11/2021 Leichte Rückgänge bei den Konjunkturbeurteilungen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November 2021**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69170>

### **10/2021 Konjunkturdynamik stabilisiert sich wieder. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2021**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/68031>

### **9/2021 Konjunkturdynamik stabilisiert sich in den meisten Bereichen, Rückgänge in Gastronomie und Tourismus. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2021**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67987>

### **Sonderausgabe 2/2021 Erwartungen bezüglich Geschäftstätigkeit, Beeinträchtigungen und Liquidität in der vierten COVID-19-Welle. Ergebnisse der sechsten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August 2021**

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67941>

<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

# Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen

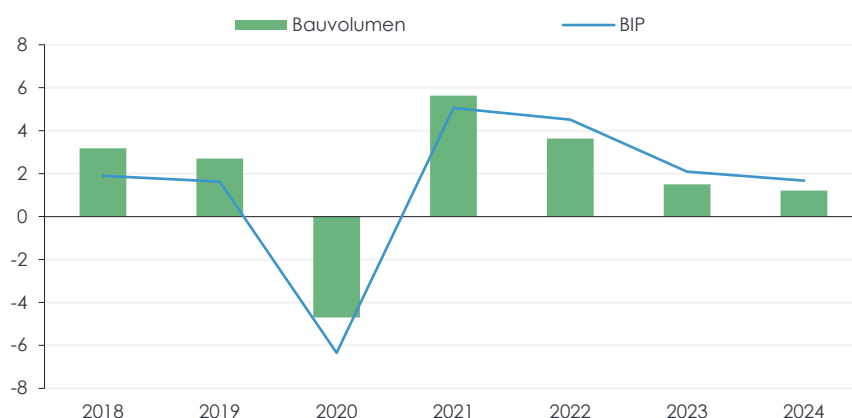
## Euroconstruct-Prognose bis 2024

Julia Bachtrögler-Unger, Michael Weingärtler

- Wie erwartet erholte sich das europäische Bauwesen 2021 deutlich vom Einbruch des Vorjahres und wuchs kräftiger als die Gesamtwirtschaft. Das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern stieg 2021 um 5,6% (real).
- Die günstige Entwicklung im Wohnungsneubau und in der Wohnhaussanierung stimulierte 2021 den Aufschwung. 2022 dürfte vor allem der Tiefbau zum Wachstum beitragen.
- In Österreich wuchs die Bauproduktion 2021 um 5,4% (real) und damit deutlich kräftiger als die Gesamtwirtschaft, aber schwächer als im Durchschnitt der Euroconstruct-Länder.
- Von der günstigen Baukonjunktur profitierten 2021 alle Bereiche der heimischen Bauwirtschaft. Insbesondere im von der Pandemie am stärksten betroffenen sonstigen Hochbau kam es zu einer spürbaren Erholung.
- Auch in den nächsten Jahren ist mit einer dynamischen Entwicklung der österreichischen Bauwirtschaft zu rechnen.

### Entwicklung der europäischen Bauinvestitionen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



**"Laut Euroconstruct-Prognose verzeichneten die 19 Länder des Netzwerkes 2021 einen starken Aufschwung im Bauwesen, getrieben von einer dynamischen Wohnbautätigkeit. Auch 2022 dürfte die europäische Bauwirtschaft wachsen, wenn auch schwächer als zuletzt."**

Wie die jüngsten Euroconstruct-Analysen zeigen, fiel der Einbruch im europäischen Bauwesen im Jahr 2020 schwächer aus als noch vor einem Jahr prognostiziert. Darüber hinaus setzte 2021 trotz zahlreicher Unsicherheiten eine kräftige Erholung ein. Die Bautätigkeit wird bis Ende 2024 weiter zunehmen, das Wachstum wird sich allerdings deutlich abschwächen (Q: Euroconstruct, 2021 a. Ab 2021: Prognose. Europa: 19 Euroconstruct-Länder).

# Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen

## Euroconstruct-Prognose bis 2024

Julia Bachtrögler-Unger, Michael Weingärtler

### Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen.

Euroconstruct-Prognose bis 2024

Das europäische Bauwesen schrumpfte im Krisenjahr 2020 deutlich, wenngleich die Verluste geringer ausfielen als noch Anfang 2021 erwartet. Wie sich zeigte, war das Bauwesen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weniger stark von der COVID-19-Krise betroffen und erholte sich deutlich rascher. Bereits 2021 wurde das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern wieder deutlich ausgeweitet (+5,6%) und erreichte zum Jahresende 1.740 Mrd. €, womit die Bauproduktion schon im ersten Jahr nach Ausbruch der COVID-19-Pandemie das Niveau des Vorkrisenjahres 2019 übertraf. Der Aufschwung im Bauwesen dürfte, wenn auch mit abnehmender Dynamik, über den gesamten Prognosezeitraum bis 2024 anhalten. Ab 2022 dürfte dabei insbesondere der Tiefbau Wachstumsimpulse liefern. Im Vergleich zum Durchschnitt der Euroconstruct-Länder war das Wachstum der Bauwirtschaft in Österreich 2021 relativ schwach (+5,4%). Allerdings war die österreichische Bauproduktion 2020 im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich eingebrochen. Am stärksten nahm 2021 die Bautätigkeit im sonstigen Hochbau zu (z. B. Industrie-, Büro-, Geschäftsgebäude); hier kam es nach dem Einbruch des Vorjahres (-8,6%) zu einem spürbaren Aufholeffekt (+8,0%), wenngleich das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht wurde. Aber auch die krisenresistenteren Bereiche Tiefbau und Wohnbau profitierten von der dynamischen Entwicklung und der gemäß WIFO-Konjunkturtest optimistischen Stimmung in der Bauwirtschaft.

### Dynamic Recovery in European Construction.

Euroconstruct Forecast until 2024

The European construction industry declined significantly at the beginning of the pandemic in 2020, although the losses were lower than expected a year ago. It turned out that the construction industry was less affected by the COVID-19 crisis than the economy as a whole and that its recovery path was much more favourable. As a result, in 2021 the construction volume in the 19th Euroconstruct countries increased significantly (+5.6 percent) and reached a volume of 1,740 billion € at the end of the year. Thus, already in the first year after the start of the pandemic, the pre-crisis volume in the year 2019 was surpassed. It is expected that the upswing will continue, albeit with decreasing momentum, over the entire forecast period until 2024, with civil engineering in particular having a stimulating effect from 2022. Compared to the average of the Euroconstruct countries, growth in the Austrian construction industry in 2021 was relatively low (+5.4 percent). However, the slump in construction output in 2020 was also below average. The strongest increase in construction activity in 2021 was in non-residential construction (e.g., industrial, office, commercial buildings); however, although there was a clear catch-up effect (+8.0 percent) after 2020 (-8.6 percent), the pre-crisis level was not yet reached. Also, the more crisis-resistant civil engineering and residential construction benefitted from the dynamic development and the positive business climate in the construction sector according to the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey).

**JEL-Codes:** E23, L74, R21, R31 • **Keywords:** Bauwirtschaft, Wohnbau, Infrastruktur, Prognose

Dem Euroconstruct-Netzwerk gehören Bau- und Konjunkturforschungsinstitute aus 19 europäischen Ländern an, darunter auch das WIFO. Zweimal jährlich werden im Rahmen einer Konferenz Analysen und Prognosen zur Baukonjunktur und zur Entwicklung in den einzelnen Sparten (Wohnbau, sonstiger Hochbau, Tiefbau) präsentiert. Als die 19 Euroconstruct-Länder werden hier 15 westeuropäische Länder (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Spanien) und vier ostmitteleuropäische Länder bezeichnet (Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei).

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse der 92. Euroconstruct-Konferenz vom November 2021 über die Entwicklung der europäischen Baukonjunktur zusammen. Folgende Publikationen stehen dazu auf der WIFO-Website zur Verfügung: 92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Complete Compensation of Pandemic-related Losses in Construction Output in 2021. Summary Report (November 2021, 190 Seiten, 1.150 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69151>), Country Reports (November 2021, 460 Seiten, 1.200 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69156>); Michael Klien, Michael Weingärtler, 92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria (November 2021, 38 Seiten, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69157>).

**Begutachtung:** Gerhard Streicher • Abgeschlossen am 7. 2. 2022

**Kontakt:** Julia Bachtrögler-Unger ([julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at](mailto:julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at)), Michael Weingärtler ([michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at))

## 1. Dynamischer Aufwärtstrend im europäischen Bauwesen

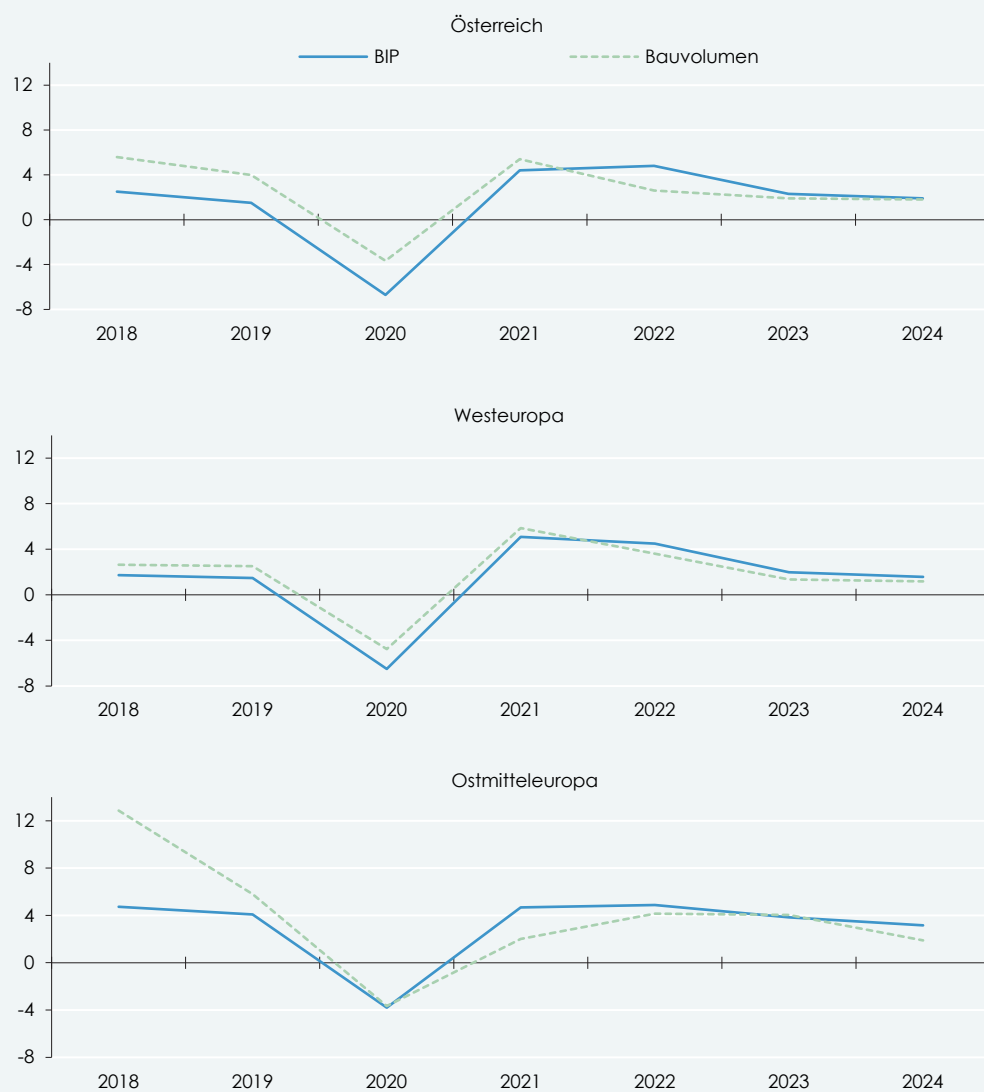
Infolge der COVID-19-Pandemie brach 2020 die Wirtschaftsleistung in Europa kurzfristig ein. In den 19 Euroconstruct-Mitgliedsländern sank das reale Bruttoinlandsprodukt um 6,3% gegenüber dem Vorjahr. Die gesamtwirtschaftlichen Einbußen fielen folglich um rund ein Drittel geringer aus als noch im Frühjahr 2020 unmittelbar nach Ausbruch der Pandemie befürchtet. Die Erholung setzte bereits im 2. Halbjahr 2020 ein und gewann

2021 deutlich an Schwung. Die jüngsten Herbstprognosen (Euroconstruct, 2021a, 2021b), die im Rahmen der 92. Euroconstruct-Konferenz am 11. und 12. November 2021 erstmals einem Fachpublikum präsentiert wurden, rechnen für die Euroconstruct-Länder im Jahr 2021 mit einem realen BIP-Wachstum von 5,1% gegenüber dem Vorjahr.

In Europa fiel der Einbruch der Wirtschaftsleistung 2020 deutlich schwächer aus als zu Beginn der Pandemie erwartet.

Abbildung 1: **Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes und des Bauvolumens**

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct (2021 a). Ab 2021: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. In den westeuropäischen Ländern<sup>1)</sup> steht im Jahr 2021 ein BIP-Wachstum von 5,1% dem Einbruch um 6,5% im Vorjahr ge-

genüber. In Ostmitteleuropa<sup>2)</sup>, wo für 2021 ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 4,7% erwartet wird, sollten dagegen die

<sup>1)</sup> Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Nieder-

lande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien.

<sup>2)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Durch den kräftigen Aufschwung im europäischen Bauwesen konnten 2021 die Verluste des Vorjahres vollständig ausgeglichen werden.

Wertschöpfungsverluste des Jahres 2020 (-3,8%) mehr als ausgeglichen werden.

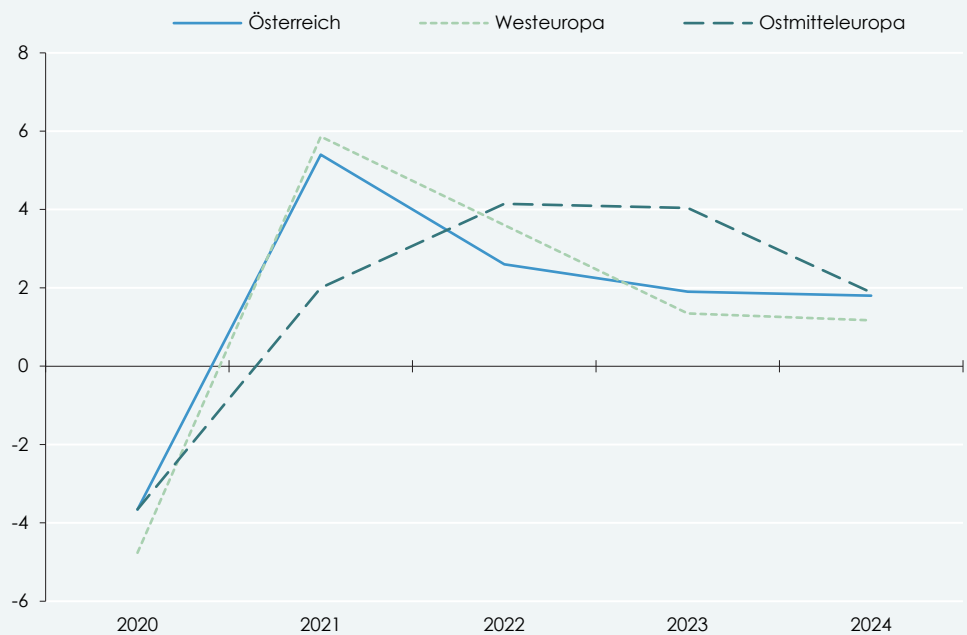
Das europäische Bauwesen entwickelte sich seit Beginn der COVID-19-Pandemie günstiger als die Gesamtwirtschaft (Abbildung 1). Die Bauproduktion in den 19 Euroconstruct-Ländern sank 2020 um 4,7% (real). Die Gesundheitskrise traf dabei den Nicht-Wohnbau besonders stark, dessen Volumen um 7,3% zurückging. In diesem Bereich erwies sich vor allem der Geschäftsbau – etwa der Bau von Hotels und Gaststätten – als vulnerabel. Dieser hatte sich bereits vor Ausbruch der Pandemie in einem harten Wettbewerbsumfeld befunden, das sich durch

die COVID-19-Krise weiter verschärfte. Im Wohnbau (-4,4%) sowie insbesondere im Tiefbau (-1,3%) war der Abschwung hingegen deutlich milder. Während der Tiefbau vor allem durch öffentliche Projekte stabilisiert werden konnte, profitierte der Wohnbau neben dem Neubau auch besonders von erhöhten Sanierungs- und Renovierungsaktivitäten.

In den 19 Euroconstruct-Ländern wurde das Bauvolumen 2021 gemäß vorläufigen Daten auf 1.740 Mrd. € ausgeweitet. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem realen Zuwachs von 5,6%.

Abbildung 2: Regionale Entwicklung des Bauvolumens

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct (2021a). Ab 2021: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

2021 stand im Zeichen der wirtschaftlichen Erholung von der COVID-19-Krise.

Die Gesundheitskrise hat regionale Entwicklungsunterschiede zwischen den Euroconstruct-Ländern vergrößert: Zwischen dem Land mit der dynamischsten Bauentwicklung und jenem mit der ungünstigsten besteht eine Wachstumsdifferenz von über 20 Prozentpunkten. Die kräftige wirtschaftliche Erholung des Bausektors im Jahr 2021 hat daran kurzfristig nichts geändert. So wies im Jahr 2021 Italien mit einem Zuwachs des Bauvolumens von 15,1% im Vergleich zum Vorjahr das höchste Wachstum aus. Am anderen Ende der Bandbreite befindet sich die Slowakei, wo es um 6,3% schrumpfte (Abbildung 3). Das kräftige Wachstum des Bauwesens in den meisten europäischen Ländern basiert auf einer günstigen Entwicklung des Wohnbaus sowie auf einem gegenwärtig robusten Tiefbau. In der Slowakei litt das Bau-

wesen besonders stark unter Materialengpässen und dem dadurch bedingten Anstieg der Baupreise, der zu Verzögerungen sowie auch zu Baustopps, u. a. bei öffentlichen Tiefbauprojekten, führte.

Insgesamt wuchsen 2021 die Bauvolumina jener Länder besonders dynamisch, die 2020 die stärksten Einbrüche erlitten hatten. Innerhalb der Gruppe der fünf größten europäischen Volkswirtschaften waren dies das Vereinigte Königreich (+13,4%), Frankreich (+6,7%) und Spanien (+6,5%). Unter den fünf ostmitteleuropäischen Ländern erzielten 2021 Ungarn (+3,3%) und Polen (+3,0%) die höchsten Zuwächse.

In den skandinavischen Ländern wuchs das Bauwesen 2021 ebenfalls kräftig, insbeson-

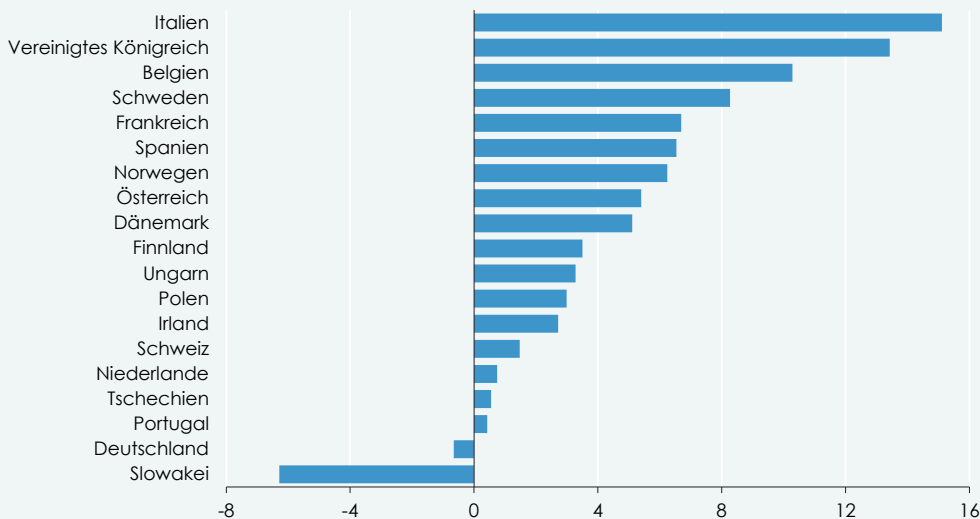


dere in Schweden (+8,3%) und Norwegen (+6,2) obwohl – im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern – das Bauvo-

lumen in dieser Region auch im Krisenjahr 2020 gewachsen war.

Abbildung 3: **Prognose des Bauvolumens in Europa für 2021**

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct (2021a).

Wie schon 2020 entwickelte sich das europäische Bauwesen auch 2021 besser als die Gesamtwirtschaft. Wachstumstreiber war insbesondere der Wohnbau. Dies ist insofern überraschend, da der Wohnbau in den Jahren 2016 bis 2018 stark expandiert hatte und die vor Ausbruch der Pandemie angestellten Prognosen (Euroconstruct, 2020) für die Jahre 2019 bis 2022 von einer Abschwächung der Dynamik ausgegangen waren. Das hohe reale Wachstum im Jahr 2021 (+7,1%) kann einerseits als Gegenbewegung zu den Verlusten im Krisenjahr 2020 (-4,4%) verstanden werden. Andererseits profitierte die Wohnbauentwicklung u. a. von den anhaltend hohen Immobilienpreisen. Diese führten auch zu kräftigen Impulsen im Bereich der Wohnhaussanierung und -modernisierung, wo das Bauvolumen 2021 um 7,0% gegenüber dem Vorjahr stieg. In der Pandemie nahmen dabei einerseits die Sanierungsaktivitäten der privaten Haushalte zu, da ein stärkerer Fokus auf den eigenen Wohnraum gelegt wurde. Andererseits wurden in zahlreichen Ländern zusätzliche öffentliche Förderprogramme aufgelegt, die auf eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Bereich Raumwärme abzielen. Insbesondere der italienische Wohnbau konnte aufgrund des öffentlichen Programmes "Superbonus" deutlich belebt werden. Es war 2020 eingeführt worden, um die krisengeschüttelte Wirtschaft wieder anzukurbeln, und bot Hauseigentümerinnen und -eigentlichern die Möglichkeit, Ausgaben für thermische Sanierung oder zur Erhöhung der Erdbebensicherheit im Ausmaß von bis zu 110% von der Steuer abzusetzen. Der "Superbonus" gab im Sanie-

rungssegment kräftige Impulse und war ein wesentlicher Faktor für das dynamische Wohnbauwachstum in Italien im Jahr 2021 – dem mit +19,5% kräftigsten unter den 19 Euroconstruct-Ländern.

Neben Italien verzeichneten 2021 u. a. auch das Vereinigte Königreich (+16,7%), Schweden (+13%), Belgien (+9,5%) und Finnland (+8,5%) einen starken Aufschwung im Wohnbau.

Wie prognostiziert unterstützte 2021 neben dem Wohnbau auch der Tiefbau (+5,1% gegenüber dem Vorjahr) den Aufschwung im europäischen Bauwesen. Belebt wurde der Tiefbau insbesondere durch Investitionen im Energiebereich (+7,0%) – mit den höchsten Zuwächsen im Vereinigten Königreich, Italien und Belgien – sowie durch den Ausbau der europäischen Verkehrsinfrastruktur (+5,0%). Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur wuchs 2021 der Bahnbau am kräftigsten (+7,2%), vor allem im Vereinigten Königreich (+26,5%) sowie in Frankreich und Norwegen (jeweils +16%). Der Straßenbau legte in den 19 Euroconstruct-Ländern hingegen deutlich schwächer zu (+4,2%).

Ungünstiger entwickelte sich 2021 der sonstige Hochbau, der 2020 infolge der COVID-19-Krise die stärksten Verluste verzeichnet hatte und dessen Erholung deutlich langsamer fortschritt als im Wohn- und Tiefbau. Insbesondere der Neubau in diesem Bereich war 2021 noch in jedem dritten Land der Euroconstruct-Gruppe rückläufig. In diesem Segment fehlten einerseits Impulse aus dem

**Der europäische Wohnbau erlebte 2021 einen starken Aufwind.**

öffentlichen sonstigen Hochbau, d. h. vor allem aus der Errichtung von Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, die 2021 stagnierte. Darüber hinaus wuchs auch das Neuvolumen im Geschäftsbau angesichts der hohen Verluste im Vorjahr (-8,9%) nur verhalten (+2,3%). Ein Hauptgrund dürfte die anhaltende Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Pandemie gewesen sein.

Die damit oft verbundenen restriktiven Gesundheitsmaßnahmen wirkten sich insbesondere auf den Geschäftsbau ungünstig aus. Insgesamt wuchs im Jahr 2021 das Bauvolumen im sonstigen Hochbau in den Euroconstruct-Ländern um 3,7% gegenüber dem Vorjahr. Damit konnte jedoch nur weniger als die Hälfte der Verluste des Jahres 2020 ausgeglichen werden.

## 2. Aufschwung im europäischen Bauwesen wird weiter anhalten

Die Erholung des europäischen Bauwesens setzt sich auch 2022 fort. 2023 und 2024 dürfte sich das Wachstum deutlich abschwächen.

Die vorliegenden Prognosen (Euroconstruct, 2021 a) zeigen für den Zeitraum 2022 bis 2024 zwei unterschiedliche Entwicklungsmuster. Zum einen führten die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie, die Materialknappheit aufgrund von anhaltenden Problemen in den Lieferketten, und die damit verbundenen Baukostensteigerungen im Jahr 2021 zu einem Aufschub zahlreicher Bauprojekte. Durch Nachholeffekte wird somit ein Teil der Erholung im Bauwesen auch auf das Jahr 2022 entfallen, wodurch das Bauvolumen im Vergleich zum Vorjahr kräftig wachsen dürfte (+3,6%). In den Folgejahren 2023 und 2024 dürften dann in allen Segmenten die Verluste des Krisenjahres 2020 weitgehend ausgeglichen worden sein. Dies führt gemäß Euroconstruct-Prognose zu verringerten Wachstumsraten von 1,5% bzw. 1,2% pro Jahr, womit sich das Wachstum dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre annähert (2012/2021 +1,4%) und etwa dem Pfad entspricht, der vor Ausbruch der Pandemie erwartet wurde (Übersicht 1).

Zum anderen trat die wirtschaftliche Erholung im europäischen Bauwesen deutlich schneller ein als noch vor einem Jahr prognostiziert. Dies trifft sowohl für die meisten west- als auch die ostmitteleuropäischen Euroconstruct-Länder zu. Allerdings wird für die beiden Regionen mit unterschiedlichen

Dynamiken gerechnet: Mit prognostizierten Wachstumsraten für das Bauvolumen von 3,6% in Westeuropa und 4,1% in Ostmitteleuropa sind die Unterschiede im Jahr 2022 zwar vergleichsweise gering. Allerdings bedeuten die erwarteten Zuwächse in den westeuropäischen Ländern – nach einer dynamischen Erholung 2021 – eine leichte Abschwächung des Wachstums. Für Ostmitteleuropa wird hingegen eine Intensivierung der Bauaktivitäten prognostiziert. Die rege Bautätigkeit dürfte dort auch 2023 anhalten, während für Westeuropa von einer deutlichen Abkühlung der Baukonjunktur ausgegangen wird.

Im Ländervergleich führte die COVID-19-Pandemie zu beträchtlichen Wachstumsunterschieden im europäischen Bauwesen. Im aktuellen Analysezeitraum 2018 bis 2024 waren diese im Jahr 2020 mit einer Standardabweichung von 5,7 Prozentpunkten am höchsten. Im Jahr 2022 dürfte die durchschnittliche Abweichung vom Mittelwert nur mehr 2,5 Prozentpunkte betragen und sich damit gegenüber 2020 mehr als halbiert haben. Bis 2024 wird eine weitere Abnahme auf unter 2 Prozentpunkte prognostiziert. In einigen Bereichen des Bauwesens, vor allem im Nicht-Wohnbau, könnten die regionalen Unterschiede jedoch deutlich kräftiger ausfallen.

Die Wachstumsunterschiede im Bauwesen nehmen in Europa im Zuge der Erholung deutlich ab.

Übersicht 1: Entwicklung der Bauproduktion

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Österreich	+ 4,0	- 3,7	+ 5,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,8
Hochbau	+ 4,2	- 4,3	+ 5,3	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,8
Tiefbau	+ 2,9	- 1,0	+ 5,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,7
Westeuropa	+ 2,5	- 4,8	+ 5,9	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,2
Hochbau	+ 2,2	- 5,7	+ 6,0	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,0
Tiefbau	+ 3,6	- 1,2	+ 5,4	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,9
Ostmitteleuropa	+ 5,8	- 3,7	+ 2,0	+ 4,1	+ 4,0	+ 1,9
Hochbau	+ 5,8	- 4,0	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,6	+ 1,8
Tiefbau	+ 5,9	- 2,9	+ 1,5	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,1
Europa	+ 2,7	- 4,7	+ 5,6	+ 3,6	+ 1,5	+ 1,2
Hochbau	+ 2,4	- 5,6	+ 5,8	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,0
Tiefbau	+ 3,8	- 1,3	+ 5,1	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,9

Q: Euroconstruct (2021 a). Ab 2021: Prognose. Europa: 19 Euroconstruct-Länder (Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei).

Die günstigsten Wachstumsaussichten im Bauwesen werden im Jahr 2022 für Irland, Spanien, Ungarn und Italien erwartet. Demgegenüber dürften Schweden, die Schweiz, Portugal, Deutschland und Finnland die schwächste Bauentwicklung innerhalb der Euroconstruct-Gruppe aufweisen. Den letzteren Ländern ist gemein, dass sie 2020 keine bzw. im Fall der Schweiz (-0,3%) nur geringe Bauproduktionseinbußen verzeichnet hatten.

## 2.1 Dynamischer, aber kurzfristiger Aufschwung im Wohnbau

Nach einem starken Rebound im Jahr 2021 wird in den Euroconstruct-Ländern auch 2022 eine deutliche Expansion des Wohnbauvolumens erwartet (+3,4%). 2023 und 2024 werden sich die Wachstumsraten laut Prognose auf rund 0,5% pro Jahr einpendeln. Die erwarteten hohen Zuwächse in

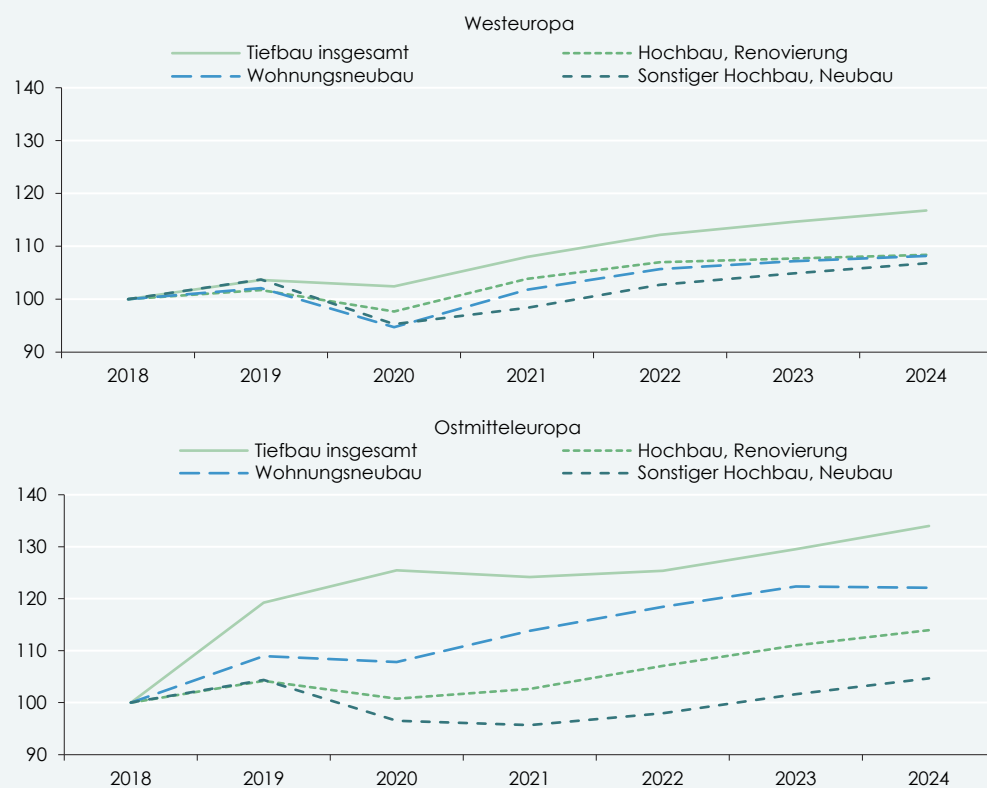
den Jahren 2021 und 2022 übertreffen die Prognosen des Vorjahres: Zum einen dürften Wohnungen als Investitionsobjekt in der Krise an Bedeutung gewonnen haben. Zum anderen dürfte der fortgesetzte Anstieg der Immobilienpreise in Kombination mit einem Niedrigzinsumfeld sowie dem anhaltenden Wohnungsmangel in Ballungsgebieten diesen Trend verstärkt haben (Abbildung 4).

Auf Länderebene hat der Wohnbau bis 2024 in Irland, Ungarn, Spanien, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich das größte Wachstumspotential. Für 2022 werden in diesen Ländern Wachstumsraten zwischen 6% und 13% erwartet. Bis zum Ende des Prognosehorizontes 2024 dürfte sich das Wachstum auf 3% bis 11% abschwächen, aber dennoch deutlich über dem gesamt-europäischen Durchschnitt liegen.

**Der Wohnbau entwickelte sich in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit vergleichsweise günstig.**

Abbildung 4: Entwicklung des Bauvolumens in Europa nach Sparten des Bauwesens

2018 = 100



Q: Euroconstruct (2021a). Ab 2021: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Deutlich abkühlen wird sich im Zeitraum 2022 bis 2024 hingegen die Wohnbaukonjunktur in Finnland, Schweden, Italien, Norwegen, der Schweiz und Deutschland, ausgehend von teils sehr hohem Niveau.

Der Wohnbau profitierte im Jahr 2021 von wesentlichen Impulsen aus dem Bereich der

Wohnhaussanierung. Private Sanierungsmaßnahmen wurden durch öffentliche Förderungen unterstützt, die vor allem auf eine Verbesserung der Gebäudeisolierung abzielen. Die Zuwächse im Bereich der Sanierung dürften sich bereits 2022 leicht auf rund 3% abschwächen. 2023 und 2024 dürfte das Sanierungsvolumen dann stagnieren, trotz

zahlreicher nationaler Sanierungsoffensiven und des Ziels der Europäischen Kommission, die Energieeffizienz von Altbauten in der EU bis 2033 schrittweise zu erhöhen<sup>3)</sup>. Vor allem für Westeuropa werden kaum zusätzliche Impulse prognostiziert, während der Renovierungsmarkt in Ostmitteleuropa (außer in Ungarn) weiter kräftiger expandieren dürfte.

Die günstige Konjunktur im Wohnbau, insbesondere im Neubau, spiegelt sich auch in der Entwicklung der Baubewilligungen. Die

Wohnbaurrate – die Zahl der bewilligten Wohneinheiten je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner – dürfte in den Jahren 2022 bis 2024 relativ konstant bei 4,3 liegen. Die bereits in den Vorjahren beobachteten großen regionalen Unterschiede bleiben bestehen. So wird die Wohnbaurrate in Ostmitteleuropa voraussichtlich bei 5,6 liegen und damit deutlich über jener in Westeuropa (4,1). Die höchsten Wohnbauraten werden 2022 in Finnland, Frankreich, Polen und Irland erwartet (Übersicht 2).

## Übersicht 2: Prognose der Baubewilligungen 2021 in den 19 Euroconstruct-Ländern in Relation zur Bevölkerung

	Bewilligungen je 1.000 Personen
Italien	Unter 2
Spanien, Portugal, Vereinigtes Königreich	2 bis unter 3
Slowakei, Tschechien	3 bis unter 4
Ungarn, Deutschland, Belgien	4 bis unter 5
Norwegen, Niederlande, Schweiz	5 bis unter 6
Schweden, Dänemark, Österreich	6 bis unter 7
Finnland, Frankreich, Polen, Irland	7 oder darüber

Q: Euroconstruct (2021a). Spanien und Vereinigtes Königreich: Baubeginne.

**Die Neubauproduktion bleibt in zahlreichen Euroconstruct-Ländern bis 2024 unter dem Vorkrisenniveau von 2019.**

### 2.2 Zögerlicher Aufschwung im sonstigen Hochbau

Im Gegensatz zum Wohnbau schreitet die Erholung des sonstigen Hochbaus weniger schnell voran. Laut Prognose werden die Euroconstruct-Länder die krisenbedingten Verluste im sonstigen Hochbau insgesamt zwar bis 2024 ausgleichen können. Im Neubau zeigt sich jedoch ein deutlich trüberes Bild: Nur in jedem zweiten Land des Netzwerkes wird dieser bis 2024 das Vorkrisenniveau erreichen. Für den sonstigen Hochbau insgesamt wird 2022 ein reales Wachstum von 3,7% im Vergleich zum Vorjahr erwartet. Bis zum Jahr 2024 wird es sich zwar auf unter 2% abschwächen, aber dennoch deutlich über dem 10-Jahres-Durchschnitt (2012/2021 +0,5%) liegen.

Die zunehmend schwierigere Marktlage zeigt sich nicht nur im Geschäfts-, sondern auch im Industriebau sowie in Teilen des Bürobaus. Stabilisierend wirken großteils öffentliche Investitionen im Bildungs- und Gesundheitsbau, die 2022 besonders kräftig ausfallen dürften. Die Investitionen für Gesundheitsbauten werden auch in den Folgejahren weiter expandieren, insbesondere aufgrund von größeren Krankenhausbauten in Schweden, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich sowie in den ostmitteleuropäischen Ländern. Die Errichtung von Bildungsbauten wird sich dagegen deutlich schwächer entwickeln. Neben öffentlichen Investitionen zählte im sonstigen Hochbau die Errichtung von Lager und Logistikge-

bäuden (2021 +11,2%) zu den Wachstumssegmenten. Die Zuwächse in diesem Bereich dürften aber bis 2024 deutlich schrumpfen.

Auf regionaler Ebene weisen jene Länder das höchste Wachstumspotential auf, deren sonstiger Hochbau 2020 am stärksten eingebrochen war. Dazu zählen das Vereinigte Königreich, Irland, Finnland, Spanien und Frankreich.

Das Sanierungsvolumen im sonstigen Hochbau nahm 2021 weniger stark zu als im Wohnbau, dürfte aber 2022 um 3,1% wachsen, womit sich die Dynamik wieder an jene im Wohnbau annähert. Bis 2024 ist trotz zahlreicher öffentlicher Initiativen mit einer Abschwächung des Wachstums bis auf +1,5% zu rechnen.

### 2.3 Expansiver Tiefbau mit höheren Unsicherheiten

Nach einem kräftigen Anstieg der Tiefbauinvestitionen um 5,1% im Jahr 2021 wird in den Euroconstruct-Ländern auch 2022 ein hohes Wachstum von 4,0% erwartet. Dabei erweisen sich insbesondere die EU-Klimaziele als Wachstumsmotor. Im Jahr 2022 zeichnet sich im Bereich der Verkehrsinfrastruktur eine klare Priorisierung des Ausbaus der Bahn gegenüber der Straßeninfrastruktur ab. Die Investitionen in den Ausbau des Schienennetzes werden 2022, wie bereits im Vorjahr, um rund 7% steigen. Die Investitionen in das Straßennetz dürften 2022 um 4,5% und in den beiden Folgejahren in geringerem Umfang

**Investitionen in (nachhaltige) Verkehrsinfrastruktur treiben den Tiefbau.**

<sup>3)</sup> Die Energieeffizienz soll schrittweise um zwei Effizienzklassen steigen: bis 2030 von G auf F und bis 2033 von F auf E.

zunehmen. Verstärkte Bahninvestitionen werden vor allem in Ungarn, Norwegen, im Vereinigten Königreich, in Italien und Irland erwartet.

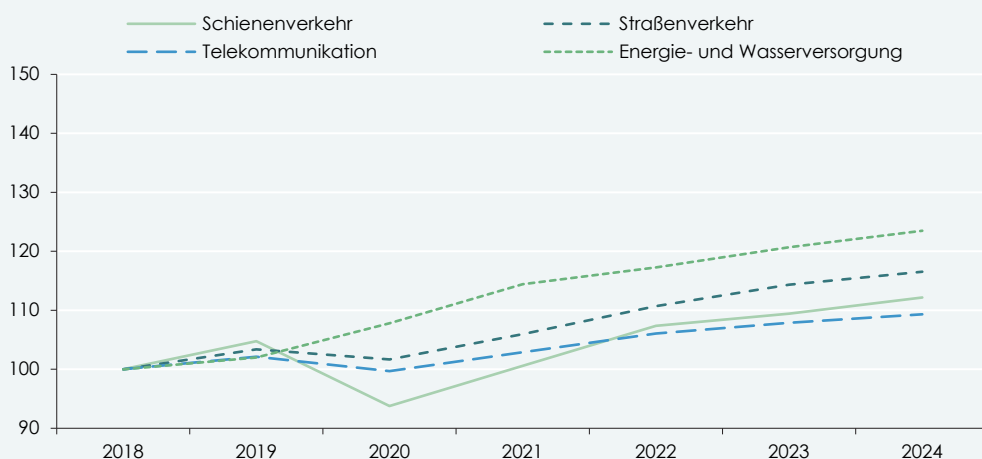
Nach zweistelligen Wachstumsraten im Jahr 2020 und einer hohen Dynamik 2021 dürfte sich das Investitionswachstum im Energiesektor abschwächen. Das absolute Investitionsvolumen bleibt zwar auf hohem Niveau, die Wachstumsraten werden sich in den Jahren 2022 bis 2024 jedoch bei knapp über 2% pro Jahr einpendeln. Dies hängt vor allem mit großen Kraftwerksbauten, u. a. im Vereinigten Königreich, zusammen, deren intensivste Bauphasen bereits abgeschlossen sind.

Der Telekommunikationsbereich wird vom anhaltenden Ausbau des 5G-Mobilfunknetzes sowie vom Breitbandausbau belebt. Für 2022 wird eine Wachstumsrate von rund 3% prognostiziert, die sich bis 2024 deutlich bis auf 1% verringern wird.

Insgesamt sollte sich der europäische Tiefbau im Zeitraum 2022 bis 2024 besser entwickeln als der Hochbau. Allerdings könnten die zusätzlichen Staatsschulden, die zur Stabilisierung der Wirtschaft in der COVID-19-Krise aufgenommen wurden, den Spielraum der öffentlichen Haushalte einschränken. Somit sind vor allem die Prognosen für den Bereich Verkehrsinfrastruktur mit höheren Unsicherheiten verbunden.

Abbildung 5: **Entwicklung des Tiefbaus in Europa nach Sparten**

2018 = 100



Q: Euroconstruct (2021a). Ab 2021: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

### 3. Spürbare Erholung der österreichischen Bauwirtschaft

Die COVID-19-Pandemie führte 2020 auch in Österreichs Bauwirtschaft zu einem deutlichen Nachfragerückgang, der mit -3,7% (real) allerdings wesentlich schwächer ausfiel als der Rückgang der heimischen Wirtschaftsleistung insgesamt (-6,7%). Auch gegenüber den europäischen Vergleichsländern, für die Daten zur Verfügung stehen, war der Einbruch geringer; im Durchschnitt ging die Bauproduktion in den Euroconstruct-Ländern 2020 um 4,7% zurück. 2021 folgte eine spürbare Erholung der europäischen Bauwirtschaft. In der gesamten Euroconstruct-Ländergruppe stieg die nachgefragte Bauproduktion um durchschnittlich 5,6%, in Österreich um 5,4%. Damit wurde 2021 sowohl in Österreich als auch im Durchschnitt aller Berichtsländer das Vorkrisenniveau von 2019 übertroffen.

Das kräftige Wachstum der heimischen Bauproduktion, das gemäß WIFO-Konjunkturprognose von Dezember auch 2021 höher ausfiel als jenes der Gesamtwirtschaft, ist auf die lebhaftere Nachfrage zurückzuführen, die im gesamten Jahresverlauf 2021 anhielt. Gemäß den saisonbereinigten Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests hatten im Jänner 2021 84% der befragten Bauunternehmen ihre Auftragslage als ausreichend oder mehr als ausreichend beurteilt. Dieser Anteil stieg im Jahresverlauf 2021 an und betrug im Dezember bereits 94% (Abbildung 6). Die Erholung verlief jedoch nicht ungetrübt. Im Jänner 2021 hatten laut WIFO-Konjunkturtest noch rund 45% der befragten Bauunternehmen keine Beeinträchtigung ihrer Tätigkeit gemeldet. Dieser Anteil nahm im Jahresverlauf sukzessive ab und belief sich im Dezember 2021 nur mehr auf rund 20% der Unternehmen. Die wichtigsten Hemmnisse der Bauproduktion

**Nach einem deutlichen Rückgang im Zuge der COVID-19-Krise im Jahr 2020 wuchs die Bauproduktion in Österreich 2021 wieder kräftig, wenngleich – nach unterdurchschnittlich starkem Einbruch – langsamer als im Durchschnitt der europäischen Vergleichsländer.**

**Der sonstige Hochbau wuchs 2021 spürbar, nachdem er 2020 stark unter der Krise gelitten hatte. Auch der Tiefbau verzeichnete 2021 ein deutliches Wachstum.**

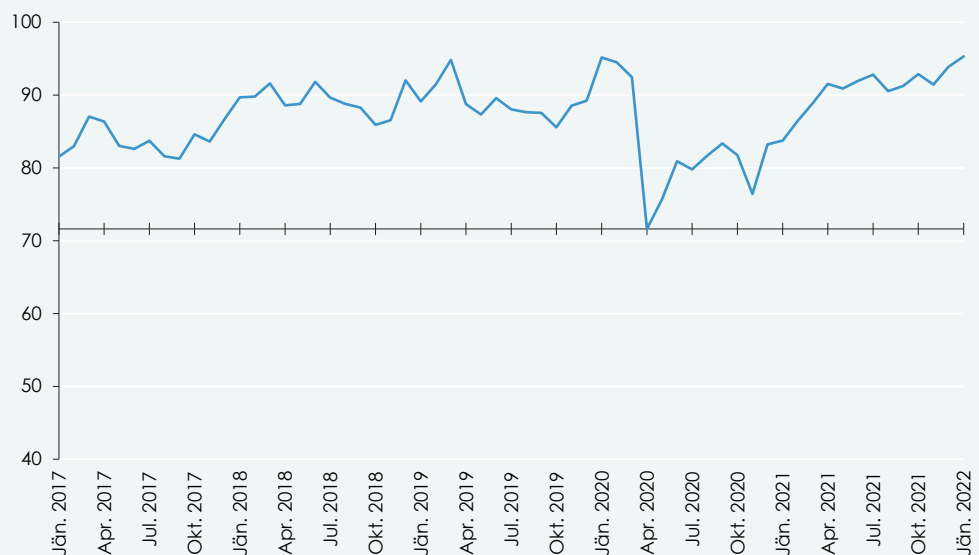
tion waren 2021 der Mangel an Arbeitskräften und der Mangel an Material bzw. Kapazität<sup>4)</sup>. Auch die weiterhin zu erwartende hohe Preisdynamik dürfte das Wachstum der Bauproduktion dämpfen (Ederer & Schiman, 2021).

Während der Tief- und Wohnungsbau in Österreich 2020 vergleichsweise wenig an Dynamik verlor, kam es im sonstigen Hochbau, zu dem die Errichtung von Industrie-, Lager-, Büro- und Geschäftsgebäuden, aber auch

von Gebäuden des Bildungs- und Gesundheitswesens zählen, zu einem deutlichen Einbruch der Produktion um 8,6% (real). 2021 wuchs die Bauproduktion in diesem Bereich zwar wieder kräftig (+8,0%), das Vorkrisenniveau von 2019 konnte allerdings noch nicht wieder erreicht werden. Trotz relativ geringer Betroffenheit durch die COVID-19-Krise wurde die Tiefbautätigkeit 2021 spürbar ausgeweitet (+5,9%). Auch der Wohnungsbau verzeichnete 2021 einen deutlichen Zuwachs (+3,2%).

**Abbildung 6: Entwicklung der saisonbereinigten Auftragsbestände im österreichischen Bauwesen**

Anteil der Unternehmen, die ihre Auftragsbestände als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen, an allen befragten Unternehmen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest. Differenz auf 100%: Unternehmen, die ihre Auftragsbestände als "zu gering" einschätzen. Der Schnittpunkt der x-Achse orientiert sich am Median der letzten 15 Jahre.

In den kommenden Jahren dürfte die österreichische Bauproduktion in allen Segmenten weiter zulegen. Vor dem Hintergrund des Aufholeffekts 2021 nach dem kriseninduzierten Rückgang der Bauproduktion im Vorjahr wird das Wachstum aber an Schwung verlieren und 2022 voraussichtlich +2,6% betragen.

Der Wohnbau erwies sich in der COVID-19-Krise als besonders resilient; die Wohnbautätigkeit sank 2020 nur um 0,6% gegenüber dem Vorjahr. Zudem kam es zu einem weiteren Anstieg der Immobilienpreise, was u. a. mit einer pandemiebedingt steigenden Nachfrage nach Einzel- und Doppelhäusern zusammenhängen dürfte (vgl. Euroconstruct, 2021a, 10). Für die nächsten Jahre kann auf Basis der Entwicklung der Baubewilligungen von einer weiterhin hohen Wohnbaunachfrage ausgegangen werden.

<sup>4)</sup> Der Arbeitskräftemangel wurde bis April 2021 von mehr als 40% der Bauunternehmen als Hemmnis genannt, danach von mehr als einem Fünftel. Der Mate-

Außerdem wird gemäß Euroconstruct-Prognose im Wohn-, wie auch im sonstigen Hochbau eine deutliche Ausweitung der Investitionen in bauliche Sanierungen erwartet. So sollen etwa öffentliche Förderprogramme zur thermischen Sanierung oder zum Austausch von Heizsystemen, die auf fossilen Energieträgern basieren, weiter forciert werden. Dies sollte sich in einem deutlichen Anstieg der Gesamtausgaben für thermische Sanierung niederschlagen: Nach 80 Mio. € 2020 werden für 2021 Ausgaben von 217 Mio. € und für 2022 von 310 Mio. € erwartet (Euroconstruct, 2021a).

Im Gegensatz zu den übrigen Bereichen des Bauwesens führte die COVID-19-Krise im sonstigen Hochbau zu spürbaren Verlusten (2020 -8,6% gegenüber dem Vorjahr). Dabei war laut Euroconstruct vor allem das Neubauvolumen von Industrie-, Geschäfts- und

rial- bzw. Kapazitätsmangel gewann ab April an Bedeutung (Mai 2021: rund 30% der Unternehmen, Dezember 2021: rund 25%).

Bürogebäuden stark rückläufig, was u. a. auf die Verschiebung von Investitionsprojekten durch private Unternehmen zurückzuführen ist. Im Jahr 2021 wird dementsprechend gerade auch in diesen Bereichen mit einem Nachholeffekt gerechnet (Neubau +7,4%, sonstiger Hochbau insgesamt +8,0%). Auch in den Folgejahren dürfte der sonstige Hochbau dynamisch wachsen, wenngleich mit abnehmender Geschwindigkeit.

Da die Bauinvestitionen in die Verkehrsinfrastruktur 2020 trotz der Krise stabil blieben (+0,3% gegenüber 2019), erwies sich der Tiefbau innerhalb der österreichischen Bauwirtschaft, aber auch im internationalen Ver-

gleich, als relativ krisensicher. Das für 2021 prognostizierte Tiefbauvolumen übersteigt zudem bereits das Vorkrisenniveau des Jahres 2019. Der Hauptgrund für die stabile Entwicklung waren Investitionen in die Bahninfrastruktur, von denen gemäß Euroconstruct-Prognose auch in den kommenden Jahren wichtige Wachstumsimpulse ausgehen werden. Daneben sollten öffentliche Initiativen zum flächendeckenden Breitbandausbau ("Breitband-Turbo"), Bauinvestitionen im Telekommunikationsbereich sowie Maßnahmen zum Ausbau erneuerbarer Energieträger die Entwicklung des heimischen Tiefbaus begünstigen.

## 4. Zusammenfassung

Das europäische Bauwesen verzeichnete 2020 zu Beginn der COVID-19-Krise kurzfristig deutliche Produktionseinbußen (2020 -4,7%), die aber im Vergleich zur Gesamtwirtschaft schwächer ausfielen. Darüber hinaus erholte sich das Bauwesen in den 19 Euroconstruct-Ländern sehr rasch; im Jahr 2021 wurde ein reales Wachstum von 5,6% im Vergleich zum Vorjahr erzielt. Dementsprechend wuchs das Bauvolumen auf insgesamt 1.740 Mrd. € und übertraf dadurch bereits im ersten Jahr nach Ausbruch der COVID-19-Pandemie das Vorkrisenniveau des Jahres 2019.

Euroconstruct rechnet für den gesamten Analysezeitraum 2022 bis 2024 mit einem Wachstum der Bautätigkeit, das sich allerdings gegen Ende des Prognosehorizontes deutlich abschwächt. Im Jahr 2022 dürfte das Bauvolumen in den 19 Ländern des Netzwerkes um durchschnittlich 3,6% zunehmen. Wie disaggregierte Analysen zeigen, werden die Zuwächse im Tiefbau (+4,0%) etwas kräftiger ausfallen als im Hochbau (+3,5%). Der sonstige Hochbau war am stärksten von den wirtschaftlichen Verwerfungen im Zuge der COVID-19-Krise betrof-

fen. Die Prognosen gehen aber davon aus, dass diese Verluste auf gesamteuropäischer Ebene bis Ende 2024 ausgeglichen werden können. In jedem fünften Land wird das Bauvolumen im sonstigen Hochbau jedoch auch noch 2024 unter dem Niveau von 2019 liegen.

Auch in Österreich entwickelte sich die Bauproduktion 2021 – nach einem im internationalen Vergleich relativ geringen Einbruch im Vorjahr – wieder äußerst dynamisch. Dabei konnte gemäß Euroconstruct-Prognose das vor der Krise realisierte Bauvolumen bereits wieder erreicht bzw. übertroffen werden. Insbesondere im von der Krise am stärksten betroffenen sonstigen Hochbau nahm die Produktion 2021 wieder spürbar zu. Die österreichische Bauwirtschaft wird auch im Zeitraum 2022 bis 2024 wachsen. Begünstigt wird dies durch eine anhaltend hohe Nachfrage nach Wohn- und sonstigem Hochbau sowie durch öffentliche Initiativen, von denen der Tiefbau profitiert. Bis 2024 dürfte das Wachstum der heimischen Bauwirtschaft aber zunehmend an Schwung verlieren.

## 5. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Kaniowski, S., Glocker, C., Fink, M., Pitlik, H., & Rocha-Akis, S. (2021). Starker privater Konsum treibt das Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2022 bis 2026 unter Berücksichtigung der Steuerreform 2022/2024. *WIFO-Monatsberichte*, 93(10), 711-736. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/68089>.
- Ederer, S., & Schiman, S. (2021). *Prognose für 2021 bis 2023: Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69223>.
- Euroconstruct (2020). *89th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2022 – European Construction Markets in the Shadow of the Corona Pandemic. Summary Reports*. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66219>.
- Euroconstruct (2021a). *92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Complete Compensation of Pandemic-related Losses in Construction Output in 2021. Country Reports*. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69156>.
- Euroconstruct (2021b). *92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Complete Compensation of Pandemic-related Losses in Construction Output in 2021. Summary Report*. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69151>.
- Hözl, W., Bachtrögler-Unger, J., Bierbaumer, J., Kügler, A. (2022). Konjunkturbeurteilungen stabilisieren sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022. *WIFO-Konjunkturtest*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69317>.

## 92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Complete Compensation of Pandemic-related Losses in Construction Output in 2021. Summary Report

November 2021, 190 pages, 1,150 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69151>

The weaker negative impact of the pandemic on construction in 2020 compared to the overall economy and a strong upward trend in 2021 leads to a favourable economic picture in European construction. The latest forecasts from the 92nd Euroconstruct analysis show that the 2020 losses will be already fully compensated in 2021. Housing is a major contributor to this positive development. But in contrast to previous crises, the momentum is not coming exclusively from the new construction segment. In 2021, new residential construction, as well as housing renovation, will jointly contribute to the upswing. Significant impulses are also coming from civil engineering, especially from public construction programmes. The rebound in non-residential construction will also start in 2021 but to a much lesser extent. Detailed results and forecasts were presented to a professional audience at the 92nd Euroconstruct Conference in Verona, Italy from 11 to 12 November 2021. The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, non-residential construction, and civil engineering; split in new and renovation, respectively) up to 2024. With contributions by Roch-Eloi Grivet, Nathalie Kouassi, Pascal Marlier, Antonio Mura, Markku Riihimäki and Antonella Stemperini.

## 92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Complete Compensation of Pandemic-related Losses in Construction Output in 2021. Country Reports

November 2021, 460 pages, 1,200 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69156>

The latest update of the European construction market forecasts presented at the 92nd Euroconstruct conference, organised by CRESME, in Verona, Italy on 11 to 12 November 2021 showed more favourable dynamics in European construction markets than the previous forecast. On the one hand, the pandemic-related decline was less severe in 2020. On the other hand, a stronger upswing is expected for 2021. Of the 19 Euroconstruct member countries, 17 recorded growth in construction for 2021. Only Germany and Slovakia show a declining development. The German construction industry was only slightly affected by the pandemic and is slowly weakening from a high level. Slovakian construction production was already contracting before the crisis. Construction markets in the other countries will expand in 2021, with the highest dynamics in Belgium, Italy and the UK. Overall, construction output in the Euroconstruct area is forecast to reach 1,740 billion € in 2021. The Euroconstruct Country Report provides detailed information about the construction market trends and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2024. The forecasts and analyses are presented on the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework conditions are included additionally. With contributions by Barbour Abi, Anne-Sophie Alsif, Anna Brinkhagen, Anders Bjerre, Harvir Dhillon, Ludwig Dorffmeister, Antonio Coimbra, Thomas Endhoven, Josep Ramon Fontana, David Frič, János Gáspár, Johan Grip, Roch-Eloi Grivet, Paul Groot, Tom Hall, Annette Hughes, Radovan Kostelník, Nathalie Kouassi, Michael Klien, Nathalie Kouassi, Vladimir Lenko, Jean-Pierre Liebaert, Nejra Macic, Arend Olthoff, Pascal Marlier, Markku Riihimäki, Stefanie Siegrist, Sara Snöbohm, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini, Mercedes Tascedda and Michael Weingärtler.

## 92nd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria

Michael Klien, Michael Weingärtler

November 2021, 38 pages, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69157>

The economic picture in 2021 turned out better in the Austrian construction sector than predicted six months ago. Current official baseline data show a smaller decline in construction in 2020. Additionally, strong momentum in the first half of 2021 points to a significantly higher increase in construction output in 2021. Growth in the construction sector as a whole thus remained close to the overall European trend. Non-residential and civil engineering showed a relatively strong expansive development in 2021 which can be seen as a counter-reaction to the negative impact of the pandemic in the year before. Residential construction, which recorded the smallest declines and is already at a high level, shows the lowest growth potential.



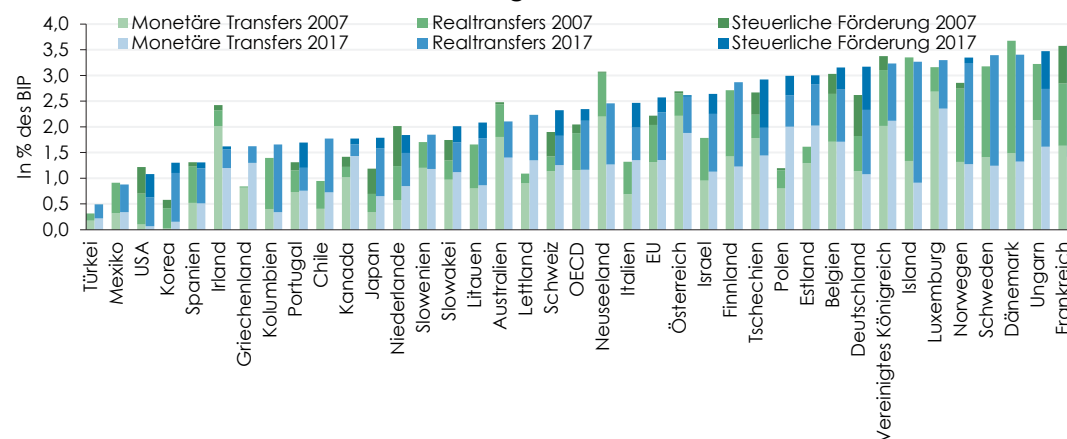
# Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich

## Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

Margit Schratzenstaller

- Der Anteil der Ausgaben für Betreuungseinrichtungen an den gesamten Familienleistungen hat sich von 2000 bis 2020 fast verdoppelt, von 10,4% auf 19,6%.
- Wegen der Einführung des Familienbonus Plus setzte sich der langfristige Rückgang des Anteils der Geldleistungen vorerst nicht weiter fort.
- Die Familienleistungen pro Kind sind seit 2000 von 3.541 € auf 7.582 € (2020) gestiegen (+114%), inflationsbereinigt beträgt der Anstieg 48% (auf 5.226 €).
- In Österreich liegt der Anteil der Familienleistungen am BIP mit 2,6% (2017) leicht über dem OECD-Durchschnitt (2,3%). Mit 19,8% der Familienleistungen insgesamt gibt Österreich nach wie vor deutlich weniger für Betreuungseinrichtungen aus als der OECD-Durchschnitt (30%).
- Reformen der jüngeren Vergangenheit zielten auf die Erhöhung der Väterbeteiligung und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- Der Ausbau der Betreuungsinfrastruktur wird weiterhin vorangetrieben, vor allem für unter 3-Jährige. Mit einer Betreuungsquote von 22,7% (nach EU-Abgrenzung) verfehlt Österreich jedoch nach wie vor das Barcelona-Ziel von 33%.

Struktur der öffentlichen Familienleistungen in den OECD-Ländern



**"Der Anteil der Ausgaben für Betreuungseinrichtungen ist in Österreich langfristig gewachsen. Obwohl das Angebot an Betreuungsinfrastruktur vor allem für die unter 3-Jährigen zunimmt, liegt die Betreuungsquote hierzu-lande noch unter dem Barcelona-Ziel von 33%. Insgesamt überwiegen immer noch deutlich die Geldleistungen."**

In Österreich steigen die Ausgaben für Betreuungseinrichtungen zwar langfristig, liegen aber nach wie vor deutlich unter dem OECD-Durchschnitt. Österreich bleibt damit eines der OECD-Länder mit den niedrigsten Anteilen von Realtransfers an den Gesamtaufwendungen für Familien (Q: OECD, WIFO-Berechnungen. EU ohne Zypern, Bulgarien, Kroatien, Malta, Rumänien. Kolumbien 2007: Daten von 2010, Lettland und Litauen 2009: steuerliche Förderung nicht verfügbar, wurde als Null angenommen).

# Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich

## Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

Margit Schratzenstaller

### Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

Die Familienleistungen der öffentlichen Hand sind in Österreich gemessen an der Wirtschaftsleistung etwas höher als im Durchschnitt der OECD-Länder insgesamt sowie der EU-Länder innerhalb der OECD. Nach wie vor überwiegen hierzulande die monetären Familienleistungen deutlich gegenüber den Sachleistungen. Aufgrund des insbesondere seit Ende der 2000er-Jahre vorangetriebenen Ausbaus der Kinderbetreuungseinrichtungen war der Anteil der Geldleistungen zwar kontinuierlich zurückgegangen; mit der Einführung des Familienbonus Plus 2019 ist er jedoch wieder etwas gestiegen. Gleichzeitig wurden in den letzten beiden Jahrzehnten Anreize für eine höhere Väterbeteiligung gesetzt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile verbessert.

**JEL-Codes:** D10, H31, H53, J13, J22 • **Keywords:** Familienpolitik, Familienleistungen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Familienlastenausgleichsfonds

Der vorliegende Beitrag ist eine überarbeitete Aktualisierung von Margit Schratzenstaller, Langfristige Entwicklung von Höhe und Struktur der Familienleistungen in Österreich (2018, 91(5), 345-358, kostenloser Download: <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61101>).

**Begutachtung:** Silvia Rocha-Akis • **Wissenschaftliche Assistenz:** Cornelia Schobert ([cornelia.schobert@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schobert@wifo.ac.at)), Andrea Sutrich ([andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 1. 2022

**Kontakt:** Margit Schratzenstaller ([margit.schratzenstaller@wifo.ac.at](mailto:margit.schratzenstaller@wifo.ac.at))

### Family Benefits in Austria. Longer-term Developments and Current Reforms

In terms of economic performance, family benefits in Austria are slightly higher than the average of the OECD countries as a whole and the EU countries within the OECD. Monetary family benefits still clearly outweigh benefits in kind. Due to the expansion of childcare facilities, particularly since the end of the 2000s, the share of cash benefits had declined continuously; however, with the introduction of the Family Bonus Plus in 2019, it has increased again somewhat. At the same time, incentives for a higher participation of fathers have been set in the last two decades and the reconciliation of family and work has been improved for both parents.

## 1. Einleitung

**Öffentliche Leistungen für Familien umfassen einerseits Realtransfers und andererseits monetäre Transfers in Form direkter Geldleistungen oder Steuererleichterungen.**

Familienbezogene Leistungen können im Steuer- und Transfersystem die Form von Realtransfers (vor allem Leistungen von Betreuungseinrichtungen) oder monetären Transfers (direkte Geldleistungen oder indirekte monetäre Transfers, d. h. Steuererleichterungen) annehmen<sup>1)</sup>. Direkte Geldleistungen werden – gegebenenfalls bedarfsgeprüft, also einkommensabhängig – an die anspruchsberechtigten Familien ausgezahlt<sup>2)</sup>. Steuererleichterungen beziehen sich überwiegend auf die Einkommensteuer und werden in Österreich ausnahmslos als Absetzbeiträge gewährt, die die Steuerschuld redu-

zieren. Erleichterungen bzw. Ausnahmeregelungen im Abgabensystem umfassen außerdem die Ermäßigung oder Befreiung von Sozialversicherungsbeiträgen, etwa die beitragsfreie Mitversicherung für nicht erwerbstätige Eltern sowie Kinder in der Krankenversicherung, aber auch die Gewährung von betreuungsbedingten Beitragszeiten in der Pensionsversicherung. Diese werden allerdings, auch gemäß internationaler Konvention, nicht den Familienleistungen im engeren Sinne zugerechnet, sondern gelten als Familienleistungen im weiteren Sinne (vgl. dazu im Detail Kapitel 2.5).

<sup>1)</sup> Für Details vgl. Schratzenstaller (2018).

<sup>2)</sup> Mit Ausnahme der Familienbeihilfe, die antraglos gewährt wird, müssen alle Leistungen beantragt werden.

## 2. Das familienrelevante Steuer- und Transfersystem in Österreich

### 2.1 Das Instrumentarium zur monetären Familienförderung in Österreich und dessen Finanzierung

Auf Bundesebene<sup>3)</sup> gibt es in Österreich drei zentrale monetäre Familienleistungen im engeren Sinne: den Kinderabsetzbetrag und die Familienbeihilfe als direkte Geldleistungen und den Familienbonus Plus als steuerliche Erleichterung in Form eines Absetzbetrages. Der einkommensabhängige Mehrkindzuschlag zur Familienbeihilfe dient ebenso wie der Kindermehrbetrag<sup>4)</sup>, der den Familienbonus Plus für geringverdienende Erwerbstätige ergänzt, der gezielten finanziellen Unterstützung einkommensschwacher Haushalte mit Kindern.

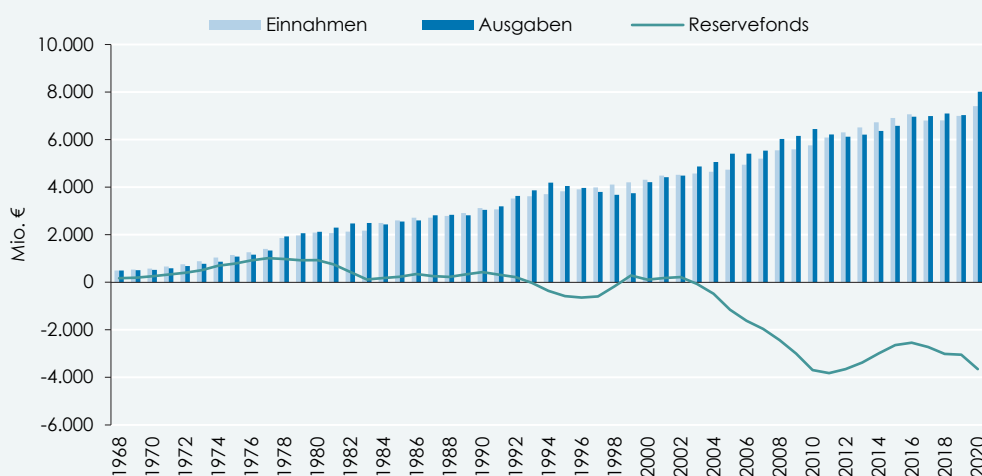
Nach internationaler Konvention gehen die budgetären Kosten indirekter familienbezo-

gener Leistungen – insbesondere Einnahmefälle durch die Befreiung von Sozialversicherungsbeiträgen und öffentliche Ausgaben aufgrund von abgeleiteten Ansprüchen in der Sozialversicherung – nicht in die Berechnung der monetären Familienleistungen ein.

Die direkten Geldleistungen und einige weitere Familienleistungen mit eher geringem Ausgabenvolumen (wie etwa der Mutter-Kind-Pass, Geburten- und Betriebshilfen sowie Familienberatungsstellen) werden in Österreich über den Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) finanziert (siehe Kasten sowie Übersicht 1), während Steuererleichterungen das Einkommen der veranlagten Einkommen- bzw. Lohnsteuer verringern.

In Österreich überwiegen die monetären Leistungen gegenüber den Realtransfers. Die wichtigsten direkten Geldleistungen sind die Familienbeihilfe, der Kinderabsetzbetrag und das Kinderbetreuungsgeld.

Abbildung 1: Langfristige Entwicklung des Familienlastenausgleichsfonds



Q: Bundesministerium für Finanzen, Rechnungshof, WIFO-Zusammenstellung.

Die Gesamteinnahmen des Familienlastenausgleichsfonds beliefen sich 1968 auf 0,5 Mrd. € und stiegen bis 2020 auf 7,4 Mrd. € (+5,4% p. a.), während die Gesamtausgaben im selben Zeitraum von 0,5 Mrd. € auf 8 Mrd. € zunahmen (+5,5% p. a., Abbildung 1). Der Reservefonds erwirtschaftete insbesondere in den 1970er-Jahren erhebliche Überschüsse, die Leistungsausweitungen zur Folge hatten. Ab 2003 wies er allerdings ein stetig wachsendes Defizit auf, das zwischen 2012 und 2016 verringert wurde, seither aber wieder zunimmt. 2020 erreichte es mit knapp 3,7 Mrd. € beinahe wieder den Höchststand von 2011 (3,8 Mrd. €). Der

Negativsaldo von etwa 0,6 Mrd. € im Jahr 2020 beruht einerseits auf krisenbedingten Einnahmefällen beim FLAF-Beitrag und beim Anteil aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Andererseits fielen für die Pensionsbeiträge von Teilversicherten, für die COVID-19-bedingte Aufstockung des Familienhärteausgleichs und für den im September 2020 einmalig gewährten sogenannten Kinderbonus zur Familienbeihilfe Mehrausgaben an, die nur teilweise durch Einzahlungen aus dem COVID-19-Krisenfonds (in Gesamthöhe von 662 Mio. €) ausgeglichen wurden<sup>5)</sup>.

Das Defizit des FLAF-Reservefonds nimmt seit 2016 wieder zu und erreichte 2020 beinahe wieder den Höchststand von 2011.

<sup>3)</sup> Hinzu kommen familienrelevante direkte Transfers der Bundesländer; vgl. Neuwirth und Schipfer (2021).

<sup>4)</sup> Der Familienbonus Plus verringert als Absetzbetrag die Steuerschuld von Eltern(-teilen) mit Kindern, entlastet aber anders als der Kinderabsetzbetrag, der in der Praxis wie ein direkter Transfer an alle Eltern ausgezahlt wird, nur jene Personen, die auch eine Einkommensteuerschuld aufweisen. Daher erhalten erwerbstätige

Eltern mit geringen Einkommen eine als Kindermehrbetrag bezeichnete Geldleistung.

<sup>5)</sup> Aus dem COVID-19-Krisenfonds wurden die Ausgaben in Höhe von 665,3 Mio. € für den Kinderbonus sowie ein Teil der Mehrausgaben für die Aufstockung des Familienhärteausgleichs (17 Mio. €) abgedeckt; die übrigen 100 Mio. € für die Aufstockung des Familienhärteausgleichs trägt vereinbarungsgemäß der FLAF.

## Übersicht 1: Entwicklung des Familienlastenausgleichsfonds

	1993	2000	2010	2015	2019	2020	2019/20
	Mio. €						Veränderung in Mio. €
<b>Einnahmen</b>	<b>3.617</b>	<b>4.312</b>	<b>5.757</b>	<b>6.908</b>	<b>6.992</b>	<b>7.408</b>	<b>+416</b>
Dienstgeberbeiträge <sup>1)</sup>	2.584	3.146	4.768	5.629	5.556	5.396	-160
Anteil aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer <sup>2)</sup>	307	405	216	492	640	531	-109
Abgeltung von Ansätzen für Einkommensteuern <sup>3)</sup>	690	690	690	690	690	690	+ 0
Einzahlung aus COVID-19-Fonds	.	.	.	.	.	682	+682
Sonstige Beiträge <sup>4)</sup>	36	71	81	96	106	109	+ 4
<b>Ausgaben<sup>5)</sup></b>	<b>3.864</b>	<b>4.206</b>	<b>6.446</b>	<b>6.580</b>	<b>7.028</b>	<b>8.009</b>	<b>+982</b>
Familienbeihilfe	2.712	2.711	3.447	3.382	3.495	4.222	+727
Karenzurlaubsgeld, Kinderbetreuungsgeld <sup>6)</sup>	160	350	1.062	1.129	1.198	1.171	- 26
Wochengeld und Betriebshilfe	150	208	320	352	382	413	+ 31
Geburtenbeihilfe, Mutter-Kind-Pass <sup>7)</sup>	133	35	36	39	41	41	+ 0
Schüler-, Lehrlingsfreifahrt, -beihilfe	344	301	389	447	466	468	+ 3
Schulbücher	83	92	102	104	110	110	+ 0
Familienhärteausgleich, Familienberatung	8	10	13	12	15	132	+117
Unterhaltsvorschüsse	51	81	112	135	135	136	+ 1
Pensionsbeiträge für Teilversicherte <sup>8)</sup>	199	85	836	839	1.034	1.163	+129
Krankenversicherungsbeiträge für Teilversicherte	0	0	70	78	84	82	- 2
Sonstige Leistungen <sup>9)</sup>	23	333	60	62	69	71	+ 2
<b>Saldo<sup>10)</sup></b>	<b>- 247</b>	<b>106</b>	<b>- 690</b>	<b>328</b>	<b>- 35</b>	<b>- 602</b>	<b>-566</b>
<b>Stand Reservefonds per 31. 12.</b>	<b>- 24</b>	<b>109</b>	<b>- 3.696</b>	<b>- 2.644</b>	<b>- 3.052</b>	<b>- 3.654</b>	<b>-602</b>

	Anteile in %						Veränderung in Prozent- punkten
<b>Einnahmen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>.</b>
Dienstgeberbeiträge <sup>1)</sup>	71,4	73,0	82,8	81,5	79,5	72,8	- 6,6
Anteil aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer <sup>2)</sup>	8,5	9,4	3,8	7,1	9,2	7,2	- 2,0
Abgeltung von Ansätzen für Einkommensteuern <sup>3)</sup>	19,1	16,0	12,0	10,0	9,9	9,3	- 0,6
Einzahlung aus COVID-19-Fonds	.	.	.	.	.	9,2	+ 9,2
Sonstige Beiträge <sup>4)</sup>	1,0	1,6	1,4	1,4	1,5	1,5	+ 0,0
<b>Ausgaben<sup>5)</sup></b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>.</b>
Familienbeihilfe	70,2	64,5	53,5	51,4	49,7	52,7	+ 3,0
Karenzurlaubsgeld, Kinderbetreuungsgeld <sup>6)</sup>	4,2	8,3	16,5	17,2	17,0	14,6	- 2,4
Wochengeld und Betriebshilfe	3,9	4,9	5,0	5,4	5,4	5,2	- 0,3
Geburtenbeihilfe, Mutter-Kind-Pass <sup>7)</sup>	3,4	0,8	0,6	0,6	0,6	0,5	- 0,1
Schüler-, Lehrlingsfreifahrt, -beihilfe	8,9	7,1	6,0	6,8	6,6	5,8	- 0,8
Schulbücher	2,1	2,2	1,6	1,6	1,6	1,4	- 0,2
Familienhärteausgleich, Familienberatung	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	1,7	+ 1,4
Unterhaltsvorschüsse	1,3	1,9	1,7	2,1	1,9	1,7	- 0,2
Pensionsbeiträge für Teilversicherte <sup>8)</sup>	5,2	2,0	13,0	12,7	14,7	14,5	- 0,2
Krankenversicherungsbeiträge für Teilversicherte	0,0	0,0	1,1	1,2	1,2	1,0	- 0,2
Sonstige Leistungen <sup>9)</sup>	0,6	7,9	0,9	0,9	1,0	0,9	- 0,1

Q: Bundesministerium für Finanzen, Rechnungshof, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Einschließlich Beiträge von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. – <sup>2)</sup> In den FLAF fließen gemäß § 10 Abs. 2 FAG 1,7% des Nettoaufkommens (abzüglich eines Fixbetrages von 126,6 Mio. €) aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Die Höhe ist somit konjunkturabhängig. – <sup>3)</sup> Abgeltung von Ansätzen aus der Einkommensteuer gemäß § 39 Abs. 2 lit b FLAG 1967; zu einem Viertel gespeist aus der veranlagten Einkommensteuer, zu drei Viertel aus dem Aufkommen an Lohnsteuer, seit 1987 fixiert mit 690,392.000 €. – <sup>4)</sup> Kostenersätze, Rückzahlung Unterhaltsvorschüsse. – <sup>5)</sup> Nettodarstellung: Ausgaben ohne Auszahlungen an den Reservefonds (ab 2012). – <sup>6)</sup> Einschließlich Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld. – <sup>7)</sup> Einschließlich Mutter-Kind-Pass-Bonus und Kleinkindbeihilfe. – <sup>8)</sup> Pensionsbeiträge bei Kindererziehungszeiten, Pflege von Schwerstbehinderten, Wahl- und Pflegekindern sowie bei Familienzeitbonus. – <sup>9)</sup> In-Vitro-Fertilisation, Schülerunfallversicherung, Abgeltung Verwaltungsaufwand u. Ä. – <sup>10)</sup> Einzahlungen abzüglich Auszahlungen netto, ohne Auszahlungen an den Reservefonds.

**Wegen der mehrfachen Senkung des FLAF-Beitrages ging sein Anteil an den Gesamteinnahmen des FLAF bis 2020 auf etwa 73% zurück.**

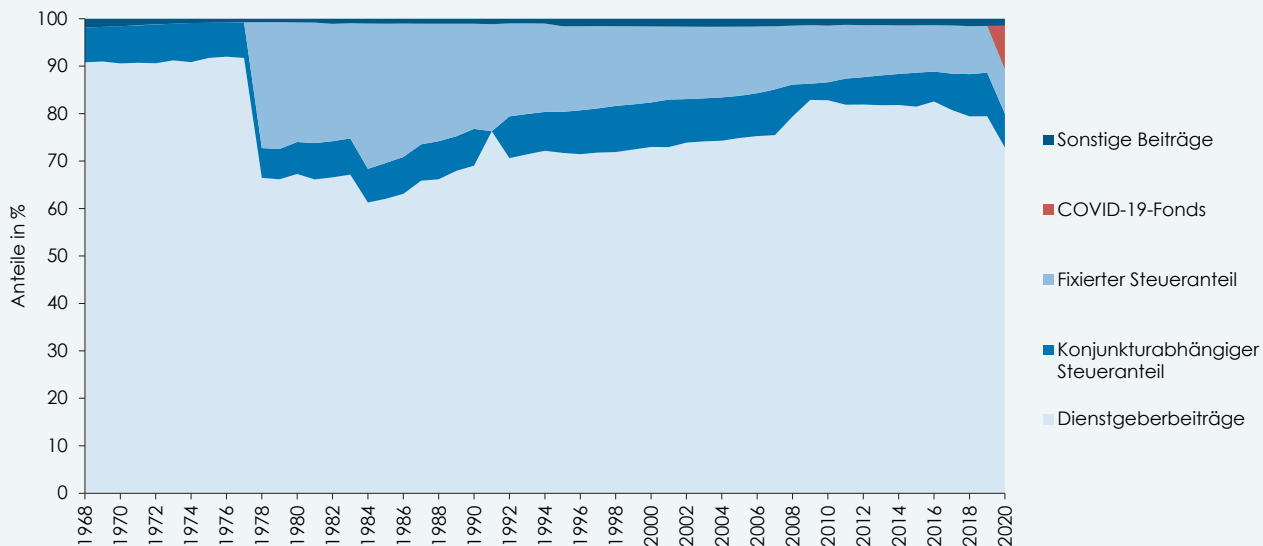
Bis Ende der 1970er-Jahre stammten über 90% der Gesamteinnahmen des FLAF aus dem Dienstgeberbeitrag (Abbildung 2). Der im Finanzausgleichsgesetz geregelte konjunkturabhängige Anteil aus Steuereinnahmen machte damals rund 7% der Einnahmen aus, der Rest entfiel auf Beiträge der Länder sowie auf Selbstbehalte und Refun-

dierungen. Aufgrund der Einführung weiterer steuerbasierter Einnahmequellen im Jahr 1978 sank der Anteil der Einnahmen aus dem FLAF-Beitrag zunächst weiter auf gut 61% (im Jahr 1984), stieg jedoch wegen des seit 1987 bei 690,4 Mio. € eingefrorenen Pauschalbetrages bis 2016 wieder kontinuierlich auf knapp 83%. Der aus Steuermitteln finan-

zierte Anteil der FLAF-Einnahmen halbierte sich von knapp einem Drittel 1978 auf rund 16% 2016. Seit 2017 verschieben sich diese Relationen erneut, insbesondere durch die

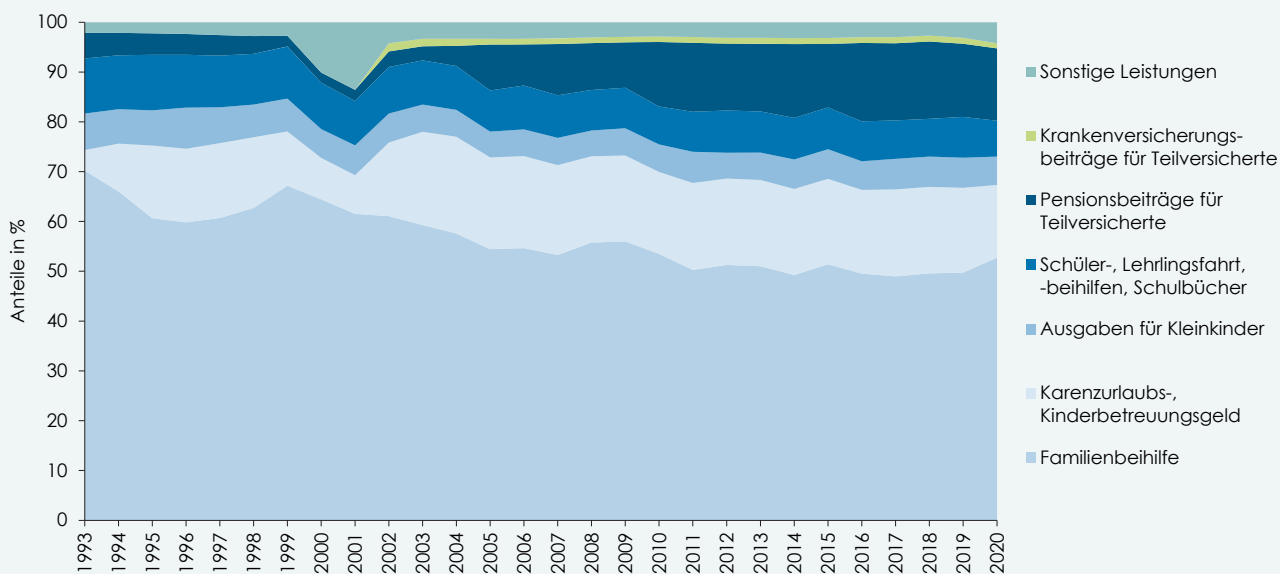
schrittweise Senkung des FLAF-Beitrages, wodurch sein Anteil an den Gesamteinnahmen im Vorkrisenjahr 2019 auf 79,5% und 2020 auf knapp 73% zurückging.

Abbildung 2: **Struktur der Einnahmen des Familienlastenausgleichsfonds**



Q: Bundesministerium für Finanzen, Rechnungshof, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, WIFO-Zusammenstellung.

Abbildung 3: **Struktur der Ausgaben des Familienlastenausgleichsfonds**



Q: Bundesministerium für Finanzen, Rechnungshof, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, WIFO-Zusammenstellung. Sonstige Leistungen: Familienhärteausgleich, Familienberatung, Unterhaltsvorschüsse, Forschung. Ausgaben für Kleinkinder: Wochengeld, Betriebshilfe, Geburtenbeihilfe, Mutter-Kind-Pass, Kleinkindbeihilfe.

## Der Familienlastenausgleichsfonds

Der Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) wurde 1955 eingerichtet und ist ein Sonderfonds, über den die direkten familien- bzw. kinderbezogenen Geldleistungen – insbesondere Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld – sowie einige Familienleistungen mit geringerem Budgetvolumen (z. B. Mutter-Kind-Pass, Familienberatungsstellen und Schulbücher) finanziert werden. Der FLAF speist sich hauptsächlich aus den Einnahmen aus dem zweckgebundenen Dienstgeberbeitrag zum FLAF sowie aus Anteilen am Aufkommen von veranlagter Einkommen- und Körperschaftsteuer. Der FLAF-Beitrag wird auf die Lohnsumme erhoben und beträgt seit dem 1. Jänner 2018 3,9%. Mit dem Ziel, die Lohnnebenkosten zu reduzieren, wurde er zum 1. Jänner 2017 von 4,5% auf 4,1% und zum 1. Jänner 2018 um weitere 0,2 Prozentpunkte gesenkt. Etwaige Überschüsse der Einnahmen über die Ausgaben sind in den Reservefonds für Familienbeihilfen zu überführen. Übersteigen in einem Jahr die laufenden Ausgaben die laufenden Einnahmen, so erfolgt die Abgangsdeckung aus dem Reservefonds. Sind keine Reserven vorhanden, tritt der Bund in Vorlage; die so entstehenden Verbindlichkeiten des Reservefonds gegenüber dem Bund sind durch künftige Überschüsse auszugleichen.

**Die Ausgaben für die Familienbeihilfe, das Kinderbetreuungsgeld und die Zuschüsse an die Pensionsversicherung für betreuungsbedingte Ersatzzeiten machen in Summe über 80% der Gesamtausgaben des FLAF aus.**

Das Leistungsspektrum des FLAF, der ursprünglich ausschließlich die Familienbeihilfe finanzierte, wurde in den letzten Jahrzehnten erheblich ausgeweitet. Nach wie vor sind die Ausgaben für die Familienbeihilfe mit gut 4,2 Mrd. € (2020) der weitaus größte Posten, ihr Anteil sank jedoch seit Errichtung des FLAF kontinuierlich und beträgt seit 2016 etwas weniger als die Hälfte der Gesamtausgaben (49,7%)<sup>6)</sup>. Weitere wesentliche Positionen sind die Ausgaben für das Kinderbetreuungsgeld und die kontinuierlich steigenden Zuschüsse an die Pensionsversicherung für wegen Kinderbetreuung gewährte Ersatzzeiten (jeweils knapp 1,2 Mrd. € bzw. 15% der Gesamtausgaben)<sup>7)</sup>. Diese drei Positionen machen zusammen über 80% der Gesamtausgaben aus.

### 2.2 Die wichtigsten monetären Familienleistungen des Bundes

Für das erste Kind werden jährlich in Form von Familienbeihilfe und Kinderabsetzbetrag zwischen 2.068,80 € (Kinder bis 2 Jahre) und 2.682 € (Kinder ab 19 Jahren) ausgezahlt<sup>8)</sup>. Ab dem zweiten Kind werden im Rahmen der Geschwisterstaffelung Zuschläge zur Familienbeihilfe gewährt, die mit der Anzahl der Kinder steigen. Ab dem dritten Kind ergänzt ein einkommensabhängiger Mehrkindzuschlag die Familienbeihilfe. 2019 wurde der Familienbonus Plus eingeführt, der den Kinderfreibetrag und die steuerliche Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten<sup>9)</sup> ersetzt<sup>10)</sup>. Er bringt als Absetzbetrag, der die Steuerschuld reduziert, für Einkommensteuerepflichtige ab einem monatlichen Bruttoeinkommen von 1.700 € eine Entlastung von 1.500 € jährlich pro Kind bis 18 Jahre und von

500,16 € jährlich pro volljährigem Kind, für das Anspruch auf Familienbeihilfe besteht. Alleinverdienende bzw. Alleinerziehende mit geringen Einkommen, die wenig oder keine Lohn- bzw. Einkommensteuer zahlen, erhalten einen sogenannten Kindermehrbetrag in Höhe von 250 € jährlich. Der Familienbonus Plus wird im Rahmen der Steuerreform 2022/2024 Mitte 2022 erhöht: auf 2.000 € jährlich für Kinder bis 18 Jahren und auf 650 € für volljährige Kinder; der Kindermehrbetrag steigt von 250 € auf 450 € pro Jahr<sup>11)</sup>.

Seit dem 1. März 2017 gibt es zwei Varianten des Bezuges von Kinderbetreuungsgeld:

- Erstens, ein flexibles Kinderbetreuungsgeld-Konto (Pauschalssystem) mit einer Bezugsdauer zwischen 365 und 851 Tagen für einen Elternteil bzw. zwischen 456 und 1.063 Tagen bei Inanspruchnahme durch beide Elternteile<sup>12)</sup>. Der Tagsatz verringert sich mit steigender Anspruchsdauer und beträgt zwischen 33,88 € und 14,53 €. Daraus ergibt sich ein monatlicher Pauschalbetrag zwischen rund 1.030 € und 441 €, der mit der Anzahl der Kalendertage im jeweiligen Monat leicht variiert.
- Zweitens, das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld mit einer Bezugsdauer von höchstens 426 Tagen (14 Monaten) mit bzw. höchstens 365 Tagen (12 Monaten) ohne nicht übertragbare Partnermonate. Die Leistungshöhe beträgt 80% des Wochengeldes bzw. eines fiktiven Wochengeldes, jedoch höchstens 66 € pro Tag (oder rund 2.000 € monatlich) und mindestens 33,88 € pro Tag (bzw. knapp 1.000 € pro Monat).

<sup>6)</sup> 2020 stieg dieser Anteil aufgrund des einmalig gewährten Kinderbonus im Rahmen der Familienbeihilfe auf knapp 53%; 2021 dürfte er jedoch wieder zurückgehen.

<sup>7)</sup> Einschließlich der Pensionsbeiträge für Pflegepersonen Schwerstbehinderter und für Wahl- und Pflegekinder.

<sup>8)</sup> Der Kinderabsetzbetrag verringert zwar formal die Steuerschuld, wird aber wie ein direkter Transfer zusammen mit der Familienbeihilfe ausgezahlt.

<sup>9)</sup> Vgl. Schratzenstaller (2018) zu Details zum Kinderfreibetrag und zur steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungsausgaben, die von 2010 bis 2018 in Anspruch genommen werden konnten.

<sup>10)</sup> Zu Details und Verteilungseffekten vgl. Fink und Rocha-Akis (2018).

<sup>11)</sup> Für einen Überblick über die Maßnahmen der Steuerreform 2022/2024 vgl. Kettner-Marx et al. (2021) und Baumgartner et al. (2021).

<sup>12)</sup> Somit sind 20% der gesamten Anspruchsdauer nicht übertragbar für den anderen Elternteil reserviert.

## Übersicht 2: Monetäre Familienleistungen des Bundes in Österreich

	Kommentar	Monatlich In €	Jährlich In €	Kosten 2020 Mio. €
<b>Direkte monetäre Transfers</b>				
Wochengeld	Bezugsdauer: 8 Wochen vor, am und nach dem Geburtstermin. Höhe hängt von der Beschäftigungsart vor dem Mutterschutz ab	Unselbständig Beschäftigte: Nettobezug der letzten 3 Monate vor dem Mutterschutz einschließlich Zuschlag für Sonderzahlungen Freie Dienstnehmerinnen: einkommensabhängiges Wochengeld Geringfügig beschäftigte Selbstversicherte: Fixbetrag für 2021: 9,61 € täglich, d. h. etwa 300,00 € monatlich Bezieherinnen einer Leistung nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz: 180% der zuletzt bezogenen Leistungen Neue Selbständige: Fixbetrag für 2021: 56,87 € täglich, d. h. etwa 1.700,00 € monatlich Selbständige mit Gewerbe sowie Bäuerinnen erhalten die Mutterschaftsleistung Betriebshilfe als Sachleistung		559,70 <sup>1)</sup>
Familienbeihilfe <sup>2)</sup>	Zuschlag für Kinder mit Behinderung 155,90 € pro Monat	Ab Geburt 114,00 Ab 3 Jahren 121,90 Ab 10 Jahren 141,50 Ab 19 Jahren 165,10	Ab Geburt 1.368,00 Ab 3 Jahren 1.462,80 Ab 10 Jahren 1.698,00 Ab 19 Jahren 1.981,20	4.221,50 <sup>1)</sup>
Geschwisterstaffelung <sup>2)</sup>		2 Kinder +7,10 pro Kind 3 Kinder +17,40 pro Kind 4 bis 7 Kinder zwischen 26,50 und 52,00 pro Kind	2 Kinder +170,40 pro Kind 3 Kinder +626,40 pro Kind 4 bis 7 Kinder zwischen 1.272,00 und 4.368,00 pro Kind	
Mehrkindzuschlag	Für das 3. und jedes weitere Kind Voraussetzung: Familienbeihilfenbezug für mindestens 3 Kinder, Familieneinkommen liegt unter 55.000,00 € brutto p. a.	20,00	240,00	
Schulstartgeld	Für Kinder zwischen 6 und 15 Jahren; Auszahlung im September		100,00	
Kinderabsetzbetrag <sup>3)</sup>	Bei Familienbeihilfenbezug	58,40	700,80	1.339,00 <sup>1)</sup>
Kinderbetreuungsgeld Pauschalsystem	Kinderbetreuungsgeld-Konto, unabhängig von vorheriger Erwerbstätigkeit; Zuverdienstgrenze: 60% der Letztein-künfte, aber mindestens 16.200,00 € p. a. Anspruchsdauer 365 bis 851 Tage; bei Inanspruchnahme durch beide El-ternteile Verlängerung auf 456 bis 1.036 Tage <sup>5)</sup>	1.030,00 bis 441,00		1.171,30 <sup>1)</sup>
Einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld	Zuverdienstgrenze 2022: 7.600,00 € p. a., 2021: 7.300,00 € p. a., Anspruchsdauer höchstens 365 Tage (12 Monate); bei Inanspruchnahme durch beide Elternteile Verlängerung auf höchstens 426 Tage (14 Monate)	80% des Wochengeldes <sup>6)</sup> , aber höchstens 2.000,00, bzw. bei einem fiktiven Wochengeldbezug höchstens 1.000,00	28.000,00	
Partnerschaftsbonus	Bei Aufteilung der Bezugsdauer des Kinderbetreuungsgeldes zwischen den Eltern zwischen 50 : 50 und 60 : 40. D. h. bei Bezug des Kinderbetreuungsgeldes von mindestens 124 Tagen steht jedem Elternteil einmalig der Partnerschaftsbonus in Höhe von 500,00 € zu.		1.000,00 <sup>7)</sup>	
Familienzeitbonus	Für erwerbstätige Väter bei Inanspruchnahme unmittelbar nach der Geburt. 22,60 € täglich für die Dauer der Familienzeit (28 bis 31 Tage)	Zwischen 632,80 und 700,60		4,80 <sup>1)</sup>

Q: Bundesministerium für Finanzen, Statistik Austria, WIFO-Zusammenstellung. – <sup>1)</sup> Statistik Austria (2021). Wochengeld einschließlich Teilzeitbeihilfe, Familienbeihilfe einschließlich Mehrkindzuschlag und einschließlich COVID-19-Kinderbonus (Sonderzahlung von 360 € pro Kind im September 2020). – <sup>2)</sup> Anspruch besteht grundsätzlich nur bis zum vollendeten 18. Lebensjahr des Kindes, für Kinder in Ausbildung höchstens bis zum vollendeten 24. Lebensjahr. – <sup>3)</sup> Für Kinder mit ständigem Aufenthalt in einem anderen Mitgliedsland der EU, des Europäischen Wirtschaftsraumes oder in der Schweiz ist der Betrag indexiert. – <sup>4)</sup> Da der Kinderabsetzbetrag unabhängig von der Höhe der Einkommensteuerschuld zusammen mit Familienbeihilfe ausbezahlt wird, wurde er als direkter monetärer Transfer klassifiziert. – <sup>5)</sup> D. h. 20% nicht übertragbar für den anderen Elternteil reserviert. – <sup>6)</sup> Geburtsjahr 2021: wenn COVID-19-bedingt im Jahr 2020 geringere Einkünfte erzielt wurden, werden die Einkünfte aus dem Steuerbescheid des Jahres 2019 herangezogen. – <sup>7)</sup> Einmalzahlung von 500 € je Elternteil. – <sup>8)</sup> Wird auf Antrag als Negativsteuer ausgezahlt. Wenn ein Alleinverdienerabsetzbetrag beansprucht wird, dürfen die Einkünfte des Partners bzw. der Partnerin 6.000 € p. a. nicht überschreiten. – <sup>9)</sup> Schätzung des Bundesministeriums für Finanzen (2021), Förderungsbericht 2020. – <sup>10)</sup> Wird für 330 oder mehr Tage im Jahr Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Mindestsicherung oder eine Leistung aus der Grundversorgung bezogen, steht der Kindermehrbetrag nicht zu. – <sup>11)</sup> Nur noch Abgeltung für 2018. Ab 2019 ersetzt durch den Familienbonus Plus. – <sup>12)</sup> Annahme: Spitzensteuersatz 50%.

Übersicht 2/Fortsetzung: **Monetäre Familienleistungen des Bundes in Österreich**

	Kommentar		Monatlich In €	Jährlich In €	Kosten 2020 Mio. €	
<b>Indirekte monetäre Transfers (Steuererleichterungen)</b>						
Alleinverdiener-, Alleinerzieherabsetzbetrag <sup>3)</sup>	Voraussetzung: Anspruch auf Kinderabsetzbetrag für mehr als 6 Monate. Zuverdienstgrenze der (Ehe-)Partner höchstens 6.000,00 € p. a.	1. Kind 2. Kind 3. und jedes weitere Kind	41,20 +14,58 +18,33	1. Kind 2. Kind 3. und jedes weitere Kind	494,00 <sup>8)</sup> +175,00 +220,00	330,00 <sup>1)</sup>
Kinderzuschlag <sup>3)</sup>	2. Kind: Erhöhung um 175,00 € p. a. Ab 3. Kind: Erhöhung um 220,00 € p. a.		55,80 74,08		669,00 889,00	
Unterhaltsabsetzbetrag <sup>3)</sup>	Voraussetzung: kein Bezug von Familienbeihilfe für das betreffende Kind, Nachweis von Unterhaltszahlungen	1. Kind 2. Kind 3. und jedes weitere Kind	29,20 43,80 58,40	1. Kind 2. Kind 3. und jedes weitere Kind	350,40 525,60 700,80	75,00 <sup>9)</sup>
Familienbonus Plus <sup>3)</sup>	Neu ab 2019. Voraussetzung: in Österreich uneingeschränkt steuerpflichtig und Bezug von Familienbeihilfe Erhöhung ab 1. Juli 2022	Pro Kind Ab Juli 2022 Ab dem 18. Geburtstag Ab Juli 2022	125,00 166,70 41,68 pro Kind 54,18	Pro Kind Ab Juli 2022 Ab dem 18. Geburtstag Ab Juli 2022	1.500,00 2.000,00 500,16 pro Kind 650,16	1.500,00 <sup>9)</sup>
Kindermehrbetrag <sup>3)</sup>	Für Alleinverdienende bzw. Alleinerziehende mit geringen Einkommen, die wenig bzw. keine Lohn- oder Einkommensteuer zahlen. Voraussetzung: Anspruch auf Alleinverdiener- oder Alleinerzieherabsetzbetrag und Einkommensteuer beträgt vor Berücksichtigung aller zustehenden Absetzbeträge weniger als 250,00 € pro Kind <sup>10)</sup> Ab 1. Juli 2022: Betragserhöhung und Ausweitung des Kreises der Anspruchsberechtigten auf geringverdienende und in (Ehe-)Partnerschaft lebende Erwerbstätige (mittels Negativsteuer)	Pro Kind Ab Juli 2022	20,80 37,50	Pro Kind Ab Juli 2022	250,00 450,00	
Kinderfreibetrag <sup>11)</sup>	Inanspruchnahme durch einen Elternteil: 440,00 € p. a. Inanspruchnahme durch beide Elternteile: 300,00 € p. a.	Höchstens Höchstens	25,00 95,80	Höchstens Höchstens	220,00 <sup>12)</sup> 300,00 <sup>12)</sup>	Für 2018: 200,00 <sup>9)</sup>
Absetzbarkeit Kinderbetreuung <sup>11)</sup>	Für Kinder bis zum 10. Lebensjahr, absetzbar höchstens 2.300,00 € p. a.		95,80		1.150,00 <sup>12)</sup>	Für 2018: 120,00 <sup>9)</sup>

Q: Bundesministerium für Finanzen, Statistik Austria, WIFO-Zusammenstellung. – <sup>1)</sup> Statistik Austria (2021). Wochengeld einschließlich Teilzeitbeihilfe, Familienbeihilfe einschließlich Mehrkindzuschlag und einschließlich COVID-19-Kinderbonus (Sonderzahlung von 360 € pro Kind im September 2020). – <sup>2)</sup> Anspruch besteht grundsätzlich nur bis zum vollendeten 18. Lebensjahr des Kindes, für Kinder in Ausbildung höchstens bis zum vollendeten 24. Lebensjahr. – <sup>3)</sup> Für Kinder mit ständigem Aufenthalt in einem anderen Mitgliedsland der EU, des Europäischen Währungsraumes oder in der Schweiz ist der Betrag indexiert. – <sup>4)</sup> Da der Kinderabsetzbetrag unabhängig von der Höhe der Einkommensteuerschuld zusammen mit Familienbeihilfe ausbezahlt wird, wurde er als direkter monetärer Transfer klassifiziert. – <sup>5)</sup> D. h. 20% nicht übertragbar für den anderen Elternteil reserviert. – <sup>6)</sup> Geburtsjahr 2021: wenn COVID-19-bedingt im Jahr 2020 geringere Einkünfte erzielt wurden, werden die Einkünfte aus dem Steuerbescheid des Jahres 2019 herangezogen. – <sup>7)</sup> Einmalzahlung von 500 € je Elternteil. – <sup>8)</sup> Wird auf Antrag als Negativsteuer ausgezahlt. Wenn ein Alleinverdienerabsetzbetrag beansprucht wird, dürfen die Einkünfte des Partners bzw. der Partnerin 6.000 € p. a. nicht überschreiten. – <sup>9)</sup> Schätzung des Bundesministeriums für Finanzen (2021), Förderungsbericht 2020. – <sup>10)</sup> Wird für 330 oder mehr Tage im Jahr Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Mindestsicherung oder eine Leistung aus der Grundversorgung bezogen, steht der Kindermehrbetrag nicht zu. – <sup>11)</sup> Nur noch Abgeltung für 2018. Ab 2019 ersetzt durch den Familienbonus Plus. – <sup>12)</sup> Annahme: Spitzensteuersatz 50%.

Um Eltern, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, eine Teilzeitbeschäftigung zu ermöglichen, gilt für das Kinderbetreuungsgeld-Konto eine individuelle Zuverdienstgrenze von 60% der Letzteinkünfte, mindestens aber von 16.200 € pro Jahr. In der einkommensabhängigen Variante ist der Zuverdienst 2022 auf 7.600 € jährlich begrenzt (2020 und 2021: 7.300 €, 2017 bis 2019: 6.800 €). Paaren, die sich die Bezugsdauer des Kinderbetreuungsgeldes mindestens im Verhältnis 60 : 40 teilen (d. h. jeder Elternteil muss das Kinderbetreuungsgeld zumindest für 124 Tage bezogen haben), steht einmalig der sogenannte Partnerschaftsbonus in Höhe von 500 € je Elternteil zu.

Der Alleinverdiener- bzw. Alleinerzieherabsetzbetrag von 494 € pro Jahr für das erste

Kind wird gewährt, wenn für mindestens sechs Monate Anspruch auf den Kinderabsetzbetrag besteht. Er erhöht sich um 175 € für das zweite und um 220 € für jedes weitere Kind. Beim Alleinverdienerabsetzbetrag darf das Einkommen des geringfügig verdienenden Elternteils im selben Haushalt höchstens 6.000 € jährlich betragen. Der Alleinverdiener- bzw. Alleinerzieherabsetzbetrag dient dem horizontalen Lastenausgleich, geht aber mit einer ausgeprägten vertikalen Umverteilung zugunsten der Haushalte im unteren Bereich der Einkommensverteilung einher (Fink & Rocha-Akis, 2021). Das gleiche Ziel verfolgt der ebenfalls nach der Anzahl der Kinder gestaffelte Unterhaltsabsetzbetrag. Er entlastet Elternteile, die von ihren Kindern getrennt leben und Unterhaltszahlungen leisten, und beträgt für das erste Kind



29,20 € pro Monat, für das zweite Kind 43,80 € und ab dem dritten Kind 58,40 €.

2019 hat die damalige ÖVP-FPÖ-Regierung einen Großteil der monetären Familienleistungen indexiert, auch mit der Zielsetzung von Einsparungen: Für anspruchsberechtigte Kinder, die ihren ständigen Aufenthalt in Ländern der EU, des Europäischen Wirtschaftsraumes oder in der Schweiz haben, werden die Geldleistungen an das jeweilige Preisniveau angepasst. Diese Indexierung stützt sich auf vergleichende Daten von Eurostat<sup>13</sup>). Davon betroffen sind neben der Familienbeihilfe auch der Kinderabsetzbetrag, der Familienbonus Plus und der Kindermehrbetrag, der Unterhaltsabsetzbetrag sowie der Alleinverdiener- bzw. Alleinerzieherabsetzbetrag. Derzeit ist ein von der Europäischen Kommission angestrebtes Vertragsverletzungsverfahren beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) anhängig: Die Regelung sei diskriminierend, da Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Kinder im Ausland leben, geringere Leistungen erhalten, obwohl sie in Österreich in vollem Umfang Abgaben zahlen. Zudem verstoße sie gegen die Vorschriften zur Koordinierung der sozialen Sicherheit in der EU und gelte nicht für österreichische Staatsangehörige, die im Ausland für eine österreichische Behörde arbeiten und deren Kinder ebenfalls dort leben. Mitte Jänner 2022 wurde die Regelung vom EU-Generalanwalt als EU-rechtswidrig erkannt; die endgültige Entscheidung des EuGH wird für die kommenden Monate erwartet.

Wie in vielen anderen europäischen Ländern<sup>14</sup>) war die Familienpolitik in den letzten Jahrzehnten auch in Österreich einem kontinuierlichen Wandel unterworfen. Schwerpunkte von Reformen der österreichischen Familienleistungen<sup>15</sup>) lagen seit Beginn der 2000er-Jahre zunächst auf der Stärkung der Väterbeteiligung sowie der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zu den Maßnahmen, die auf eine Erhöhung der Väterbeteiligung abzielen, zählen die einkommensabhängige Variante des Kinderbetreuungsgeldes mit kurzer Bezugsdauer (seit 2009) sowie der Partnerschaftsbonus (seit 1. März 2017). Auch der "Papamonat" im öffentlichen Dienst (seit 2011) und der Familienzeitbonus für erwerbstätige Väter, die sich unmittelbar nach der Geburt des Kindes für höchstens einen Monat ausschließlich der Familie widmen (seit 1. März 2017), sollen die Väterbeteiligung stärken.

Der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen der Rechtsanspruch auf Elternteilzeit bis

zum 7. Lebensjahr des Kindes (seit 2004) und das flexible Kinderbetreuungsgeld-Konto (seit 1. März 2017). Seit 2008 wird der Ausbau der vorschulischen Kinderbetreuung sowie der schulischen Nachmittagsbetreuung vorangetrieben. Dafür stellt der Bund den Bundesländern zweckgebundene Zusatzmittel zur Verfügung. Die geltende 15a-Vereinbarung, wonach der Bund den Ländern seit 2018 einen jährlichen Zweckzuschuss von etwa 143 Mio. € gewährt, läuft mit dem Kindergartenjahr 2021/22 aus; eine erneute Verlängerung für den Zeitraum 2022 bis 2026 ist bereits politisch akkordiert<sup>16</sup>). Freilich wäre das Betreuungsangebot auch qualitativ zu verbessern, sowohl bezüglich pädagogischer Aspekte (Verbesserung der Betreuungsrelation, frühe Sprachförderung, Aus-, Fort- und Weiterbildung, Einführung von Qualitätsstandards) als auch in Hinblick auf die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (etwa Erweiterung und Flexibilisierung der Öffnungszeiten).

Im letzten Jahrzehnt wurden in Österreich auch die kinderbezogenen Steuererleichterungen deutlich ausgeweitet. Von 2010 bis 2018 wurden ein Kinderfreibetrag (der 2016 verdoppelt wurde) und die steuerliche Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten gewährt. Zudem ist seit 2010 ein steuer- und abgabenfreier Zuschuss des Arbeitgebers möglich (der Höchstbetrag wurde 2013 erhöht). 2019 wurden der Kinderfreibetrag und die steuerliche Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten durch den Familienbonus Plus sowie den Kindermehrbetrag ersetzt, die mit einer deutlich stärkeren Entlastungswirkung verbunden sind und ab Mitte 2022 weiter erhöht werden.

2020 wurden zur Unterstützung von Familien in der COVID-19-Pandemie einmalige Transferzahlungen geleistet. So wurde im September 2020 ein einmaliger COVID-19-Kinderbonus in Höhe von 360 € pro Kind zusammen mit der Familienbeihilfe ausbezahlt. Dies war mit budgetären Kosten von 665,3 Mio. € verbunden. Weitere ursprünglich 200 Mio. € wurden für den Corona-Familienhärtefonds zur Verfügung gestellt, aus dem Familien in finanziellen Schwierigkeiten zwischen dem 15. April 2020 und dem 30. Juni 2021 eine Unterstützung beantragen konnten; zum Stand Mitte Dezember 2021 beliefen sich die Auszahlungen für 2020 auf etwa 130 Mio. € und für 2021 auf etwa 91 Mio. € (insgesamt also auf 221 Mio. €).

**Schwerpunkte familienpolitischer Reformen lagen seit Beginn der 2000er-Jahre auf der Erhöhung der Väterbeteiligung sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.**

**Im letzten Jahrzehnt wurden die kinderbezogenen Steuererleichterungen deutlich ausgeweitet.**

<sup>13</sup>) Sie basiert auf dem Index der Kaufkraftparitäten laut Eurostat.

<sup>14</sup>) Vgl. Schratzenstaller (2021) für einen Überblick über aktuelle familienpolitische Entwicklungen in Europa.

<sup>15</sup>) Vgl. Schratzenstaller (2018) für Details.

<sup>16</sup>) Die politische Vereinbarung zur Verlängerung der auslaufenden 15a-Vereinbarung muss finanziell noch dotiert werden.

### 2.3 Familienleistungen im engeren Sinne in Österreich

Die staatlichen Aufwendungen für Familienleistungen haben sich seit 2000 fast verdoppelt und erreichten 2020 13 Mrd. €.

Die Familienleistungen pro Kind haben sich – unter anderem wegen pandemiebedingter Sonderleistungen – seit 2000 nominell mehr als verdoppelt auf 7.578 € (2020). Auch inflationsbereinigt stiegen sie seit 2000 um knapp 48%.

Monetäre Transfers machen mit gut 70% immer noch einen Großteil der Familienleistungen aus, haben jedoch seit 2000 merklich an Bedeutung eingebüßt.

Gemessen am BIP übertreffen die Familienleistungen in Österreich mit 2,6% (2017) den OECD-Durchschnitt von 2,3%.

In Österreich stiegen die staatlichen Aufwendungen<sup>17)</sup> für Familienleistungen im engeren Sinne von 2000 bis 2020 von knapp 6,6 Mrd. € auf 13 Mrd. € (Übersicht 3). Gemessen am BIP erreichten sie 2003 und 2010 mit 3,2% ihren bisherigen Höchststand vor dem Krisenjahr 2020. Im letzten Jahrzehnt stagnierte der Anteil der Familienleistungen am BIP bei knapp unter 3%, um 2019 mit der Einführung des Familienbonus Plus leicht auf 3% zu steigen. 2020 erreichten die Familienleistungen schließlich einen Höchststand von 3,4% des BIP, was allerdings der COVID-19-Krise geschuldet war. Zum Anstieg der Familienleistungsquote 2020 trugen einerseits die Einmalleistungen zur Abmilderung unerwünschter sozialer Folgen der Pandemie für Familien und andererseits der krisenbedingte Rückgang der Wirtschaftsleistung bei.

In Österreich ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre langfristig rückläufig, die Familienleistungen pro Kind<sup>18)</sup> steigen daher kontinuierlich. Hatten sie im Jahr 2000 noch 3.541 € betragen, so verdoppelten sie sich bis 2019 nahezu (auf 7.031 €, nominell). Im Krisenjahr 2020 stiegen sie erneut deutlich auf 7.578 € an (+114% gegenüber 2000) – vor allem aufgrund des einmaligen Kinderbonus zur Familienbeihilfe sowie des deutlichen Anstiegs der Pro-Kopf-Ausgaben für Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Steuererleichterungen pro Kind wuchsen langfristig am dynamischsten, vor den Ausgaben für Kinderbetreuungseinrichtungen, während die direkten Geldleistungen unterdurchschnittlich zunahmen. Auch inflationsbereinigt stiegen die Ausgaben pro Kind seit 2000 deutlich bis auf 5.226 € (2020 +47,6%). Dabei sind, wie Fink und Rocha-Akis (2021) zeigen, die monetären Familienleistungen in Abhängigkeit von Haushaltskonstellation und Einkommenshöhe mit unterschiedlich starken Verteilungswirkungen verbunden.

Seit 2000 ist eine deutliche Verschiebung in der Struktur der Familienleistungen zu beobachten. Die monetären Transfers (direkte Geldleistungen und Steuererleichterungen)

machen nach wie vor einen Großteil des Gesamtvolumens aus (2020: 70,8%), haben jedoch seit 2000 (80,7%) merklich an Bedeutung eingebüßt. Innerhalb der monetären Transfers hat mit der Einführung des Familienbonus Plus im Jahr 2019 eine spürbare Verschiebung weg von den direkten Geldleistungen hin zu den Steuererleichterungen stattgefunden. Der Anteil der Ausgaben für Kinderbetreuungseinrichtungen verdoppelte sich zwischen 2000 und 2018 von 10,4% auf 20,8%, sank jedoch 2019 und 2020 aufgrund des Ausbaus der monetären Leistungen wieder auf unter 20%.

### 2.4 Familienleistungen im engeren Sinne im internationalen Vergleich

Gemessen an der Wirtschaftsleistung übertreffen die Familienleistungen in Österreich mit 2,6% des BIP (2017) den OECD-Durchschnitt von 2,3% (Abbildung 4). Im Vergleich zu 2007 ist für Österreich eine Stagnation, für die OECD insgesamt eine leichte Erhöhung festzustellen. Ausgewählte Vergleichsländer, die für unterschiedliche wohlfahrtsstaatliche und familienpolitische Modelle stehen<sup>19)</sup>, werden von unterschiedlichen Entwicklungen geprägt. In Frankreich, wo ein familialisches Familienpolitikmodell vorherrscht, stagnieren die Familienleistungen seit 2007 auf anhaltend hohem Niveau – mit 3,6% des BIP (2017) liegt deren Anteil jedoch weit über dem OECD-Durchschnitt, womit Frankreich die höchste Familienleistungsquote der fünf europäischen Vergleichsländer aufweist (Übersicht 4). Schweden – als Vertreter des skandinavischen, sozialdemokratisch-egalitären Modells mit Zweiverdiener-Orientierung – und Deutschland – ein konservativer kontinentaleuropäischer Wohlfahrtsstaat – haben ihre Familienleistungen im Lauf der Zeit ausgeweitet und übertrafen 2017 noch deutlicher als 2007 den OECD-Durchschnitt. Dänemark, ein Mitglied der skandinavischen Ländergruppe, und die konservativen kontinentaleuropäischen Niederlande haben dagegen – ausgehend von einem deutlich über- bzw. unterdurchschnittlichen Niveau – ihre Familienleistungen im betrachteten Zehnjahreszeitraum eingeschränkt.

<sup>17)</sup> Die von den Bundesländern gewährten Geld- und Sachleistungen sind hier nur insoweit enthalten, als sie in der ESSOSS-Systematik (Europäisches System der Sozialschutzstatistik) erfasst sind.

<sup>18)</sup> Berücksichtigt werden in den zugrundeliegenden Daten Kinder bis 19 Jahre, bei den Ausgaben für Betreuungseinrichtungen Kinder bis 6 Jahre. Wegen der

unterschiedlichen Altersstruktur der für einzelne Leistungen berechtigten Kinder sind die Pro-Kopf-Ausgaben zwischen den Ausgabenkategorien schwer vergleichbar, allerdings ist der Längsschnittvergleich für die einzelnen Leistungen durchaus aussagekräftig.  
<sup>19)</sup> Für einen vergleichenden Überblick siehe Schratzenstaller (2021).

### Übersicht 3: Struktur der Familienleistungen der öffentlichen Hand

	2000	2010	2015 Mio. €	2019	2020	2000/2020 Veränderung in %	Ø 2000/2020 Veränderung in % p. a.
Insgesamt	6.552	9.410	9.901	12.077	13.027	+ 98,8	+ 3,5
Direkte Geldleistungen	4.854	6.324	6.327	6.580	7.317	+ 50,7	+ 2,1
Familienbeihilfe (einschließlich Mehrkinderzuschlag)	2.923	3.447	3.382	3.495	4.222	+ 44,4	+ 1,9
Kinderabsetzbetrag	1.150	1.319	1.312	1.328	1.339	+ 16,5	+ 0,8
Kinderbetreuungs- und Karenzgeld (Kinderbetreuungsgeld ab 2002)	414	1.063	1.135	1.202	1.176	+ 184,1	+ 5,4
Wochengeld und Teilzeitbeihilfe	318	449	474	537	560	+ 76,3	+ 2,9
Geldleistungen der Länder und Gemeinden	49	47	24	19	21	- 58,3	- 4,3
Steuererleichterungen für Familien	436	639	570	1.905	1.905	+ 337,4	+ 7,7
Alleinverdiener-, Alleinerzieherabsetzbetrag <sup>1)</sup>	436	436	265	330	330	- 24,2	- 1,4
Unterhaltsabsetzbetrag	.	72	75	75	75	.	.
Kinderfreibetrag	.	88	110	.	.	.	.
Absetzbarkeit Kinderbetreuung	.	44	120	.	.	.	.
Familienbonus Plus einschließlich Kindermehrbetrag	.	.	.	1.500	1.500	.	.
Kinderbetreuungseinrichtungen <sup>2)</sup>	683	1.553	1.961	2.380	2.555	+ 274,1	+ 6,8
Sonstige Leistungen für Familien	579	893	1.044	1.212	1.250	+ 115,6	+ 3,9
Sachleistungen der Länder und Gemeinden ohne Kindergärten	308	506	654	760	797	.	+ 4,8
Sonstiges <sup>3)</sup>	271	387	390	451	454	.	+ 2,6

#### In % der gesamten Familienleistungen

Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	.	.
Direkte Geldleistungen	74,1	67,2	63,9	54,5	56,2	.	.
Steuererleichterungen für Familien	6,6	6,8	5,8	15,8	14,6	.	.
Kinderbetreuungseinrichtungen <sup>2)</sup>	10,4	16,5	19,8	19,7	19,6	.	.
Sonstige Leistungen für Familien	8,9	9,5	10,5	10,0	9,6	.	.

#### In % des BIP

Insgesamt	3,1	3,2	2,9	3,0	3,4	.	.
Direkte Geldleistungen	2,3	2,1	1,8	1,7	1,9	.	.
Steuererleichterungen für Familien	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5	.	.
Kinderbetreuungseinrichtungen <sup>2)</sup>	0,3	0,5	0,6	0,6	0,7	.	.
Sonstige Leistungen für Familien	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	.	.

#### In € je Kind<sup>4)</sup>

Insgesamt <sup>4)</sup>	3.541	5.417	5.850	7.031	7.578	+ 114,0	+ 3,9
Direkte Geldleistungen <sup>4)</sup>	2.623	3.641	3.738	3.831	4.257	+ 62,3	+ 2,5
Steuererleichterungen für Familien <sup>4)</sup>	235	368	337	1.109	1.108	+ 370,9	+ 8,1
Kinderbetreuungseinrichtungen <sup>2)</sup>	1.337	3.278	3.991	4.569	4.895	+ 266,1	+ 6,7
Sonstige Leistungen für Familien <sup>4)</sup>	313	514	617	705	727	+ 132,1	+ 4,3

#### In € je Kind<sup>4)</sup>, inflationsbereinigt (VPI, 2000 = 100)

Insgesamt <sup>4)</sup>	3.541	4.474	4.366	4.920	5.226	+ 47,6	+ 2,0
Kinderbetreuungseinrichtungen <sup>2)</sup>	1.337	2.707	2.978	3.197	3.376	+ 152,5	+ 4,7

Q: Bundesministerium für Finanzen, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne Schüler- und Lehrlingsfreifahrt sowie Schulbuchaktion; diese werden gemäß ESSOSS der Staatsfunktion "Bildung" zugerechnet; hier ebenso nicht inkludiert sind die Steuererleichterungen für auswärtige Berufsausbildung sowie Familienheimfahrten. – <sup>1)</sup> Einschließlich Kinderzuschläge. – <sup>2)</sup> Kinderbetreuungseinrichtungen: bezogen auf Kinder unter 6 Jahren. – <sup>3)</sup> Unterhaltsvorschuss, Betriebshilfe, Geburtenbeihilfe, Kleinkindbeihilfe, Mutter-Kind-Pass-Bonus, Familienhärteausgleich, Familienberatungsstellen, Gebührenbefreiungen sowie Schüler- und Studentenbeihilfe für Familien mit sozialer Bedürftigkeit. – <sup>4)</sup> Bezogen auf Kinder bis 19 Jahre (Ausnahme siehe Fußnote 2).

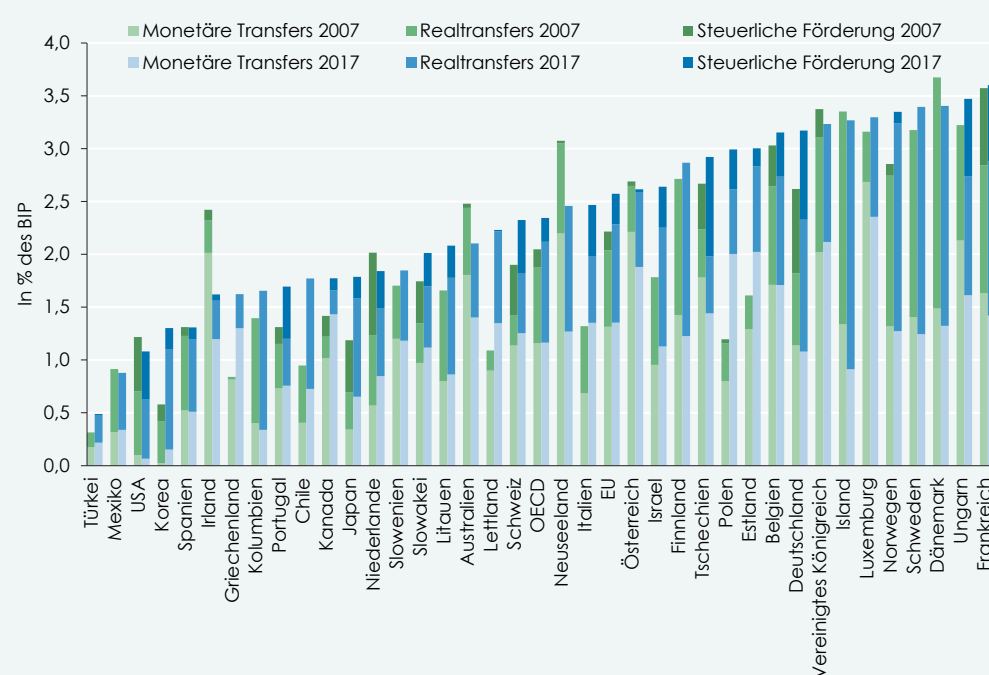
Hinsichtlich der Struktur der Familienleistungen unterscheidet sich Österreich deutlich vom OECD-Durchschnitt: Nach wie vor machen hierzulande die Ausgaben für Realtransfers (im Wesentlichen Betreuungseinrichtungen) gemäß OECD-Abgrenzung mit knapp 27% aller Familienleistungen (2017) nur einen moderaten Anteil aus, der jedoch seit 2007 (rund 16%) deutlich gestiegen ist. Österreich ist damit allerdings weiterhin eines der OECD-Länder mit den niedrigsten Anteilen von Realtransfers an den Gesamtaufwendungen für Familien. Im OECD-Durch-

schnitt stieg im Betrachtungszeitraum der Anteil der Realtransfers von gut 35% auf fast 41%. Auch in den fünf europäischen Vergleichsländern haben – ebenso wie in fast allen anderen OECD-Ländern – die Aufwendungen für Betreuungseinrichtungen seit 2007 meist an Gewicht gewonnen. Mit Ausnahme Deutschlands machten sie 2017 in allen Vergleichsländern einen überdurchschnittlichen Anteil an den Gesamtausgaben aus. Besonders hoch war er in Schweden, Dänemark und Frankreich. Gleichzeitig gewähren die beiden skandinavischen

**Österreich ist nach wie vor eines der OECD-Länder mit den niedrigsten Anteilen von Realtransfers an den Familienleistungen insgesamt.**

Länder keine steuerliche Entlastung für Familien; eine wichtige Rolle spielen steuerliche Maßnahmen dagegen in Frankreich (Familiensplitting) und Deutschland (Ehegattensplitting).

Abbildung 4: Struktur der öffentlichen Familienleistungen in den OECD-Ländern



Q: OECD, WIFO-Berechnungen. EU ohne Zypern, Bulgarien, Kroatien, Malta, Rumänien. Kolumbien 2007: Daten von 2010, Lettland und Litauen 2009: steuerliche Förderung nicht verfügbar, wurde daher als Null angenommen.

#### Übersicht 4: Öffentliche Aufwendungen für Familienleistungen nach Art der Instrumente

	2007					2017				
	Insgesamt	Realtransfers Insgesamt	Kinderbe- treuungsein- richtungen	Monetäre Transfers	Steuerliche Förderung	Insgesamt	Realtransfers Insgesamt	Kinderbe- treuungsein- richtungen	Monetäre Transfers	Steuerliche Förderung
	In % des BIP									
OECD	2,0	0,7	0,5	1,1	0,2	2,3	1,0	0,7	1,2	0,2
Frankreich	3,6	1,2	1,1	1,6	0,7	3,6	1,5	1,3	1,4	0,7
Dänemark	3,7	2,2	1,4	1,5	0,0	3,4	2,1	1,3	1,3	0,0
Schweden	3,2	1,8	1,3	1,4	0,0	3,4	2,2	1,6	1,2	0,0
Deutschland	2,6	0,7	0,4	1,1	0,8	3,2	1,2	0,7	1,1	0,8
Österreich	2,7	0,4	0,3	2,2	0,0	2,6	0,7	0,5	1,9	0,0
Niederlande	2,0	0,7	0,7	0,6	0,8	1,8	0,6	0,6	0,8	0,3
	Anteile in %									
OECD	100,0	35,5	25,3	56,2	8,3	100,0	40,7	30,0	49,7	9,6
Frankreich	100,0	33,8	30,5	45,7	20,5	100,0	40,5	36,5	39,4	20,0
Dänemark	100,0	59,5	37,3	40,5	0,0	100,0	61,1	36,8	38,9	0,0
Schweden	100,0	55,7	41,3	44,3	0,0	100,0	63,4	46,6	36,6	0,0
Deutschland	100,0	26,1	14,2	43,5	30,5	100,0	39,4	21,1	34,0	26,6
Österreich	100,0	16,1	10,7	82,3	1,6	100,0	26,9	19,8	71,9	1,2
Niederlande	100,0	33,0	33,0	28,2	38,7	100,0	35,0	35,0	46,1	19,0

Q: OECD, WIFO-Berechnungen. Rundungsdifferenzen.

Im Anstieg des Ausgabenanteils für Betreuungseinrichtungen an den gesamten familienbezogenen Aufwendungen in Österreich spiegeln sich die Zuschüsse des Bundes an

die zuständigen Bundesländer seit 2008, die auf den Ausbau der Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter und insbesondere für unter 3-Jährige abzielen.

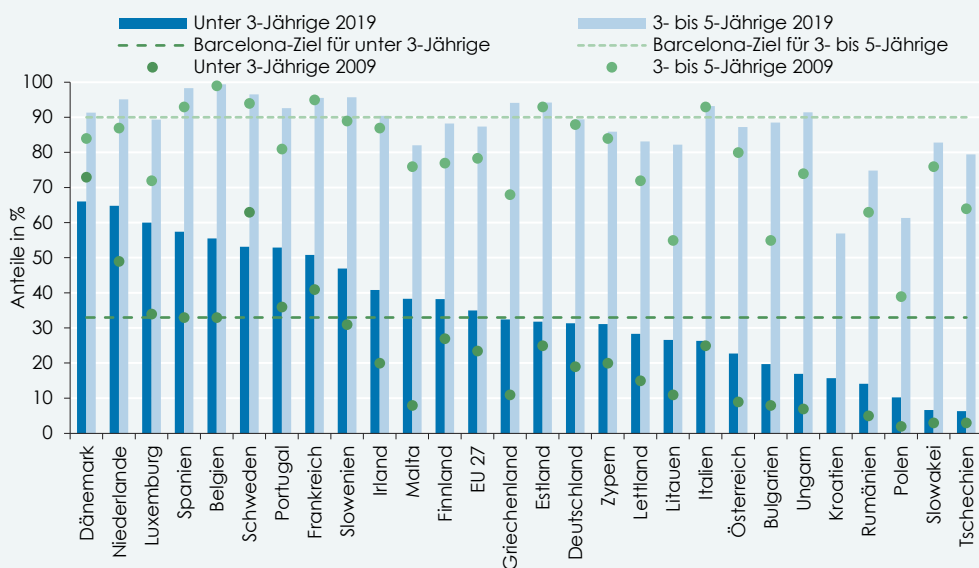
Entsprechend sind auch die Betreuungsquoten seit Ende der 2000er-Jahre merklich gestiegen. Nach der nationalen Erhebungsmethode, die einer Vollerhebung entspricht und daher die höchste Quote ergibt, waren im Kindergartenjahr 2020/21 27,6% der unter 3-Jährigen in institutioneller Betreuung, einschließlich der Tageseltern sowie der "Spielgruppen" erreichte die Quote 30%. Im Kindergartenjahr 2006/07 waren dagegen erst 10,8% der Kinder unter 3 Jahren institutionell betreut worden, einschließlich der Betreuung durch Tageseltern 12,9%. Die institutionelle Betreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen stieg im selben Zeitraum von 83,5% auf 92,6%.

Die Eurostat-Erhebungsmethode ergibt aufgrund der Stichprobenziehung insgesamt etwas niedrigere Betreuungsquoten. Auch auf dieser Grundlage zeigt sich jedoch ein merklicher Anstieg in den letzten Jahren (Abbildung 5). 2006 lag der Anteil der unter 3-Jährigen in formaler Betreuung noch bei 4%, jener der 3- bis 5-Jährigen bei 71%. In den Folgejahren stiegen diese Anteile kontinuierlich: auf 9% bzw. 80% (2009) und auf 22,7%

bzw. 87,2% (2019). Nach nationaler Erhebungsmethode erfüllt Österreich damit seit dem Kindergartenjahr 2010/11 das Barcelona-Ziel einer Betreuungsquote von 90% für die 3- bis 5-Jährigen. Zur Erreichung des Barcelona-Ziels von 33% für die unter 3-Jährigen sind dagegen noch weitere Anstrengungen erforderlich. In Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Frankreich befanden sich 2019 bereits mindestens die Hälfte der unter 3-Jährigen in formaler Betreuung, wobei die Quoten in Dänemark und Schweden seit 2009 gesunken sind, wenn auch ausgehend von relativ hohen Niveaus. In Frankreich und den Niederlanden sind sie dagegen im betrachteten Zehnjahreszeitraum gestiegen, ebenso wie in Deutschland, das allerdings das Barcelona-Ziel nach wie vor nicht erreicht hat. In allen Vergleichsländern besteht ebenso wie in der Mehrzahl der EU-Länder ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung spätestens ab dem 4. Lebensjahr<sup>20)</sup>. In Österreich besteht ein solcher Rechtsanspruch dagegen erst im letzten Vorschuljahr mit dem verpflichtenden letzten Kindergartenjahr<sup>21)</sup> nach Vollendung des 5. Lebensjahres.

**Die Betreuungsquote für unter 3-Jährige liegt in Österreich mit knapp 23% (2019) noch deutlich unter dem Barcelona-Ziel von 33%.**

Abbildung 5: **Kinderbetreuungsquoten nach Alter im internationalen Vergleich**



Q: Eurostat (EU SILC), WIFO-Berechnungen und -Darstellung.

## 2.5 Weitere Familienleistungen im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung

Die Familienleistungen im weiteren Sinne umfassen zusätzlich zu jenen im engeren Sinne auch die Familienförderung im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung (indirekte familienbezogene Leistungen, insbesondere Befreiung von den Sozialversicherungsbeiträgen und öffentliche Ausgaben

aufgrund von abgeleiteten Ansprüchen in der Sozialversicherung). Die beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung ist ein Instrument des horizontalen Familienlastenausgleichs, sie trägt aber auch zum vertikalen Lastenausgleich bei, da Einverdienerhaushalte in den unteren Einkommensgruppen deutlich überrepräsentiert sind. Im Jahr 2020 standen 6,825 Mio. Beitragsleistenden 1,631 Mio. versicherte Kinder und 0,324 Mio.

**Zu den Familienleistungen im engeren Sinne kommen beträchtliche familienbezogene Ausgaben im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung hinzu.**

<sup>20)</sup> Vgl. Schratzenstaller (2021) für Details.

<sup>21)</sup> Konkret bestehen seit dem Kindergartenjahr 2009/10 ein Anspruch auf einen kostenfreien

Kindergartenplatz im Ausmaß von 20 Stunden pro Woche und die Verpflichtung, mindestens 16 Stunden pro Woche einen Kindergarten zu besuchen.

nichterwerbstätige Angehörige gegenüber; dabei handelt es sich im Wesentlichen um Frauen, die Kinder betreuen oder Familienmitglieder pflegen. Die Aufwendungen für Angehörige in der Krankenversicherung betragen 2020 insgesamt 2,3 Mrd. €.

In der Pensionsversicherung werden seit 2005 grundsätzlich bis zu 4 Jahre, in denen sich die Versicherten hauptsächlich der Kinderbetreuung gewidmet haben, als Versicherungszeiten angerechnet (gilt für nach dem 1. Jänner 1955 Geborene). Somit entfällt die Unterscheidung zwischen Beitrags- und Ersatzzeiten. Betreuungszeiten werden mit einer jährlich valorisierten pauschalen Beitragsgrundlage als Beitragszeit gewertet (2021: 1.986,04 €, 2022: 2.027,75 € monatlich). Die Anrechnung der Teilversicherungszeit trägt zur Erfüllung der Mindestversicherungszeiten und somit zur Erhöhung der Frauelpensionen bei. Auf der Ausgabenseite

sind damit einerseits direkte Auszahlungen von insgesamt rund 1,55 Mrd. € verbunden (1,159 Mrd. € im Rahmen des FLAF, 386,4 Mio. € im Rahmen der UG 22 Pensionsversicherung), und in weiterer Folge abgeleitete (indirekte) Aufwendungen für die Pensionen, denen wiederum Minderausgaben in anderen Bereichen der sozialen Sicherung (z. B. für Ausgleichszulagen, Mindestsicherung usw.) gegenüberstehen. Für das jährliche Ausmaß dieser indirekten Kosten und Minderausgaben gibt es allerdings keine Schätzungen.

Zu den familienbezogenen Leistungen der gesetzlichen Pensionsversicherung (ohne öffentlich Bedienstete) zählen auch die Hinterbliebenenleistungen. Sie waren 2021 mit Ausgaben von 4,9 Mrd. € verbunden, wovon rund 5% auf Waisenpensionen und 95% auf Witwen- bzw. Witwerpensionen entfielen.

### 3. Zusammenfassung und Schlussbemerkung

Gemessen an der Wirtschaftsleistung bewegten sich die Familienleistungen in Österreich in den vergangenen beiden Jahrzehnten bei etwa 3% des BIP. Pro Kind nehmen sie aufgrund des Rückgangs der Kinderzahl langfristig zu; dies gilt nominell, aber auch inflationsbereinigt. Der Anteil der Ausgaben für Betreuungseinrichtungen ist langfristig gewachsen, ging aber zuletzt aufgrund des Ausbaus der Steuererleichterungen für Familien (Familienbonus Plus) wieder etwas zurück. Insgesamt überwiegen die Geldleistungen nach wie vor deutlich. Das Angebot an Betreuungsinfrastruktur nimmt zu, vor allem für die unter 3-Jährigen. Die entsprechende Betreuungsquote liegt in Österreich aber nach wie vor unter dem Barcelona-Ziel von 33%. Ausbaufähig ist auch die Qualität des Angebotes in Hinblick auf pädagogische Aspekte sowie die Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Trotz einiger Schritte zur Erhöhung der Väterbeteiligung und zur Verbesserung der Vereinbarkeit von

Familie und Beruf unterstützt die österreichische Familienpolitik weiterhin grundsätzlich ein Familienmodell, in dem sowohl die bezahlte Erwerbsarbeit als auch die unbezahlte Sorgearbeit ungleich zwischen Vätern und Müttern verteilt ist (Ziemann, 2015). Einen Beitrag zur Aufrechterhaltung dieses eher traditionellen Familienmodells leisten auch verschiedene Regelungen im Steuer- und Abgabensystem, wie die beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung oder die steuerliche Begünstigung von Überstunden (Schratzenstaller & Dellinger, 2018). Auch die Möglichkeit einer relativ langen Inanspruchnahme des Kinderbetreuungsgeldes, die im Durchschnitt spürbar geringere Entlohnung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und eine ausgeprägt skeptische Einstellung von Teilen der Bevölkerung gegenüber einer Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kleinkindern wirken egalitären Familienmodellen entgegen (Europäische Kommission, 2013).

### 4. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Kaniovski, S., Fink, M., Pitlik, H., & Rocha-Akis, S. (2021). Starker privater Konsum treibt das Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2022 bis 2026 unter Berücksichtigung der Steuerreform 2022/2024. *WIFO-Monatsberichte*, 94(10), 711-736. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/68089>.
- Bundesministerium für Finanzen (2021). *Förderungsbericht 2020*.
- Europäische Kommission (2013). *Barcelona-Ziele: Ausbau der Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder in Europa mit dem Ziel eines nachhaltigen und integrativen Wachstums*. Publications Office of the European Union. <https://data.europa.eu/doi/10.2838/42919>.
- Fink, M., & Rocha-Akis, S. (2018). Wirkung einer Einführung von Familienbonus und Kindermehrbetrag auf die Haushaltseinkommen. Eine Mikrosimulationsstudie. *WIFO-Monatsberichte*, 91(5), 359-374. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61102>.
- Fink, M., & Rocha-Akis, S. (2021). *Monetäre Familienleistungen für unterschiedliche Haushaltskonstellationen 2021*. WIFO. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/69234>.
- Kettner-Marx, C., Loretz, S., & Schratzenstaller, M. (2021). Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung. *WIFO-Monatsberichte*, 94(11), 815-827. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69189>.
- Neuwirth, N., & Schipfer, R. (2021). Familienpolitische Leistungen der Länder. In Bundeskanzleramt (Hrsg.), *6. Österreichischer Familienbericht 2009-2019*. (1045-1082).

- Schratzstaller, M. (2018). Langfristige Entwicklung von Höhe und Struktur der Familienleistungen in Österreich. *WIFO-Monatsberichte*, 91 (5), 345-358. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61101>.
- Schratzstaller, M. (2021). Familienpolitik in Europa. In Bundeskanzleramt (Hrsg.), 6. *Österreichischer Familienbericht 2009-2019*. (829-867).
- Schratzstaller, M., & Dellinger, F. (2018). Regelungen im österreichischen Abgabensystem mit gleichstellungspolitischer Relevanz. *WIFO-Monatsberichte*, 91 (2), 121-137. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/60944>.
- Statistik Austria (2021). *Ausgaben für Sozialleistungen nach Funktionen 1980-2020*.
- Ziemann, V. (2015). Towards More Gender Equality in Austria. *OECD Economics Department Working Papers*, (1273).

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 643/2022**    **On the Heterogeneous Trade and Welfare Effects of GATT/WTO Membership**  
Gabriel Felbermayr, Mario Larch, Erdal Yalcin, Yoto V. Yotov
- 642/2022**    **Dimensionen von Digitalisierung der Sozialpolitik in Österreich. Ein konzeptioneller Diskussionsbeitrag**  
Stefan Angel
- 641/2022**    **Allowance Transactions in the EU ETS – Evidence from Austrian Companies**  
Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig
- 640/2021**    **The Evolution of the Green Finance Agenda – Institutional Anchoring and a Survey-based Assessment for Austria**  
Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl
- 639/2021**    **Robots at Work? Pitfalls of Industry Level Data**  
Karim Bekhtiar, Benjamin Bittschi, Richard Sellner
- 638/2021**    **A Simple EU Model in EViews**  
Fritz Breuss
- 637/2021**    **Servitization across Countries and Sectors: Evidence from World Input-Output Data**  
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler
- 636/2021**    **Application of the Concept of "Functionalities" in Macroeconomic Modelling Frameworks – Insights for Austria and Methodological Lessons Learned. EconTrans Working Paper #4**  
Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Elisabeth Frei, Karl W. Steininger, Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher
- 635/2021**    **The Concept of "Functionalities" in a Macroeconomic Modelling Framework – Insights for Austria. EconTrans Working Paper #3**  
Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Karl W. Steininger
- 634/2021**    **Embedding Scenarios of Austria's Transition to Climate-neutral Economy within the Context of Global Action to Mitigate Climate Change. EconTrans Working Paper #2**  
Piotr Zebrowski, Matthias Jonas
- 633/2021**    **The Interaction of Energy Services, Breakthrough Technologies, and Human Need Satisfaction. EconTrans Working Paper #1**  
Thomas Schinko, Ariane Weifner, Angela Köppl
- 632/2021**    **The Link between Financial Globalisation and Integration into Global Value Chains and Macroeconomic Impacts**  
Werner Hölzl
- 631/2021**    **Structural Change towards Services**  
Werner Hölzl
- 630/2021**    **Erfolgreiche Registerforschung in Österreich. Welchen Mehrwert generiert die reglementierte Öffnung von Registerdaten für die wissenschaftliche Forschung? Eine Darstellung anhand von drei Beispielen**  
Lukas Schmoigl, Thomas König
- 629/2021**    **Fiscal Risk Sharing and Redistribution Between Austrian States**  
Lukas Reiss

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/working\\_papers](https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers)



## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote  
 Übersicht 2: Verbraucherpreise  
 Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes  
 Übersicht 4: Dreimonatszinssätze  
 Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren  
 Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

#### 2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage  
 Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren  
 Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen  
 Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise  
 Übersicht 25: Tariflöhne  
 Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern  
 Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten  
 Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren  
 Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen  
 Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung  
 Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen  
 Übersicht 34: Beschäftigung  
 Übersicht 35: Arbeitslosigkeit  
 Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten/>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021				2021				In % der Erwerbsspersonen (saisonbereinigt)	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober		November
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	6,7	6,5	5,9	5,5	6,1	5,9	5,8	5,7	5,5	5,4
USA	3,7	8,1	5,4	6,2	5,9	5,1	4,2	5,4	5,2	4,7	4,6	4,2	3,9
Japan	2,4	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8	2,7	2,8	2,8	2,8	2,7	2,8	2,7
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	8,2	8,0	7,5	7,1	7,7	7,5	7,4	7,3	7,1	7,0
Belgien	5,4	5,6	6,3	6,7	6,4	6,2	5,9	6,2	6,3	6,2	6,0	5,9	5,7
Deutschland	3,2	3,9	3,5	3,9	3,6	3,4	3,2	3,4	3,4	3,3	3,3	3,2	3,2
Irland	5,0	5,8	6,3	7,4	6,9	5,5	5,2	5,8	5,4	5,2	5,2	5,2	5,1
Griechenland	17,3	16,4	14,8	16,4	16,0	13,7	13,2	14,3	13,7	13,2	13,5	13,3	12,7
Spanien	14,1	15,6	14,8	15,6	15,4	14,7	13,4	15,1	14,7	14,3	13,9	13,4	13,0
Frankreich	8,4	8,0	7,9	8,0	8,2	7,9	7,5	8,0	7,9	7,7	7,6	7,5	7,4
Italien	9,9	9,3	9,5	10,1	9,8	9,1	9,1	9,1	9,2	9,1	9,3	9,1	9,0
Luxemburg	5,6	6,6	5,6	6,2	5,9	5,3	5,0	5,5	5,3	5,2	5,0	5,0	5,0
Niederlande	4,4	4,9	4,2	4,7	4,4	4,1	3,8	4,1	4,2	4,1	3,9	3,7	3,8
Österreich	4,8	6,1	6,2	7,0	6,7	5,7	5,3	6,0	5,8	5,1	5,7	5,2	4,9
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,8	6,9	6,4	6,2	6,6	6,3	6,4	6,4	6,3	5,9
Slowakei	5,7	6,7	6,8	7,1	7,0	6,6	6,4	6,7	6,6	6,5	6,4	6,4	6,4
Finnland	6,7	7,8	7,6	8,0	8,1	7,5	6,9	7,7	7,1	7,7	6,7	6,8	7,2
Tschechien	2,0	2,6	2,8	3,3	3,1	2,7	2,2	2,6	2,8	2,6	2,4	2,2	2,1
Ungarn	3,3	4,1	4,1	4,3	4,1	3,9	3,8	4,1	4,1	3,6	3,9	3,8	3,7
Polen	3,3	3,2	3,4	3,8	3,6	3,1	3,0	3,2	3,1	3,0	3,0	3,0	2,9
Schweiz	4,4	4,8	.	5,4	5,3	5,0	.	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2019	2020	2021	2021				2021					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Verbraucherpreisindex</b>													
OECD insgesamt	+ 2,1	+ 1,4	+ 4,0	+ 1,9	+ 3,7	+ 4,4	+ 5,9	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,6	+ 5,2	+ 5,9	+ 6,6
USA	+ 1,8	+ 1,2	+ 4,7	+ 1,9	+ 4,8	+ 5,3	+ 6,7	+ 5,4	+ 5,3	+ 5,4	+ 6,2	+ 6,8	+ 7,0
Japan	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5	- 0,7	- 0,2	+ 0,5	- 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8
<b>Harmonisierter VPI</b>													
Euro-Raum	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,8	+ 4,6	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,9	+ 5,0
Belgien	+ 1,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 1,4	+ 4,7	+ 3,8	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,6
Deutschland	+ 1,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,5	+ 5,4	+ 3,1	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,6	+ 6,0	+ 5,7
Irland	+ 0,9	- 0,5	+ 2,4	- 0,1	+ 1,5	+ 3,0	+ 5,4	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,8	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,7
Griechenland	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	- 2,1	- 0,6	+ 1,3	+ 3,7	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,8	+ 4,0	+ 4,4
Spanien	+ 0,8	- 0,3	+ 3,0	+ 0,5	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 5,5	+ 6,6
Frankreich	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,4
Italien	+ 0,6	- 0,1	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,2
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,0	+ 3,5	+ 1,0	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,7	+ 3,3	+ 3,5	+ 4,0	+ 5,3	+ 6,3	+ 5,4
Niederlande	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,4	+ 5,3	+ 1,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,7	+ 5,9	+ 6,4
Österreich	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,8
Portugal	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	+ 0,2	- 0,1	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,8
Slowakei	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 2,1	+ 3,4	+ 4,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 4,0	+ 4,4	+ 4,8	+ 5,1
Finnland	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,2
Tschechien	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 5,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,8	+ 4,8	+ 5,4
Ungarn	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 3,3	+ 5,3	+ 5,0	+ 7,1	+ 4,7	+ 4,9	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,5	+ 7,4
Polen	+ 2,1	+ 3,7	+ 5,2	+ 3,9	+ 4,6	+ 5,1	+ 7,3	+ 4,7	+ 5,0	+ 5,6	+ 6,4	+ 7,4	+ 8,0
Schweiz	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2019	2020	2021	2021				2021			2022	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	September	Oktober	November		Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa	+ 0,8	- 4,3	+ 23,0	+ 7,7	+ 31,1	+ 28,3	+ 25,8	+ 29,1	+ 29,9	+ 27,0	+ 21,1	+ 17,9
Euro-Raum, STOXX 50	+ 1,4	- 4,7	+ 22,9	+ 7,8	+ 34,4	+ 25,5	+ 25,2	+ 27,5	+ 29,9	+ 27,0	+ 19,2	+ 18,4
Deutschland, DAX 30	- 1,3	+ 1,9	+ 23,3	+ 15,6	+ 36,9	+ 21,8	+ 20,5	+ 20,2	+ 22,2	+ 23,0	+ 16,0	+ 14,1
Österreich, ATX	- 9,0	- 20,5	+ 42,5	+ 8,2	+ 52,9	+ 59,5	+ 56,9	+ 66,5	+ 73,6	+ 58,4	+ 41,3	+ 33,1
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,2	- 13,7	+ 11,6	- 2,8	+ 17,2	+ 16,9	+ 16,9	+ 19,1	+ 22,4	+ 16,7	+ 11,7	+ 12,0
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 3,1	- 22,1	+ 20,4	- 4,6	+ 26,5	+ 30,3	+ 34,0	+ 39,7	+ 52,2	+ 33,3	+ 18,6	+ 22,2
Tschechien, PX 50	- 3,2	- 11,6	+ 29,1	+ 5,2	+ 28,4	+ 37,4	+ 48,7	+ 46,4	+ 56,5	+ 48,7	+ 41,3	+ 35,1
Ungarn, BUX Index	+ 10,0	- 10,2	+ 29,6	+ 6,5	+ 29,7	+ 43,4	+ 41,9	+ 54,1	+ 63,4	+ 41,6	+ 23,7	+ 20,1
Polen, WIG Index	- 1,3	- 13,9	+ 29,4	+ 10,8	+ 34,8	+ 35,0	+ 37,8	+ 42,1	+ 52,7	+ 39,9	+ 22,4	+ 20,6
Russland, RTS Index	+ 12,7	- 4,0	+ 28,0	+ 5,7	+ 34,1	+ 34,3	+ 39,1	+ 43,9	+ 63,5	+ 42,1	+ 16,6	+ 1,8
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 5,3	+ 2,0	+ 26,4	+ 18,8	+ 38,9	+ 27,9	+ 22,1	+ 25,1	+ 25,2	+ 22,9	+ 18,3	+ 15,1
USA, S&P 500 Index	+ 6,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 26,5	+ 42,7	+ 33,2	+ 29,5	+ 32,1	+ 30,5	+ 31,5	+ 26,5	+ 20,6
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 23,3	- 1,9	+ 18,4	+ 13,2	+ 45,9	+ 19,4	+ 0,6	+ 15,6	+ 12,5	- 0,3	- 8,8	- 11,0
Asien												
Japan, Nikkei 225	- 2,7	+ 4,7	+ 27,0	+ 32,8	+ 39,4	+ 24,7	+ 14,4	+ 28,3	+ 21,9	+ 16,2	+ 6,4	- 0,6
China, Shanghai Index	- 0,8	+ 7,2	+ 13,1	+ 19,7	+ 22,3	+ 6,8	+ 6,8	+ 10,3	+ 8,2	+ 5,8	+ 6,7	- 0,9
Indien, Sensex 30 Index	+ 8,3	- 1,1	+ 41,8	+ 30,7	+ 56,2	+ 46,6	+ 36,9	+ 53,1	+ 51,0	+ 38,1	+ 24,7	+ 22,5

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2019	2020	2021	2021				2021			2022		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober		November	Dezember
In %													
USA	2,2	0,6	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,9	0,6	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,5
Euro-Raum	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Tschechien	2,1	0,9	1,1	0,4	0,4	0,9	2,8	0,9	1,1	2,0	3,0	3,5	4,2
Dänemark	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Ungarn	0,2	0,7	1,4	0,8	0,8	1,1	2,8	1,6	1,7	2,0	2,6	3,7	.
Polen	1,7	0,6	0,6	0,2	0,2	0,2	1,8	0,2	0,2	0,7	2,1	2,5	3,0
Schweden	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,4	.
Vereinigtes Königreich	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,5
Norwegen	1,6	0,7	0,5	0,4	0,2	0,5	0,9	0,4	0,7	0,7	0,8	1,0	1,1
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [comelia.schober@wifo.ac.at](mailto:comelia.schober@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2019	2020	2021	2021				August	September	2021			2022
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			Oktober	November	Dezember	
	In %												
USA	2,1	0,9	1,4	1,3	1,6	1,3	1,5	1,3	1,4	1,6	1,6	1,5	1,8
Japan	-0,1	-0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Kanada	1,6	0,8	1,4	1,1	1,5	1,2	1,6	1,2	1,3	1,6	1,7	1,5	1,8
Euro-Raum	0,6	0,2	0,2	0,0	0,3	0,1	0,3	0,1	0,2	0,4	0,3	0,3	0,5
Belgien	0,2	-0,1	-0,0	-0,2	0,1	-0,1	0,1	-0,1	0,0	0,2	0,1	0,0	0,3
Deutschland	-0,3	-0,5	-0,4	-0,5	-0,3	-0,5	-0,3	-0,5	-0,4	-0,2	-0,3	-0,4	-0,1
Irland	0,3	-0,1	0,1	-0,1	0,2	0,0	0,2	-0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,4
Griechenland	2,6	1,3	0,9	0,8	0,9	0,7	1,2	0,6	0,8	1,0	1,2	1,3	1,6
Spanien	0,7	0,4	0,3	0,2	0,4	0,3	0,5	0,2	0,3	0,5	0,5	0,4	0,7
Frankreich	0,1	-0,1	0,0	-0,2	0,1	-0,0	0,1	-0,1	0,0	0,2	0,1	0,1	0,3
Italien	2,0	1,2	0,8	0,6	0,9	0,7	1,0	0,6	0,8	1,0	1,0	1,1	1,4
Luxemburg	-0,1	-0,4	-0,4	-0,5	-0,3	-0,4	-0,2	-0,5	-0,4	-0,2	-0,2	-0,2	-0,0
Niederlande	-0,1	-0,4	-0,3	-0,4	-0,2	-0,4	-0,3	-0,5	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,1
Österreich	0,1	-0,2	-0,1	-0,2	0,0	-0,1	0,0	-0,2	-0,1	0,1	-0,0	-0,0	0,2
Portugal	0,8	0,4	0,3	0,1	0,4	0,2	0,4	0,1	0,3	0,4	0,4	0,4	0,6
Finnland	0,1	-0,2	-0,1	-0,2	-0,0	-0,1	0,0	-0,2	-0,1	0,1	0,0	-0,1	0,2
Dänemark	-0,2	-0,4	-0,1	-0,3	0,1	-0,1	0,0	-0,2	-0,0	0,1	0,0	-0,1	0,1
Schweden	0,0	-0,0	0,3	0,2	0,4	0,2	0,3	0,1	0,3	0,4	0,3	0,1	0,4
Vereinigtes Königreich	0,9	0,3	0,7	0,5	0,8	0,7	1,0	0,6	0,8	1,1	0,9	0,8	1,2
Norwegen	1,5	0,8	1,4	1,2	1,5	1,3	1,6	1,2	1,4	1,7	1,6	1,6	1,9
Schweiz	-0,5	-0,5	-0,3	-0,4	-0,2	-0,3	-0,2	-0,4	-0,2	-0,1	-0,1	-0,2	0,0

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [cornelia.schober@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schober@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2019	2020	2021	2021				September	2021			2022	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.		IV. Qu.	Oktober	November		Dezember
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,12	1,14	1,18	1,19	1,21	1,21	1,18	1,14	1,18	1,16	1,14	1,13	1,13
Yen	122,06	121,78	129,86	124,59	127,73	131,90	129,76	130,04	129,66	131,21	130,12	128,80	130,01
Schweizer Franken	1,11	1,07	1,08	1,08	1,09	1,10	1,08	1,05	1,09	1,07	1,05	1,04	1,04
Pfund Sterling	0,88	0,89	0,86	0,90	0,87	0,86	0,86	0,85	0,86	0,85	0,85	0,85	0,84
Schwedische Krone	10,59	10,49	10,14	10,27	10,12	10,14	10,19	10,12	10,17	10,06	10,05	10,27	10,36
Dänische Krone	7,47	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,85	10,72	10,16	10,76	10,26	10,09	10,33	9,97	10,19	9,81	9,97	10,13	10,01
Tschechische Krone	25,67	26,46	25,65	26,66	26,07	25,65	25,50	25,38	25,39	25,50	25,39	25,25	24,47
Russischer Rubel	72,46	82,65	87,23	90,89	89,72	89,49	86,59	83,13	85,77	82,77	83,11	83,49	86,56
Ungarischer Forint	325,23	351,21	358,46	360,46	360,98	354,72	353,87	364,27	352,51	360,82	364,50	367,50	358,68
Polnischer Zloty	4,30	4,44	4,56	4,50	4,54	4,53	4,57	4,62	4,57	4,59	4,65	4,61	4,55
Neuer Rumänischer Leu	4,75	4,84	4,92	4,87	4,88	4,92	4,93	4,95	4,95	4,95	4,95	4,95	4,95
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,73	7,87	7,63	7,90	7,81	7,79	7,63	7,31	7,60	7,45	7,29	7,20	7,19
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>													
Nominell	-0,7	+1,6	+0,6	+3,0	+2,6	+1,4	-0,3	-1,1	-0,7	-1,1	-1,0	-1,2	-1,2
Industriewaren	-0,7	+1,4	+0,5	+2,7	+2,4	+1,3	-0,4	-1,1	-0,8	-1,0	-1,0	-1,3	-1,3
Real	-1,1	+1,9	+0,2	+3,6	+2,4	+1,4	-0,7	-2,3	-1,3	-1,8	-2,2	-2,8	.
Industriewaren	-1,1	+1,8	+0,2	+3,3	+2,3	+1,4	-0,6	-2,1	-1,2	-1,5	-2,0	-2,7	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [cornelia.schober@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schober@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2019	2020	2021	2021				August	September	2021			2022
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			Oktober	November	Dezember	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	-14,8	-23,3	+87,6	+33,9	+110,0	+97,3	+114,2	+87,0	+107,1	+143,3	+106,3	+96,2	+77,2
Ohne Energierohstoffe	-7,8	+2,9	+43,2	+40,0	+69,5	+40,3	+27,9	+39,5	+29,7	+32,5	+29,1	+22,6	+20,1
Auf Euro-Basis	-10,2	-24,9	+82,4	+22,6	+92,2	+96,0	+123,9	+88,1	+107,8	+147,4	+114,3	+111,7	+90,8
Ohne Energierohstoffe	-2,7	+0,8	+38,5	+28,1	+54,9	+39,2	+33,4	+40,2	+29,9	+34,4	+33,8	+32,1	+29,2
Nahrungs- und Genussmittel	+0,5	+3,6	+33,5	+21,1	+37,8	+39,7	+35,8	+44,9	+32,6	+33,1	+35,5	+38,7	+29,5
Industrierohstoffe	-4,3	-0,7	+41,3	+32,2	+64,9	+38,9	+32,0	+37,8	+28,4	+35,1	+32,9	+28,4	+29,0
Energierohstoffe	-11,9	-31,4	+98,6	+20,8	+108,8	+117,7	+156,8	+105,8	+138,7	+190,5	+143,4	+139,8	+111,6
Rohöl	-5,3	-33,4	+60,3	+10,6	+97,3	+67,8	+84,8	+58,6	+78,3	+104,8	+91,9	+61,3	+67,4

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. Revision aufgrund neuer Gewichtung der Indizes. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020			2021		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,1	+ 5,2	+ 2,5	-13,5	- 4,4	- 5,7	- 5,0	+13,0	+ 5,7
Exporte	+ 4,9	+ 5,1	+ 3,4	-10,8	+10,2	+ 8,5	+ 4,2	-22,6	- 8,8	- 7,5	- 7,7	+34,6	+11,7
Importe	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,0	- 9,4	+12,6	+ 6,1	+ 3,9	-20,0	- 9,8	- 3,2	+ 2,2	+29,3	+12,9
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,7	- 5,8	+ 5,1	+ 3,9	+ 2,3	-12,0	- 4,8	- 3,4	+ 0,5	+10,4	+ 6,1
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,9	- 6,3	+ 4,0	+ 3,8	+ 2,0	-11,8	- 4,4	- 5,4	- 4,0	+ 8,6	+ 4,8
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,4	+ 6,3	+ 2,9	-15,2	- 5,5	- 8,6	- 7,2	+ 8,6	+ 4,1
Staat	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	- 0,5	+ 5,3	- 2,0	- 0,4	- 2,6	- 1,3	+ 3,2	+ 3,5	+ 8,6	+ 6,9
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 4,5	+ 6,1	- 0,2	- 4,6	+ 7,7	+ 4,2	+ 3,1	-12,3	- 5,3	+ 1,1	+12,1	+13,7	+ 7,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,8	- 5,2	+ 5,7	+ 4,8	+ 1,8	-11,2	- 3,1	- 3,8	+ 3,4	+14,1	+ 1,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 7,4	+ 1,3	+ 4,3	- 8,7	+ 8,0	+ 7,5	+ 1,0	-18,8	- 3,3	- 4,5	+ 5,2	+21,8	+ 3,0
Bauten	+ 2,7	+ 5,6	+ 4,0	- 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 1,9	- 8,1	- 2,1	- 3,5	+ 4,2	+12,3	- 0,1
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 2,5	+ 6,9	+ 7,3	- 3,2	+ 4,0	+ 5,0	+ 2,7	- 5,5	- 5,4	- 3,7	+ 0,0	+ 7,2	+ 4,2
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,6	+ 3,2	+ 3,5	-17,2	- 4,1	- 1,3	+ 2,8	+20,7	+ 7,2
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	-11,4	+10,9	- 2,0	- 0,4	+ 4,2	+ 3,8							
Exporte	-19,0	+16,1	+ 2,3	- 1,6	+13,5	- 2,3							
Importe	-16,1	+11,8	+ 4,4	+ 5,9	+ 3,4	- 2,1							
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	- 9,7	+ 8,7	- 1,1	+ 3,5	- 1,0	+ 4,1							
Konsumausgaben insgesamt	- 8,8	+ 8,8	- 1,1	- 2,3	+ 3,3	+ 5,0							
Private Haushalte <sup>2)</sup>	-11,1	+11,7	- 3,1	- 3,5	+ 4,0	+ 7,0							
Staat	- 2,8	+ 2,0	+ 4,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,5							
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	-10,6	+ 3,4	+ 5,6	+13,6	- 7,9	- 2,6							
Bruttoanlageinvestitionen	- 8,5	+ 8,4	- 0,6	+ 4,7	+ 0,8	- 2,8							
Ausrüstungen und Waffensysteme	-12,6	+15,0	- 3,3	+ 7,6	+ 1,0	- 1,7							
Bauten	- 6,8	+ 7,2	+ 0,4	+ 3,7	+ 0,8	- 4,8							
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	- 6,2	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,6	+ 0,6	- 0,3							
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	-12,7	+13,7	+ 1,3	+ 3,1	+ 0,6	+ 1,4							

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 bis 2023: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – <sup>2)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – <sup>4)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020			2021			
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,8	- 4,3	+ 5,3	+ 8,1	+ 4,6							
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 0,4	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,1	- 4,9	+ 0,5	+ 0,8	- 0,9	+10,1	+ 6,2	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,2	+ 4,4	+ 1,7	- 0,7	+ 3,2	+ 6,0	+ 2,8	- 2,4	- 0,5	+ 4,6	+ 4,7	+ 8,1	+ 7,1	
Gesamtwirtschaftliche Produktivität BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	- 5,0	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,0	- 9,4	- 3,0	- 4,1	- 3,2	+ 7,5	+ 2,4	
BIP nominell	Mrd. €	369,36	385,42	397,52	379,32	401,15	433,81	453,84	88,13	96,70	99,90	91,51	100,27	104,54
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	41.996	43.611	44.778	42.540	44.768	48.143	50.139	9.890	10.839	11.185	10.241	11.209	11.663
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 6,6	+ 4,5	+ 2,0	-15,9	- 3,4	- 9,9	- 2,7	+16,4	+ 3,8	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 2,9	- 1,0	+ 4,7	- 2,4	- 3,0	+ 1,9	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 bis 2023: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## 2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2020	2021			2021			2021			2022
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
Indexpunkte (saisonbereinigt)											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	- 12,3	- 9,9	+ 15,5	+ 18,2	+ 16,2	+ 17,5	+ 17,2	+ 19,2	+ 17,7	+ 11,6	+ 12,9
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 10,3	- 11,8	+ 14,1	+ 21,2	+ 17,2	+ 20,5	+ 20,2	+ 20,7	+ 19,1	+ 11,7	+ 14,2
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 14,2	- 8,0	+ 16,8	+ 15,2	+ 15,2	+ 14,6	+ 14,2	+ 17,6	+ 16,3	+ 11,5	+ 11,7
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche											
Sachgütererzeugung	- 10,6	- 5,6	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,1	+ 18,9	+ 19,6	+ 20,6	+ 19,5	+ 20,1	+ 16,9
Bauwirtschaft	+ 8,5	+ 16,1	+ 37,4	+ 37,1	+ 37,6	+ 36,7	+ 39,2	+ 35,5	+ 36,7	+ 40,6	+ 38,7
Dienstleistungen	- 18,7	- 17,3	+ 12,7	+ 17,2	+ 14,2	+ 16,6	+ 14,9	+ 19,6	+ 17,2	+ 5,8	+ 9,0

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.gnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.gnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)



## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2017	2018	2019	2020	2020		2021		2021				
					III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	August	September	Oktober	November
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Marktentwicklung</b>													
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.313	3.391	3.378	3.384	- 0,5	- 1,7	- 2,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,4	+ 3,1	+ 3,2
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.459	2.493	2.691	2.932	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	213	218	215	205	- 6,6	- 9,3	- 8,3	- 0,2	- 1,5	+ 4,7	- 2,3	- 7,6	+ 5,3
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	7	- 14,7	- 5,6	- 9,0	- 10,5	+ 13,3	+ 20,9	+ 15,0	+ 11,6	- 5,0
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	467	468	468	475	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,3	+ 4,2	- 0,7	+ 4,2	- 0,1	- 5,4	- 0,4
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	108	110	116	125	+ 13,6	+ 4,3	+ 6,8	- 0,1	+ 3,9	+ 10,6	+ 3,6	- 1,1	+ 4,9
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>													
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	364	359	359	366	+ 3,9	+ 9,2	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,5	+ 5,0	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,7
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	156	159	166	161	+ 0,2	+ 3,4	+ 8,1	+ 24,5	+ 23,5	+ 22,5	+ 38,0	+ 49,1	+ 69,9
Körnermais <sup>5)</sup>	144	149	143	143	+ 8,4	+ 2,9	+ 21,7	+ 37,8	+ 57,0	+ 58,5	+ 68,9	+ 54,3	+ 47,6
Jungtiere (Handelsklasse R3) <sup>6)</sup> 7)	3.861	3.868	3.703	3.650	- 0,5	+ 0,7	+ 2,9	+ 10,0	+ 9,5	+ 9,2	+ 10,4	+ 13,4	+ 15,2
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.668	1.487	1.757	1.678	- 14,3	- 26,2	- 25,1	- 3,3	+ 2,1	+ 1,9	- 0,6	+ 0,0	+ 3,5
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.082	2.731	2.665	2.385	- 3,9	- 7,5	- 0,7	+ 5,3	- 0,1	- 0,8	- 1,3	- 0,8	+ 1,3

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – <sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – <sup>3)</sup> Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – <sup>4)</sup> Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – <sup>5)</sup> Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – <sup>6)</sup> € je t Schlachtgewicht. – <sup>7)</sup> Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – <sup>8)</sup> Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2019	2020	2021	2021				2021					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitslagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 0,0	- 7,1	+ 10,6	+ 3,9	+ 25,6	+ 8,6	+ 6,3	+ 10,3	+ 9,7	+ 6,2	+ 6,1	+ 7,9	+ 4,8
Vorleistungen	- 1,1	- 4,6	+ 12,0	+ 4,9	+ 24,7	+ 12,1	+ 7,4	+ 14,7	+ 12,2	+ 9,7	+ 6,1	+ 9,6	+ 6,2
Investitionsgüter	+ 2,5	- 12,4	+ 13,5	+ 7,0	+ 37,6	+ 8,0	+ 6,8	+ 8,8	+ 12,7	+ 3,9	+ 7,2	+ 8,8	+ 4,6
Kfz	+ 4,9	- 17,6	+ 7,6	+ 16,7	+ 64,7	- 10,3	- 16,0	- 10,2	+ 10,4	- 21,8	- 17,7	- 22,1	- 5,1
Konsumgüter	- 1,5	- 3,0	+ 3,9	- 1,7	+ 13,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 4,5	+ 4,1
Langlebige Konsumgüter	- 2,3	- 0,6	+ 13,5	+ 13,1	+ 43,2	+ 5,3	- 0,0	+ 14,6	- 3,6	+ 3,4	+ 1,6	- 1,2	- 0,3
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,4	- 3,6	+ 1,5	- 5,0	+ 6,3	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,9	+ 2,5	- 0,1	+ 1,6	+ 6,2	+ 4,9
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	+ 1,6	- 1,3	.	- 1,2	+ 0,7	+ 0,9	.	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	.	.
Geleistete Stunden	+ 2,2	- 4,6	.	+ 0,3	+ 16,0	+ 4,6	.	+ 2,7	+ 5,6	+ 4,5	- 1,5	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 1,5	- 5,9	.	+ 5,1	+ 24,8	+ 7,7	.	+ 9,6	+ 8,6	+ 5,0	+ 4,8	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,9	- 2,1	.	+ 2,4	+ 9,4	+ 3,8	.	+ 4,3	+ 7,8	+ 1,2	+ 3,1	.	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	- 2,1	- 7,4	.	+ 18,4	+ 61,1	+ 23,3	.	+ 30,6	+ 23,2	+ 17,0	+ 14,3	.	.
Inland	- 0,9	- 4,5	.	+ 8,9	+ 60,7	+ 33,7	.	+ 39,7	+ 38,8	+ 24,1	+ 26,1	.	.
Ausland	- 2,5	- 8,3	.	+ 21,4	+ 61,2	+ 20,2	.	+ 27,7	+ 18,7	+ 14,9	+ 10,9	.	.
Auftragsbestand	+ 2,5	- 1,6	.	+ 8,1	+ 18,9	+ 26,3	.	+ 26,7	+ 25,8	+ 26,3	+ 27,8	.	.
Inland	+ 2,1	+ 6,2	.	+ 10,1	+ 19,4	+ 33,9	.	+ 30,9	+ 34,3	+ 36,5	+ 37,1	.	.
Ausland	+ 2,6	- 3,2	.	+ 7,6	+ 18,8	+ 24,5	.	+ 25,7	+ 23,8	+ 24,0	+ 25,6	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: [tim.slickers@wifo.ac.at](mailto:tim.slickers@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2020	2021				2021					2022
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	- 10,6	- 5,6	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,1	+ 18,9	+ 19,6	+ 20,6	+ 19,5	+ 20,1	+ 16,9
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 9,9	- 7,4	+ 18,3	+ 22,3	+ 21,6	+ 20,7	+ 21,8	+ 23,4	+ 19,4	+ 21,9	+ 18,8
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 11,3	- 3,9	+ 18,2	+ 17,2	+ 18,6	+ 17,2	+ 17,4	+ 17,9	+ 19,7	+ 18,2	+ 15,0
	In % der Unternehmen (saisonbereinigt)										
Auftragsbestände zumindest ausreichend	57,6	59,8	74,9	79,6	80,7	79,1	79,0	82,0	79,7	80,5	80,8
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	53,7	54,1	70,0	72,2	75,2	71,7	72,2	77,0	72,4	76,3	74,3
	Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)										
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 7,3	+ 4,3	- 8,5	- 9,3	- 9,2	- 7,4	- 10,2	- 11,0	- 6,8	- 9,8	- 7,2
Produktion in den nächsten 3 Monaten	- 7,3	+ 1,1	+ 22,3	+ 16,6	+ 20,8	+ 17,6	+ 16,1	+ 19,3	+ 23,6	+ 19,4	+ 16,4
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 17,4	- 8,4	+ 17,6	+ 16,0	+ 12,3	+ 15,6	+ 16,8	+ 11,8	+ 12,6	+ 12,4	+ 8,4
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	- 1,7	+ 9,2	+ 39,2	+ 49,4	+ 56,4	+ 47,8	+ 52,0	+ 53,9	+ 56,4	+ 58,9	+ 57,5

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.gagnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.gagnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021				2021				2022	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	.	+ 8,2	+26,2	+ 8,3	.	+10,5	+ 7,7	+ 4,5	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	.	+ 9,1	+22,3	+ 7,9	.	+ 8,9	+10,3	+ 6,4	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	.	+ 7,9	+25,5	+ 5,8	.	+10,8	+ 3,8	+ 3,8	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 6,2	- 0,6	.	+ 7,7	+29,3	+ 9,5	.	+11,5	+ 7,4	+ 3,5	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	.	+11,1	+18,9	+17,7	.	+16,8	+16,9	+13,4	.	.	.
Auftragseingänge	- 1,7	+ 2,3	.	+34,7	+33,7	+ 2,3	.	- 0,7	+ 7,2	- 8,6	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 6,8	+ 7,4	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,8	+ 5,8
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	- 8,3	-37,0	-22,0	-17,1	-21,2	-21,0	-22,4	-23,8	-12,4	-13,9
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+ 7,8	+28,9	+29,3	+33,5	+30,7	+31,7	+31,8	+29,3	+43,1	+54,0
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 2,8	+ 4,9	+ 6,2	+ 7,4	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+ 3,6	+ 7,4	+ 9,9	+11,8	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+ 3,7	+ 7,2	+ 9,6	+11,4	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+ 3,7	+ 7,7	+10,4	+12,5	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. – <sup>2)</sup> Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – <sup>3)</sup> Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020	2021				2021				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 3,7	+ 1,2	- 5,3	- 3,4	+ 3,5	+22,3	+ 8,1	+17,6	+ 4,1	+11,7	+ 9,0	+ 6,0	+17,3
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,1	+ 0,6	-10,7	- 1,3	+17,7	+35,6	+ 1,3	+14,4	- 2,3	+ 7,2	- 0,1	- 4,7	+ 7,6
Großhandel	+ 4,9	+ 0,9	- 7,0	- 5,8	+ 1,1	+26,7	+13,7	+24,5	+ 8,6	+17,9	+15,0	+12,1	+23,4
Einzelhandel	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,1	- 0,5	+ 2,1	+10,6	+ 2,3	+ 8,3	- 0,1	+ 4,2	+ 2,9	+ 1,4	+11,4
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 1,3	+ 0,6	- 4,8	- 3,2	+ 1,1	+15,4	+ 0,8	+10,3	- 2,5	+ 4,4	+ 1,1	- 2,5	+ 7,0
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,7	- 1,2	-12,5	- 3,1	+15,7	+32,7	- 1,4	+11,9	- 4,6	+ 4,2	- 2,9	- 7,9	+ 3,3
Großhandel	+ 2,1	+ 0,6	- 5,3	- 5,0	- 3,0	+15,5	+ 2,0	+12,6	- 2,2	+ 5,9	+ 2,7	- 1,3	+ 8,0
Einzelhandel	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	- 0,5	+ 2,1	+ 8,6	- 0,1	+ 5,9	- 2,0	+ 1,7	+ 0,3	- 1,7	+ 7,3
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 1,3	+ 0,2	- 1,7	- 1,4	- 1,1	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,2	+ 0,9	- 1,8	- 1,7	- 1,5	+ 0,9	- 1,1	- 0,2	- 1,0	- 1,2	- 1,1	- 0,9	- 0,4
Großhandel	+ 2,0	+ 0,9	- 1,5	- 1,7	- 1,5	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,3
Einzelhandel	+ 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,1	- 0,8	+ 3,4	+ 0,8	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – <sup>1)</sup> Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – <sup>2)</sup> Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021				2021				2022	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 0,7	- 8,5	.	- 7,2	+ 8,6	+ 4,1	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,3	- 2,6	.	+18,3	+34,9	+ 1,5	.	.	.	.	.	.	.
Sparquote <sup>1)</sup>	8,5	14,4	.	14,8	14,2	13,6	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 2,7	-10,1	- 5,1	-10,1	- 4,1	- 1,3	- 4,7	- 0,3	- 3,4	- 1,6	- 3,9	- 8,7	- 8,1
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,3	- 6,2	- 8,0	- 8,1	- 4,2	- 4,5	- 2,4	- 4,6	- 3,0	- 3,9	- 6,6	- 4,6
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,2	+ 0,4	+ 2,4	+ 0,4	+ 4,7	+ 4,3	+ 0,1	+ 5,7	+ 2,6	+ 1,8	- 0,3	- 1,2	- 2,6
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,9	-22,2	- 3,2	-21,6	±0,0	+ 7,4	+ 1,3	+ 8,5	+ 3,4	+10,2	+ 2,7	- 8,9	- 8,2
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,3	-13,2	-11,1	-13,0	-12,8	-15,8	-13,0	-15,0	-15,3	-14,0	-18,2	-16,9

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021										2022
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<b>Güterverkehr</b>														
Verkehrsleistung														
Straße	+ 1,7	- 0,9	.	+ 8,4	+ 15,1	+ 0,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,4	- 5,7	.	- 6,0	+ 26,6	+ 7,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt <sup>1)</sup>	- 4,6	- 26,6	.	- 9,0	+ 49,6	+ 26,1	.	.	+ 21,7	+ 16,7	+ 22,9	+ 17,4	.	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	.	- 8,4	- 7,4	+ 25,0	.	.	+ 30,0	+ 35,6	- 27,6	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 5,0	+ 22,6	+ 6,3	+ 2,9	+ 11,0	+ 3,6	- 1,2	+ 4,6	+ 6,0	.	.
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+ 32,7	+ 125,7	+ 44,5	+ 39,9	+ 69,5	+ 35,3	+ 148,4	- 32,7	- 4,6	- 53,6	.
<b>Personenverkehr</b>														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	+ 16,2	+ 22,0	- 18,2	- 26,7	- 15,2	- 19,4	- 39,2	- 12,6	- 25,8	+ 10,5	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,8	- 44,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere) <sup>4)</sup>	+ 14,0	- 74,3	.	- 90,6	+ 718,0	+ 150,1	.	.	+ 124,1	+ 179,8	+ 310,2	+ 543,4	.	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	- 5,1	+ 0,8	- 0,5	+ 3,5	- 0,5	- 0,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 6,0	.
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	+ 11,6	- 34,1	- 30,8	- 33,1	- 29,8	- 30,1	- 31,5	- 34,0	- 33,7	- 34,3	.
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	- 20,0	+ 61,1	+ 109,7	+ 130,6	+ 107,3	+ 114,6	+ 108,9	+ 129,6	+ 158,8	+ 136,3	.
<b>Kraftstoffpreise</b>														
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	- 3,5	+ 17,8	+ 22,0	+ 36,4	+ 21,4	+ 23,8	+ 36,0	+ 40,0	+ 33,4	+ 30,2	.
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	- 2,6	+ 20,5	+ 24,1	+ 32,2	+ 24,5	+ 24,1	+ 30,2	+ 35,7	+ 30,6	+ 27,3	.

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

## 2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2020	2021										2022
					IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	
In %															
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>															
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	
Sekundärmarktzinssätze															
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,1	0,1	- 0,0	- 0,0	0,2	.	
Umlaufgewichtete Durchschnittszinssätze	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>															
An private Haushalte															
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	3,9	3,7	4,2	4,5	4,2	4,5	4,5	4,4	4,2	.	.	
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,4	1,4	1,4	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3	1,4	.	.	
An nichtfinanzielle Unternehmen															
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6	1,7	1,6	1,7	1,7	1,6	1,6	.	.	
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,4	1,0	1,3	1,5	1,0	1,5	1,2	1,3	1,0	.	.	
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen															
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,4	1,2	1,2	1,1	1,2	1,1	1,5	1,5	1,2	.	.	
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,2	1,1	1,1	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	.	.	
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>															
Einlagen von privaten Haushalten															
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,6	0,3	0,4	0,5	0,6	.	.	
Spareinlagen von privaten Haushalten															
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.	
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5	0,4	0,6	0,7	.	.	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %															
<b>Einlagen und Kredite</b>															
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	.	+ 8,6	+ 7,6	+ 6,1	+ 4,9	.	.	.	.	.	.	.	
Spareinlagen	+ 0,3	+ 20,0	.	+ 20,0	+ 21,2	+ 22,0	+ 21,4	.	.	.	.	.	.	.	
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+ 13,5	.	+ 13,5	+ 12,5	+ 11,3	+ 9,2	.	.	.	.	.	.	.	
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	.	- 2,2	- 3,3	- 6,0	- 5,4	.	.	.	.	.	.	.	
Forderungen an inländische Nichtbanken															
	+ 4,4	+ 3,8	.	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,6	+ 4,2	.	.	.	.	.	.	.	

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at





## 2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2019	2020	2021	2021				2021			2022		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,8	.
Verbraucherpreisindex	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,3	+ 4,3	.
Ohne Saisonwaren	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,3	+ 2,5	+ 3,1	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,3	+ 4,3	.
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,7	.
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,3	.
Bekleidung und Schuhe	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	+ 2,2	+ 1,7	- 0,4	+ 2,9	+ 0,1	- 1,0	- 0,3	+ 0,2	.
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,6	+ 5,1	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,8	+ 5,3	+ 5,4	.
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,0	.
Gesundheitspflege	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	.
Verkehr	+ 0,2	- 1,7	+ 6,6	+ 0,7	+ 5,1	+ 8,9	+ 11,9	+ 9,3	+ 9,4	+ 11,5	+ 12,2	+ 12,0	.
Nachrichtenübermittlung	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 3,6	- 2,4	- 3,1	- 2,3	- 3,2	- 3,3	- 2,6	- 2,2	- 2,2	.
Freizeit und Kultur	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,7	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 4,0	+ 4,0	.
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	.
Restaurants und Hotels	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,3	.
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,3	.
Großhandelspreisindex	± 0,0	- 4,1	+ 10,4	+ 2,3	+ 10,8	+ 12,8	+ 16,0	+ 12,0	+ 13,5	+ 15,8	+ 16,6	+ 15,0	+ 15,5
Ohne Saisonprodukte	- 0,1	- 4,3	+ 10,5	+ 2,1	+ 10,9	+ 12,9	+ 16,2	+ 12,1	+ 13,7	+ 16,0	+ 16,9	+ 14,9	+ 15,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at)

Übersicht 25: Tariflöhne

	2019	2020	2021	2021				2021			2022		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,2
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4
Angestellte	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2018	2019	2020	2020	2021				2021				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 5,0	+ 4,4	- 0,4	+ 0,7	- 1,0	+ 10,1	+ 6,2						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 4,5	+ 0,4										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 4,7	+ 3,1						
Netto	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,8										
Netto, real <sup>2)</sup>	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,3										
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 6,3	+ 4,1	- 1,1	+ 0,6	- 0,3	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,7	+ 5,3	+ 4,8	+ 7,7	+ 6,0	+ 2,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,2	+ 2,4	+ 0,8	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,9	+ 4,6	+ 4,1	+ 6,7	+ 4,9	+ 1,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,8	+ 2,3	+ 2,1	+ 4,8	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,9
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 7,3	+ 8,4	+ 4,6	+ 6,0	+ 4,3	+ 11,8	+ 5,4	+ 11,8	+ 7,6	+ 4,0	+ 8,3	+ 3,8	+ 3,3
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 3,3	- 0,5	+ 5,6	+ 2,7	+ 5,9	+ 3,6	+ 1,5	+ 5,5	+ 1,1	+ 0,5
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,6	- 0,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,8	+ 3,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)







- 4/2021** Editorial • Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. Prognose für 2021 und 2022 • Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021 bis 2025 • Stärkster BIP-Einbruch seit 1945. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2020 • Geldpolitik und Kreditwesen in der COVID-19-Krise • Der europäische COVID-19-Aufbauplan
- 5/2021** Konjunkturaussichten verbessern sich • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021 • Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie • COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020
- 6/2021** Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab • Regionale Konjunkturerholung im Zeichen der COVID 19-Krise. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19 • Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise. Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020
- 7/2021** Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich. Prognose für 2021 und 2022 • Deutliche Erholung der Investitionen der Sachgütererzeugung von der COVID-19-Krise. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2021 • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2021. Sonderthema: Umwelt- und Klimamaßnahmen im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan • BERIO – Ein kleinräumiges Input-Output- und Emissionsmodell der österreichischen Wirtschaft
- 8/2021** Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond • Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021 • COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken
- 9/2021** Kräftiger Aufschwung verschärft Preisdruck und Lieferprobleme • Privatversicherungswirtschaft bewies in der COVID-19-Krise Leistungsfähigkeit • Die österreichische Land- und Forstwirtschaft im Kontext der Bioökonomie • Fit for 55? Das neue Klima- und Energiepaket der EU
- 10/2021** Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung. Prognose für 2021 • Starker privater Konsum treibt das Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2022 bis 2026 unter Berücksichtigung der Steuerreform 2022/2024 • 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich
- 11/2021** Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich • Geschäftstätigkeit durch Arbeitskräftemangel und Lieferengpässe beeinträchtigt. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2021 • COVID-19-Krise beschert heimischem Tourismus herbe Verluste • Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung • Dekarbonisierung als ein Treiber des Wandels der österreichischen Kfz-Zulieferindustrie
- 12/2021** Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen • Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Ökonomische Effekte im Kontext von Klimaschutz und Ressourcenschonung
- 1/2022** Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte

**Präsident**

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

**Vizepräsidentin**

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

**Vorstand****Dr. Hannes Androsch**

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

**Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Georg Knill**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Kuratorium**

Andreas Bandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzner, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Kurt Weinberger, Thomas Weningner, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

**Direktorium**

**Direktor:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

**Stellvertretende Direktorin und Direktoren:**

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

**Ökonominnen und Ökonomen**

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Gerald Feichtinger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

**Konsulentinnen und Konsulenten**

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

**Vizepräsidentin**

**Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin**, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

**Mag.<sup>a</sup> Maria Kubitschek**, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

**WIFO-Partner und Goldene Förderer**

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotellervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

**WIFO Associates**

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

**Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten**

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich**

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Lucia Glinsner, Claudia Hirsenschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Eva Soköll, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

**Emeriti Consultants**

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

